

eigenen Fragen ausschlaggebend zu machen, Euch selbst, alle Arbeiter im breitesten Rahmen, für eigenes Denken, eigenes Handeln zu mobilisieren, ob sie das Selbstbewußtsein der Arbeiter durch die Tat entwickeln.

Wenn ihr bei dieser Prüfung findet, daß diese Parteien nicht sind und nicht tun, was sie sein und tun sollen, so habt keine Furcht und laßt Euch nicht von sentimentalischen Gefühlen leiten. Seid rücksichtslos, entscheidet Euch, folgt Eurem gesunden proletarischen Instinkt, klar und hart. Sammelt Euch, so wenige ihr auch sein mögt. Tretet aus den Parteien aus, die ihr als reformistisch, unproletarisch oder gar verräterisch erkannt habt. Suchet und verfolgt den Weg der proletarischen Revolution.

Ihr habt schon jetzt internationale Bundesgenossen. Die Kommunistische Arbeiter-Partei Hollands besteht, sie geht mit uns den gleichen Weg, sie ruft mit uns gemeinsam Euch auf, die Kommunistische Arbeiter-Internationale zu erbauen. Die bulgarische steht unmittelbar vor ihrem Gründungstag. In England, Luxemburg, Jugoslawien sind Arbeiter, die bald sich zu uns bekennen werden. In allen kapitalistischen Ländern

sind Freunde, die unseren Weg als richtig erkannt haben und für uns arbeiten.

Die K.A.P. Deutschlands, die K.A.P. Hollands, die revolutionären Kommunisten Bulgariens und Serbiens haben ihrem Bekenntnis zum internationalen Zusammenschluß Ausdruck gegeben. Der Grundstein zum Aufbau der Kommunistischen Arbeiter-Internationale ist gelegt.

Arbeiter, die Entscheidung ist ernst. Sie ist dringend, steht als Frage vor Euch allen. Ihr müßt antworten. Vergeßt nicht, daß die Befreiung der Arbeiterklasse nur das Werk der Arbeiter selbst sein kann.

Vereinigt Euch in der Kommunistischen Arbeiter-Internationale.

Berlin, den 14. September 1921.

Der außerordentliche Parteitag der Kommunistischen Arbeiter-Partei Deutschlands.

Diesem Aufruf schließen sich an:

K.A.P. Hollands,

Für die Exekutive der linkskommunistischen Gruppen Bulgariens.

Prodanoff.

Für die revolutionären Kommunisten Jugoslawiens Grulowitsch.

Verantwortlich für den Inhalt: Karl Schröder, Berlin-Steglitz, Altmarktstraße 12a. Druck: O. Lentz & Co., Berlin S 42, Ritterstraße 24. Verlag: „Proletarier“ (Emil Sach) Berlin SO 36, Reichenberger Straße 113

Neu erschienen!

Der historische Materialismus

Für Arbeiter erklärt von
HERMAN GORTER

Neue vermehrte Auflage.

Zu beziehen durch den Verlag „Proletarier“ (Emil Sach), Berlin SO 36,
Reichenberger Str. 113 (Postscheck-Konto Nr. 117766)

Unterzeichneter bestellt hiermit beim Verlag „Proletarier“ (Emil Sach)
Berlin SO 36, Reichenbergerstr. 113, Postscheckkonto: Berlin NW 7, Nr. 117766

..... Exemplare (à Heft Mk. 4.50) der Monatsschrift

Proletarier

Zeitschrift für Kommunismus

Herausgegeben vom Organ.-Büro der Kommunistischen Arbeiter-Internationale

SONDER-NUMMER ZUM 2. KONGRESS 1922

PROLETARIER

ZEITSCHRIFT FÜR KOMMUNISMUS

HERAUSGEGEBEN VON DER KOMMUNISTISCHEN ARBEITER-INTERNATIONALE



Vertriebsstelle: Verlag
„PROLETARIER“ (Emil Sach)

==== Berlin SO. 36 ====
Reichenberger Straße 113

Provisorische Tagesordnung des 2. Kongresses der K.A.I.

1. a) Bericht der Exekutive
b) Berichte der angeschlossenen Parteien
c) Die Spaltung in der bulgarischen Partei.
2. Die wirtschaftspolitische Lage. — Das Kapital in der Todeskrise.
3. Die Klassenlage des Proletariats in der Periode nach dem Weltkrieg.
4. Die Resultate der Entwicklung in Rußland.
5. Die Organisationsformen des Proletariats im Klassenkampf. (Von den Gewerkschaften bis zur revolutionären Betriebsorganisation.)
6. Die Jugend im Rahmen der K. A.-Parteien.
7. Die organisatorischen Fragen der K. A. I.
8. Beschlußfassung über die Leitsätze des Kongresses.

Bemerkung.

Die ungeheuerlichen Kosten verbieten uns, den „Proletarier“ mit dem an sich notwendigen Gesamtmaterial für den 2. Kongreß der K. A. I. erscheinen zu lassen. Wir bedauern sehr, Artikel wie die über „Die neuen Aufgaben der K. A. I.“, „Der Weg der K. A. P. D. in der Revolution“ sowie „Längere Ausführungen über die Entwicklung zur K. A. P. in Rußland“ und noch einige kleinere weglassen zu müssen. Sie werden dem Kongreß vorliegen. Soweit es möglich, erscheinen sie in der „K. A. Z.“, ebenso wie Notizen aus der internationalen Bewegung.

Ergänzungen zur Kongreßnummer siehe „K. A. Z.“ Nr. 21.



Die Todeskrise des Kapitalismus.

Die Kommunistische Arbeiter-Internationale.

Die Thesen des 1. Kongresses der Kommunistischen Arbeiter-Internationale.

Die Todeskrise des Kapitalismus.

I.

Der Kapitalismus als historisches Gesellschafts- und Wirtschaftssystem.

Franz Mehring hat im ersten Kapitel seiner Abhandlung über die „Deutsche Geschichte“ unwiderlegbar nachgewiesen, daß die Behauptung der bürgerlichen Geschichtsschreibung, die antike Sklaverei — das ökonomische System der römischen Weltherrschaft — sei am Christentum gestorben, eine aus demagogischen Gründen erfundene Lüge der Bourgeoisie ist und daß die antike Sklaverei vielmehr deswegen zu Grunde gegangen ist, weil sie „sich ökonomisch nicht mehr rentierte“. „Nachdem der römische Staat alle Länder um das Mittelmeerbecken herum unterworfen hatte, war er eine riesige Ausbeutungsmaschine geworden, die durch ihre Staatsfronen und Steuern die Masse der Bevölkerung in immer tiefere Armut drückte. Der Ackerbau bildete im Altertum die entscheidende Produktionsweise. Die römische Bauernklasse, die in endlosen Kriegen die römische Weltherrschaft errungen hatte, war in diesen Kriegen dahingeschmolzen. In Italien hatten sich ungeheure Güterkomplexe zusammengeballt, die sogenannten Latifundien, die von Sklaven bewirtschaftet wurden. Mit dem Verfall des allgemeinen Wohlstandes rentierte sich diese auf Sklavenarbeit gegründete Latifundienwirtschaft nicht mehr, die damals die einzig mögliche Form des großen Ackerbaues war. So mußte man auf den kleinen Ackerbau zurückgehen. Die großen Güter wurden in Parzellen zerschlagen und an Kolonnen ausgetan, die dafür einen bestimmten Betrag zahlten, an die Scholle gefesselt waren und mit ihrer Parzelle verkauft werden konnten; sie waren zwar keine Sklaven, aber auch nicht frei, die Vorläufer der mittelalterlichen Leibeigenen. Die Sklaverei war ökonomisch unmöglich geworden. So ging das römische Weltreich im letzten Grunde an der Sklaverei unter.“

Aus dieser Analyse ergibt sich, daß die Erhaltung der wirtschaftlichen Produktionsweise der antiken Welt an den Folgeerscheinungen der sozialen Klassenteilung in Herren und Sklaven scheitern und einer neuen wirtschaftlichen Produktionsweise mit einem neuen gesellschaftlichen Klassensystem weichen mußte. In dieser neuen Wirtschafts- und Gesellschaftsordnung wurde die bisherige Form der sozialen Unterdrückung — die Sklaverei — abgelöst durch die Form der Leibeigenschaft, und zwar mit dem Unterschiede, daß das einzelne Glied der unterdrückten Klasse, das bisher seinem bestimmten einzelnen Herrn auf Leben und Tod untertan war, nunmehr „an die Scholle gebunden“, d. h. dem je-

weiligen Eigentümer eines bestimmten Stück Landes zur Dienstleistung auf Lebenszeit verpflichtet war. Als diese mittelalterliche Wirtschafts- und Gesellschaftsordnung des Feudalismus sich bis zu demjenigen Grade entwickelt hatte, der den Widerspruch zwischen den ihr durch ihre Klassenschichtung gezogenen Schranken und den durch die Erfindung der Maschine gebotenen produktionstechnischen Möglichkeiten offen hervortreten ließ, brach auch sie — allerdings in weiten historischen Etappen — allmählich völlig zusammen.

Die Einführung und immer weitere Verbreitung und Vervollkommnung der Maschine unterhöhlte, weil durch sie eine bedeutend rationellere Produktionsweise gegeben war, das bis dahin gültige Wirtschaftssystem immer mehr und mehr und verschaffte dem modernen Kapitalismus nach und nach in allen Ländern der Welt die Gelegenheit der freiesten Entwicklung und Ausdehnung. Der Kapitalismus, der in jahrhundertelanger Entfaltung produktionstechnisch alle bisherigen Produktionsweisen weit übertrafen, ganze Erdteile aus dem Zustande der Barbarei herausgerissen und die Menschheit der gesamten Erde miteinander in mittelbare Beziehungen gebracht hat, hat heute seine letzte praktisch-mögliche Entwicklungsstufe erreicht und befindet sich bereits mitten im Prozesse des Zusammenbruches. Mit dem Beginn des kapitalistischen Weltkrieges hat die letzte Krise des Kapitalismus, seine Todeskrise, eingesetzt, die zugleich die letzte historische Entwicklungsphase des Kapitalismus bedeutet. Es ist jener Punkt der Geschichte eingetreten, in welchem die kapitalistische Hülle der Eigentumsverhältnisse in unversöhnlichem Widerspruch mit der Entwicklung der technischen Produktionskräfte geraten ist und darüber hinaus eine den produktionstechnischen Möglichkeiten entsprechende rationale Ausgestaltung der Produktionsweise verhindert.

Der Kapitalismus als die geltende Wirtschafts- und Gesellschaftsordnung beruht ebenso wie die beiden ihm geschichtlich vorhergehenden Gesellschaftssysteme auf dem Privateigentumsrecht an den Produktionsmitteln, unterscheidet sich aber grundlegend von ihnen in der Form des Privateigentumsrechtes, der Art der Produktionsmittel und des Verhältnisses der Klassen untereinander. Im Kapitalismus ist das Privateigentumsrecht von dem Inhaber dieses Privateigentums frei zu veräußern und zu übertragen, die Produktionsmittel sind maschinellen Charakters, und jedes Glied der unterdrückten Klasse — des Proletariats — ist nicht einem einzelnen Kapitalisten auf Leben und Tod unterworfen oder an einem bestimmten Unternehmen gebunden, sondern von der Bourgeoisie als der gesamten herrschenden Klasse abhängig und nur insofern frei, als er sich rechtlich

seinen Arbeitsherrn nach seinem Willen wählen kann. **Im Gegensatz zu seinen beiden Vorgängern ist also der Kapitalismus die höchstentwickelteste Form der Warenwirtschaft, in welcher alles, auch die Arbeitskraft der unterdrückten Klasse, zur Ware geworden ist.**

Es ist die **historische Mission des Kapitalismus**, daß er alle beweglichen und unbeweglichen, sichtbaren und unsichtbaren Dinge zur Ware gestempelt hat und keinen Menschen in seinem Bereich leben läßt, der nicht imstande ist, irgend eine Ware auf den Handelsmarkt zu werfen. **Während die Bourgeoisie Waren aller Art, die sie sich im Produktionsprozeß vom Proletariat herstellen läßt, feilzubieten in der Lage ist, kann das Proletariat stets nur ein Stück seiner selbst — seine Arbeitskraft — der Bourgeoisie zum Kaufe anbieten.** In dieser Tatsache wurzelt der gewaltige Klassengegensatz zwischen Bourgeoisie und Proletariat, die Allgewalt der Bourgeoisie und die Ohnmacht des Proletariats innerhalb des Kapitalismus. **Alle Bewegungen und Kämpfe der Bourgeoisie und des Proletariats innerhalb des Kapitalismus gehen ohne Ausnahme von der Tendenz der Produktion bzw. des Verkaufes von Waren, soweit sie wirtschaftlicher Natur, und des Schutzes dieser Warenproduktion und Warenhandels, soweit sie politischer Natur sind, aus, sind daher auch nur in dieser Tendenz zu erfassen und zu untersuchen.**

Der Bestand des Kapitalismus als des geltenden Wirtschaftssystems ist an die Voraussetzung geknüpft, diese Warenproduktion und diesen Warenhandel fortgesetzt aufrechterhalten, und zwar unter der kapitalistischen Bedingung — ohne deren Erfüllung der Kapitalismus eben aufhört Kapitalismus zu sein —, daß die Aufrechterhaltung der Warenproduktion und des Warenhandels verbunden ist mit einer stetigen Steigerung des aus der Ausbeutung der proletarischen Arbeitskraft erzielten Ueberschusses, des kapitalistischen Profits. Sobald daher die fortschreitende Entwicklung diese Voraussetzung irgendwie verletzt, tritt eine **Krisis — eine Störung der Harmonie zwischen Produktion, Absatz und Profitanhäufung —** innerhalb des Kapitalismus ein, die seine Lebenskraft mehr oder minder gefährdet. **Denn Produktion, Absatz und Akkumulation des Mehrwertes sind die drei fundamentalen Funktionen des kapitalistischen Wirtschaftssystems, die zu seiner Existenz und Erhaltung von lebenswichtiger Bedeutung sind.** Scheidet auch nur eine dieser drei Funktionen aus, dann muß der Kapitalismus unrettbar als geltendes Wirtschaftssystem absterben. Alle bisherigen Krisen des Kapitalismus, die sich seit seiner geschichtlichen Geburt in unregelmäßigen Abständen wiederholten, wurden von der Bourgeoisie im Laufe einer gewissen Zeit überwunden. **Die jetzige Krisis des Kapitalismus wird die Bourgeoisie nicht überwinden. Sie ist die Todeskrisis des Kapitalismus, aus der es für die Bourgeoisie keinerlei Rettungsmöglichkeiten gibt.** Denn ihr letztes und endgültiges Resultat liegt in ihrem Wesen begründet, daß es für die Bourgeoisie als Klasse keinen Weg und kein Mittel mehr gibt, die Harmonie zwischen Warenproduktion, Warenumsatz und Akkumulation des Mehrwertes wiederherzustellen, ohne die Grundlage des Kapitalismus selbst — das bürgerliche Privateigentum — zu zerstören.

II.

Das Wesen der kapitalistischen Todeskrisis.

Der Ausbruch des kapitalistischen Weltkrieges war das erste unverkennbare Signal der kapitalistischen Todeskrisis. Er hatte seine Wurzeln in dem seit der Jahrhundertwende (1900) sich immer stärkere Geltung verschaffenden Imperialismus der hochkapitalistischen Staaten und entsprang, wie dieser selbst, dem Drang der Bourgeoisie, sich neue Produktionsquellen und Absatzmärkte in der Welt zu verschaffen, seitdem der Bezirk des eigenen nationalen Staates und der eigenen nationalen Wirtschaft sich als zu eng erwiesen hatte. Denn bereits vor dem Kriege hatte die Entwicklung des Kapitalismus in den einzelnen Ländern durch die gesteigerte Verbesserung der Leistungsfähigkeit der maschinellen Produktionskräfte einerseits und die wachsende Verarmung der proletarischen Klasse andererseits zu einer

solch immensen Warenanhäufung geführt, daß die Bourgeoisie der einzelnen Länder zur gewaltsamen Entscheidung untereinander greifen mußte, nur um die Katastrophe einer gänzlichen Stilllegung der Produktion, wie sie infolge der permanenten Absatzstockungen drohend bevorstand, zu verhüten. Die nationale Bourgeoisie bezweckte mit ihrer Kriegführung, sich die Herrschaft über die Absatzmärkte ihrer kapitalistischen Konkurrenten und zugleich die billigsten Produktionsquellen der Welt durch deren Eingliederung in ihr eigenes Staats- und Wirtschaftsgebiet anzueignen. Nichts Anderes als der aus ökonomischer Ueberproduktion geborene nackte imperialistische Expansionstrieb war die eigentliche Ursache des kapitalistischen Weltkrieges.

Die Einleitung des kapitalistischen Weltkrieges verhalf dem insofern bereits zum Untergang geweihten System des Kapitalismus zu einer längeren Galgenfrist, als die bestehenden Absatzstockungen geradezu über Nacht dadurch behoben wurden, daß überall der Staat selbst als Käufer aller vorhandenen Waren auftrat und außerdem noch eine riesige Nachfrage nach vielen bisher nur in geringem Ausmaß produzierten Waren (Heeresgerät, Waffen, Munition usw.) erhob. Mit einem Schlage eröffnete der Weltkrieg der Bourgeoisie in ihrer größten Not ungeahnte Profitaussichten in Gestalt der Produktion und des Absatzes von Zerstörungsmitteln. Zugleich nahm der Staat durch die militärische und wirtschaftliche Mobilisierung des Proletariats diesem auf lange Zeit hinaus die Sorge für den Verkauf seiner Arbeitskraft, ein Umstand, der den tieferen ökonomischen Grund für die Zustimmung zu der Haltung der Sozialdemokratie und der Gewerkschaften bei Beginn und im Verlauf des Krieges durch die große Mehrheit der proletarischen Klasse bildet. Gerade in dem Bestreben, immer neue Verkaufsmöglichkeiten ihrer Waren — Waren im allgemeinen und allumfassenden Sinne bei der Bourgeoisie, Ware im speziellen Sinne „proletarische Arbeitskraft“ bei der Sozialdemokratie und den Gewerkschaften — zu finden, vereinigten sich, damals wie heute, deren gemeinsame Interessen, so daß es eigentlich sogar — historisch gesehen — falsch ist, von einem „Verrat“ der Sozialdemokratie und der Gewerkschaften am 4. August 1914 zu sprechen. Sie taten nur das, was ihrem uraltesten Wesen entsprach.

Die unmittelbare Begleit- und Folgeerscheinung des kapitalistischen Weltkrieges veränderten die innere ökonomische und politische Struktur des Weltkapitalismus von Grund auf. Sie traten nicht nur in einer ungeheuren Umorganisation bzw. Vernichtung der in den Kriegszustand versetzten Menschenmassen und Produktionsmittel, sondern ganz ungemein stark auch in einer Verschiebung der Eigentumsverhältnisse innerhalb der Klasse der Bourgeoisie und der einer Verschlechterung der sozialen Lebensverhältnisse des Proletariats und im weiteren Gefolge in einer gänzlichen Umgruppierung des politischen Kräfteverhältnisses der Staaten und Klassen in der Welt in die Erscheinung. Die über vierjährige, noch dazu bis auf den höchsten Gipfel getriebene Produktion und Anwendung von Zerstörungsmitteln hinterließ die grauenhaftesten Resultate und warf das Problem der kapitalistischen Krisis anstatt es zu lösen, nur noch in einem gewaltig gesteigerten Grad und Umfange von neuem auf.

Von dem in einer Stärke von 75 Millionen Männern militärisch mobilisierten „Menschenmaterial“, von dem allein 13 Millionen — für 33 Pfennig pro Mann und Tag zum aktiven und passiven Totschießen! — auf den deutschen Militarismus entfielen, blieben nach den neuesten Ziffern der amtlichen Statistik des Deutschen Reiches auf der Strecke des kapitalistischen Weltkrieges:

Land	Tote	Verwundungen
Deutsches Reich	1 824 051	4 247 105
Frankreich (weiße Truppen)	1 358 872	2 560 000
„ (farbige Truppen)	67 000	140 000
England (ohne Kolonien)	743 702	1 693 262
„ (Kolonien)	202 321	428 644
Italien	496 921	949 576
Belgien	115 000	..
Serbien	690 000	..
Vér. Staaten von Amerika	56 618	245 994
Insgesamt	5 554 485	10 264 581

Dabei sind dies nur die zuverlässig bekannt gewordenen Ziffern; in Wirklichkeit — so sagt dieselbe amtliche Statistik — beträgt die Gesamtzahl der Toten aller Heere schätzungsweise 10 Millionen, die der Verwundeten zwischen 20 bis 30 Millionen. Diese Zahl der militärischen — auf dem „Felde der Ehre“ gefallen — Millionenopfer der kapitalistischen Todeskrisis bedarf jedoch zur Vollständigkeit noch der Ergänzung der zahllosen proletarischen Männer, Frauen und Kinder, die in der sogenannten Heimat dem Hunger und seinen Seuchen und Krankheiten erlagen; hinzu kommen obendrein die infolge der Kriegsverhältnisse erfolgten Selbstmorde innerhalb der verzweifelten proletarischen Bevölkerung. **Die Zahl all dieser Kriegsoption greift weit in die Hunderte von Millionen.** Als besonders charakteristisch sei nur die amtlich registrierte Ziffer von wöchentlich 18 jugendlichen Selbstmördern lediglich in Preußen in den Kriegsjahren 1914—1918 erwähnt.

Die unendliche Anzahl der direkt zerstörten Produktionsmittel, Häuser, Schiffe, Eisenbahnen und anderer Verkehrs- und Transportfahrzeuge, Vieh, Lebensmittel usw. ist — ganz abgesehen von dem über vierjährigem Ausfall der Produktion von Lebensmitteln, Gebrauchsartikeln und Maschinen wie in der Zeit vor dem Kriege — statistisch überhaupt gar nicht zu erfassen oder zu berechnen. Eine unzweifelhafte Tatsache ist jedenfalls, daß der militärische Abschluß des kapitalistischen Weltkrieges Ende 1918 in den meisten Ländern die Produktionsmittel und die gesamte Staats- und Wirtschaftsordnung in einem Zustande der Desorganisation, teilweise sogar der Unbrauchbarkeit für die sog. Friedenswirtschaft zurückließ. So erwuchs der Bourgeoisie als erste schwierige Aufgabe der Nachkriegszeit die Notwendigkeit der Umstellung der bisherigen Produktionsweise für den Kriegsbedarf nunmehr auf den Friedensbedarf, der Umkrempelung der Kriegswirtschaft auf die Friedenswirtschaft. Diese Aufgabe war im wesentlichen produktionsstechnischer Natur und innerhalb des Gebietes der kapitalistischen Produktion begrenzt, ohne sofort die Funktionen des kapitalistischen Warenabsatzes und der Akkumulation des Profits entscheidend zu berühren und zu beeinflussen. Daher erklärt es sich, daß die Bourgeoisie nach Kriegsende in der kapitalistischen Krisis im allgemeinen nur ein produktionsstechnisches Problem sah und von dessen Lösung zugleich das Ende der ganzen Krisis erwartete: eine völlig einseitige und kurzfristige Auffassung und ebenso trügerische und gefährliche Hoffnung. Von dem gleichen Irrglauben und der gleichen falschen Fragestellung „Wiederherstellung bzw. Verbesserung der technischen Produktionsmittel des Kapitalismus oder nicht?“ aus behandelte Trotzky auf dem vorjährigen Weltkongreß der 3. Internationale das Problem der kapitalistischen Todeskrisis und offenbarte damit deren innige Geistesverwandtschaft mit der ökonomischen Theorie und Praxis der Bourgeoisie.

Die bisherige innere Entwicklung des Weltkapitalismus seit dem militärischen Abschluß des Krieges hat bereits zur Evidenz erwiesen, daß die Quintessenz der kapitalistischen Krisis nicht allein oder in der Hauptsache in den Schwierigkeiten der Wiederherstellung und Reorganisation der technischen Produktionsmittel steckt, sondern daß dieses Problem zwar eine gefährliche, jedoch keine für die Existenz des Kapitalismus als System lebensgefährliche Begleiterscheinung ist und daß in Wirklichkeit das tödliche Gift in den immer unlösbarer werdenden Konflikten zwischen der kapitalistischen Warenproduktion, der Profitakkumulation und dem Warenabsatz verborgen ist. An den Tatsachen der Entwicklung selbst offenbart sich von Tag zu Tag deutlicher das Geheimnis der kapitalistischen Todeskrisis, das der theoretische Marxismus kraft seiner absolut sicheren Forschungsmethode schon seit Jahrzehnten aufgedeckt hat. So bedrohlich an und für sich auch der durch den Krieg verursachte Zerfall des kapitalistischen Produktionsapparates für den Bestand des Kapitalismus ist — diejenige Krankheit, an welcher der Kapitalismus sterben wird, ist die immer mehr sich verschärfende Unmöglichkeit des kapitalistischen Warenabsatzes infolge der fortgesetzt sinkenden Kaufkraft der proletarischen Klasse. Schon längst steht die Weltbourgeoisie wiederum

vor demselben Problem, das sie in den Krieg hineinriß und daß sie damals durch die gewaltsame Auseinandersetzung untereinander lösen zu können vermeinte, nämlich die sogen. Ueberproduktion des kapitalistischen Wirtschaftssystems zu beheben, ohne dessen Rahmen zu sprengen. **Die kapitalistische Todeskrisis ist geradezu die klassische Form der Ueberproduktion.** Ihre Keime haben sich allerdings inzwischen viel tiefer in den Körper des Weltkapitalismus hineingefressen und seinen Organismus zermürt. Es gibt kein Heilmittel mehr, das todkranken System des Kapitalismus am Leben zu erhalten. Alle anderlautenden Diagnosen der Bourgeoisie und der mit ihr an der Erhaltung des Kapitalismus interessierten Sozialdemokratie und Gewerkschaften verkennten bewußt oder unbewußt den wahren Zustand ihres Patienten, den keines Arztes Kunst mehr zu retten vermag. Zu der Sammlung falscher Diagnosen über die heutige kapitalistische Krisis gehört auch jene superkluge Analyse der unlängst von der Kommunistischen Arbeiterpartei Deutschlands abgestoßenen reformistischen Berliner Clique, die diese sich auf ihrem sogen. Parteitag im Mai 1922 servieren ließ und zur Charakteristik dieser Nachläufer der Sozialdemokratie nebenbei hier wiedergegeben sein mag:

„Die bisherigen Krisen, welche den Kapitalismus erschüttert haben, waren Krisen infolge Ueberproduktion. Die jetzige Krise unterscheidet sich grundlegend von diesen. Die jetzige Krise ist das Resultat einer Verstockung der Produktion. Der Produktionsapparat war jahrelang eingestellt auf Vernichtung. An eine Erneuerung wurde nicht gedacht. Die Produktionsmittel selbst wurden verschlissen und aufgebraucht. Die einzige Lösung wäre, durch rationelle Organisation der Produktion die Preise der Waren der gesunkenen Kaufkraft anzupassen.“ (Berliner „Kommun. Arb.-Ztg.“, III. Jahrg., Nr. 35.)

Nicht minder als die einseitige Untersuchung der kapitalistischen Todeskrisis als eines ausschließlich produktionsstechnischen Problems, führt auch der Versuch, auf Grund der wirtschaftlichen Lage einzelner Bourgeois oder Proletarierschichten oder aus der ökonomischen und politischen Situation einzelner Erdteile, Länder oder gar Städte Schlüsse auf den Grad der Schwere der kapitalistischen Krisis zu ziehen, zu völlig irrigen Ergebnissen. Dieses ist so trügerisch wie jenes und daher unbedingt zu vermeiden. Die riesige Kapitalanhäufung einzelner Bourgeois in Amerika und die rauchenden Schornsteine der Fabriken in Deutschland sind heute ebensowenig ein Beweis für die Wiederbelebung oder den Untergang des Kapitalismus wie seinerzeit die Bachanalen der römischen Sklavenherren und das Leben und Treiben in Rom für die Lebensfähigkeit der Sklaverei oder der Luxus Ludwig XV. und die Hochkonjunktur der Versailler Perrückenmacher für die innere Kraft der feudalistischen Gesellschaftsordnung. **Nur die eingehendste Untersuchung der Klassenlage der Weltbourgeoisie und des Weltproletariats, ihres sozialen Verhältnisses zueinander und der politischen und ökonomischen Lage in allen ausschlaggebenden Ländern der Welt, also die Betrachtung des gesamten Weltkapitalismus in seinen Zusammenhängen als System berechtigt zu einem klaren und endgültigen Urteil über das Wesen, die Wirkung und das Resultat der gegenwärtigen kapitalistischen Krisis.**

III.

Der Rückgang der Produktivität in der kapitalistischen Todeskrisis.

Die Bourgeoisie machte sofort nach Kriegsende, um dem drohenden gänzlichen Zerfall ihres Produktionsapparates aus dem Wege zu gehen, allseitige und energische Anstrengungen zur Umstellung der bisher für den Kriegsbedarf tätigen Unternehmungen auf Friedensproduktion und gleichzeitig zur Wiederherstellung der Produktion in dem Umfang und der Qualität der Friedensproduktivität. Sie stieß dabei sofort auf eine ganze Reihe von Schwierigkeiten, zumal eine solche Reorganisation des Produktionsapparates nicht von heute auf

morgen zu bewerkstelligen war. Die für die Friedensproduktion brauchbaren Maschinen und Verkehrsmittel waren größtenteils nicht intakt und veraltet, teilweise sogar, wie in den militärischen Kampfgebieten des Krieges, gewaltsam vernichtet. Die Millionenmassen von Proletariern, die mit einem Male aus dem Heeresdienst entlassen wurden und ihre Arbeitskraft wieder wie früher zu verkaufen bestrebt waren, konnten nicht sofort in der Industrie untergebracht werden. Die Bourgeoisie versuchte zwar, die plötzlich auftretende Arbeitslosigkeit durch Einführung von Kurzarbeit zu mildern — die Einführung des Achtstundentages in Deutschland im November 1918 war nicht etwa gegen den Willen der Bourgeoisie bitter erkämpfte Errungenschaft der Revolution, sondern eine im damaligen Interesse der Bourgeoisie von dieser selbst begehrte Maßnahme —, vermochte jedoch die großen revolutionären Klassenkampfbewegungen des Proletariats in Rußland, Deutschland, Oesterreich, England, Italien und anderen Ländern nicht zu verhindern. Daneben drängten die in den Betrieben beschäftigten Arbeiter ihre Gewerkschaften zur Führung von neuen Streiks zwecks Verbesserung ihrer Lohn- und Arbeitsbedingungen, die zumeist schon in den Jahren nach Kriegsschluß mit einer Niederlage oder höchstens mit einem Pyrrhussieg der streikenden Proletarier endeten. Die langjährigen Strapazen und Entbehrungen im Kriege und die darauf folgende Not und das Elend der Arbeitslosigkeit entkräfteten die physische Kraft der Proletarier und setzten ihre Leistungsfähigkeit im Produktionsprozeß auf ein Minimum herab. All diese Faktoren trugen zu einer enormen Verminderung der Produktionsleistung bei. Dazu kam noch insbesondere anfangs die Verschlechterung der Produktionsqualität infolge des Mangels an guten Rohstoffen und der Zuhilfenahme von allerlei undefinierbaren Ersatzmitteln. Abgesehen von einigen wenigen Industriezweigen, vor allem in Amerika, sind gegenüber der Produktion von 1913 in fast allen Ländern und Branchen die Produktionsmengen bis heute ungemein stark zurückgegangen. Die nachstehenden Ziffern und Tabellen, die nicht etwa willkürlich ausgewählt sind, sondern typisch den Rückgang der gesamten kapitalistischen Produktivität seit 1913 illustrieren, werden diese Tatsache zur Genüge erhärten:

Roheisen- und Rohstahlproduktion der Welt.

Nach den Feststellungen von „The Iron Trade Review“, Cleveland, Ohio, betrug die Roheisen- und Rohstahlproduktion der Welt im Jahre 1921 35 960 000 To. bzw. 40 731 000 To. und damit die geringste in den letzten zehn Jahren. Im Jahre 1913 waren die entsprechenden Zahlen 76 694 000 To. bzw. 74 629 000 To. Die Zahlen der einzelnen Länder ergeben sich aus der folgenden Zusammenstellung:

Roheisen	1913	1921
	To.	To.
Vereinigte Staaten	30 600 000	16 750 000
Deutschland	19 000 000	7 500 000
Frankreich	5 126 000	3 200 000
Großbritannien	10 260 000	2 700 000
Oesterr. Staaten	2 345 000	965 000
Luxemburg	420 000	960 000
Belgien	2 428 000	825 000
Uebrig. Länder	6 517 000	3 000 000
zusammen	70 694 000	35 960 000

Rohstahl	1913	1921
Vereinigte Staaten	31 300 000	20 100 000
Deutschland	18 631 000	9 000 000
Großbritannien	7 664 000	3 700 000
Frankreich	4 614 000	2 900 000
Belgien	2 428 000	760 000
Luxemburg	918 000	760 000
Oesterr. Staaten	2 584 000	1 500 000
Uebrig. Länder	6 490 000	2 011 000
zusammen	74 629 000	40 731 000

In dem letzten Bericht der „Rheinischen Stahlwerke“ sind die Ziffern über die Produktionsmenge und die Zahl der Belegschaft für das Geschäftsjahr 1913/14 und 1920/21 verzeichnet:

	1913/14	1920/21
Roheisen	647 095 To.	485 368 To.
Rohstahl	697 153 To.	558 309 To.
Zahl der Belegschaft	6 201 Mann	10 453 Mann

Danach entfällt auf je einen Mann der Belegschaft als Jahresbeitrag:

	1913/14	1920/21
Roheisen	104,35 To.	43,85 To.
Rohstahl	112,43 To.	53,41 To.

Das bedeutet also, daß die Leistungsfähigkeit der Proletarier weit über die Hälfte seit 1913 zurückgegangen ist.

Die Eisenproduktion Schwedens ist seit 1913 unausgesetzt gesunken, z. B. von 1920 auf 1921:

	1920	1921
Roheisen	376 000 To.	274 000 To.
Guß- und Schmelzstücke	404 000 To.	287 000 To.
Handelsfertige Walzwerk- produkte	265 000 To.	95 000 To.

Die Eisen- und Stahlproduktion der Vereinigten Staaten von Nordamerika und Englands betrug nach der offiziellen Statistik im Monatsdurchschnitt:

Ver. Staaten von Nordamerika	1913	1921
Roheisen	2 623 000 To.	1 379 000 To.
Stahlknüppel u. Gußeisen	2 651 000 To.	1 402 000 To.

England	1913	1921
Roheisen	902 000 To.	218 000 To.
Stahlknüppel u. Gußeisen	691 000 To.	303 000 To.

Kohlenproduktion der Welt.

Nach dem Londoner „Economist“ wurden im Jahre 1920 insgesamt 1300 Millionen Tonnen Kohle gefördert. Die Weltproduktion verteilte sich im Verhältnis zum Jahre 1913 auf die verschiedenen Erdteile folgendermaßen:

	1913	1920
	Mill. To.	Mill. To.
Nordamerika	531,6	601,3
Südamerika	1,6	1,7
Europa	730,0	597,5
Asien	55,8	75,8
Afrika	8,3	11,8
Ozeanien	15,0	11,9
Weltproduktion	1342,3	1300,0

Seit 1920 vergrößerte sich der Rückgang der Weltkohlenproduktion außerordentlich. Der vorjährige Bergarbeiterstreik in England drückte die Produktionsziffer von 1920 ganz enorm unter das Friedensniveau herunter. Allein in England war der Ausfall im Jahre 1921 gegenüber der Produktion im gleichen Zeitraum 1920 über 25 Prozent:

England	1913	1920	1921
Steinkohle insges.	289,0	232,98	164,35

Die Kohlenproduktion der Staaten von Nordamerika erreichte ebenfalls nicht mehr — im Gegensatz zum Vorjahr — die Friedenshöhe und gestaltete sich wie folgt:

Ver. Staaten von Nordamerika	1913	1920	1921
Steinkohle insges.	500	570	450

Die Gesamtsteinkohlenförderung der Welt bezifferte sich 1921 auf nur noch 1100 Mill. Tonnen.

Einen bedeutenden Rückschlag erfuhr die Kohlenproduktion Deutschlands seit der Friedenszeit. Darüber geben die nachstehenden Zahlen beredte Auskunft:

Deutschland	1. Halbjahr 1913	1. Halbjahr 1922
Steinkohle insges.	84 670 967 To.	69 487 900 To.

Die Gesamtförderung des Ruhrgebietes, des Hauptkohlenbeckens Deutschlands, belief sich im
Juni 1913 auf 9 586 385 To.
Juni 1922 auf 7 078 361 To.

Die arbeitstägliche Förderung ging in dieser Zeit von Juni 1913 bis Juni 1922 von 380 000 To. auf 283 000 To. zurück. Dieser Rückgang trat ein, trotzdem heute unge-

fähr 150 000 Bergarbeiter in Deutschland mehr beschäftigt sind als im Jahre 1913. Die riesige Verminderung der Leistungsfähigkeit des einzelnen Bergarbeiters spricht deutlich aus nachstehender Tabelle:

tag in kg:	1913	1920	Aug. 1921
Ruhrgebiet	972	582	541
Oberschlesien	1177	616	548
Saargebiet	868	479	531

Aehnliche Ziffern über die Abnahme der Kohlenproduktion geben die Statistiken anderer Länder. Ohne Zweifel ist, daß die Gesamtkohlenproduktion der Welt für das Jahr 1922 angesichts des amerikanischen Bergarbeiterstreiks und der noch in diesem Herbst und Winter zu erwartenden Kämpfe in den anderen Kohlenländern der Welt hinter der Produktionsmenge von 1913 oder auch der von 1920 und 1921 ganz erheblich zurückbleiben wird.

Zinkproduktion der Welt.

Die Welthüttenproduktion an Zink erlitt nach dem im Jahr 1913 erreichten Höhepunkt im Kriege eine Einbuße um über ein Drittel. In den Nachkriegsjahren hob sich die Zinkproduktion ein wenig wieder. Die Ziffern für 1913 und 1921 lauten:

Zink	1913	1921
ca. 1 000 000 To.	ca. 800 000 To.	

Baumwollproduktion der Welt.

Während in dem Jahrzehnt bis 1915 die nordamerikanische Baumwollernte jährlich durchschnittlich mehr als 14 Millionen Ballen betrug, sank sie von 1915 bis zur letzten Ernte 1921 auf 11 Millionen Ballen. Auch in Britisch-Indien ist die Abnahme bedeutend, von 5,8 Millionen im Jahre 1919/20 sank sie im letzten Baumwolljahr auf 3,6 Millionen. In Ägypten war 1920 ein kleiner Fortschritt zu verzeichnen, gegenüber 5,3 Millionen Cantar 1919 erreichte sie etwa 6 Millionen, die Ernte im Jahre 1921 war wiederum um ein Drittel geringer.

Gold- und Silberproduktion der Welt.

Die Goldproduktion der Welt ging von 470 Millionen Dollar im Jahre 1915 auf 339 Millionen Dollar 1920 zurück, wobei ein zirka 50prozentige Entwertung der Kaufkraft des Dollar in Betracht gezogen werden muß, so daß also der reale Produktionsausfall rund 50 Prozent ausmacht. Die Silbergewinnung der Welt erfuhr ebenso wie die Goldgewinnung seit 1913 eine wesentliche Einschränkung. Sie betrug im Jahre 1921 nur 74,8 Prozent der Erzeugung von 1913. Sie fiel von 220 Millionen Unzen im Jahre 1913 auf 165 Millionen Unzen im Jahre 1921.

Eisenerzproduktion der Welt.

Besonders interessant sind die Tabellen über die Eisenerzförderung Frankreichs, weil dessen wesentlichste Produktionsreviere innerhalb der militärischen Operationsbasis des Krieges gelegen sind. Hier ist die Produktionsmenge auf über ein Drittel der Vorkriegszeit zusammengeschrumpft. Die Eisenproduktion in Frankreich verringerte sich in den einzelnen Eisenerzgebieten, verglichen mit der Förderung in den gleichen Gebieten 1913, folgendermaßen:

Frankreich	1913	1921
Metz-Diedenhofen	21,1 Mill. To.	7,8 Mill. To.
Briey-Longwy	17,9 Mill. To.	4,8 Mill. To.
Nancy	1,9 Mill. To.	0,6 Mill. To.
Uebrig. Bezirke	1,6 Mill. To.	0,8 Mill. To.

Insgesamt für ganz Frankreich beliefen sich die Produktionsziffern nach genauer Berechnung 1913 und 1921:

Frankreich	1913	1921
Eisenerz insges.	42,636 Mill. To.	14,117 Mill. To.

Landwirtschaftliche Produktion der Welt.

Daß der Rückgang der Produktionsmengen durchaus nicht nur auf die Industrie beschränkt ist, zeigen die Statistiken der landwirtschaftlichen Produktion fast aller bedeutsamen Agrarländer der Welt. Sie verzeichnen

überall einen wesentlich niedrigeren Ertrag für die letzten Jahre als für die Jahre vor dem Kriege. Diese Tatsache ist deshalb besonders bemerkenswert, weil die Arten und Formen der landwirtschaftlichen Produktion infolge des Krieges im Verhältnis zur Industrie entweder überhaupt nicht oder nur in ganz minimalem Umfange geändert wurden. Trotz der Einstellung einer vermehrten Anzahl von Arbeitskräften nach dem Kriegsende erniedrigte sich die Produktionsziffer der Weizenerte für Europa vom Jahre 1913 bis 1920 um ca. 30 Prozent:

Europa	1913	1920
Weizenerte	162,75 Mill. Quarters*)	115,96 Mill. Quart.

Hierbei ist die Erzeugung Rußlands — 1913 wie 1920 — ausgeschaltet, weil ihre Höhe statistisch nur sehr unzureichend erfaßt wurde und erfaßt werden konnte. Zu konstatieren ist jedoch auch in Rußland eine starke Abnahme der Produktionsmenge seit 1913.

Für einzelne Länder ergeben sich folgende Tabellen:

Deutschland	1913	1920
Getreide überhaupt	27 Mill. To.	12 1/2 Mill. To.
davon Brotgetreide	13 1/2 „ „	6 1/2 „ „
Kartoffeln	über 40 „ „	25-26 „ „
Zuckerrüben	15-16 „ „	8 „ „
Milch	245 „ Hektol.	85-90 „ Hektol.

Italien	1913	1920
Weizenerte	ca. 5 Mill. To.	3,84 Mill. To.

Rumänien	1915	1920
Weizenerte	11,24 Mill. Quarters	7 Mill. Quarters

Frankreich	1914	1920
Weizenerte	8,1 Mill. To.	6,2 Mill. To.

Oesterreich und Ungarn	1913	1920
Weizenerte Oesterreich	8,6 Mill. Quart.	2,3 Mill. Quart.
Weizenerte Ungarn	21,0 „ „	4,3 „ „

Oesterreich und Ungarn erlitten nach diesen Zahlen die stärkste Abnahme der landwirtschaftlichen Produktion unter allen Agrarländern der Welt.

Im übrigen muß noch erwähnt werden, daß der Viehstand der Welt, insbesondere Europas, in den letzten zehn Jahren sich um einen nicht unbedeutenden Bruchteil vermindert hat. Aehnliche Ziffern wie die angeführten des — übrigens vom Wetter begünstigten — Erntejahres 1920 gelten auch für 1919 und 1921, wahrscheinlich auch für das laufende Jahr 1922.

Eisenbahnen Deutschlands.

Die Leistungsfähigkeit der Eisenbahnen Deutschlands ist gegenüber der Vorkriegszeit geradezu ungeheuerlich zurückgegangen. Während die Betriebsleistungen um fast die Hälfte gesunken sind, ist die Anzahl der Beamten und Arbeiter fast dreifach so stark geworden wie vor dem Kriege. Die Zahl der gefahrenen Zugkilometer betrug 1913 rund 736 Millionen. Sie ist 1920 auf 441 Millionen, also um nicht weniger als 40 Prozent gesunken. Noch stärker vermindert hat sich die Leistung in der Güterbeförderung. Sie bezifferte sich 1913 auf rund 500 Millionen Gütertonnen, 1920 jedoch nur noch auf 287 Millionen Gütertonnen. Die Gesamtkopzahl des Personals, die sich 1913 auf rund 740 000 Köpfe belief, war 1920 auf 1 122 000 Köpfe, mithin um rund 51,5 Prozent angewachsen. Diese Ziffern bedürfen kaum eines Kommentars.

Die obige Gegenüberstellung von Produktionstabellen und Ziffern der Friedenszeit und der Nachkriegszeit in wichtigsten und verschiedenartigsten Produktionszweigen (Industrie, Landwirtschaft und Verkehr) beleuchtet in voller Klarheit den kolossalen Zerfall des kapitalistischen Produktionsapparates seit dem Jahre 1913. Dabei darf der Grad des Zerfalls nicht nur auf Grund des absoluten Rückgangs der Produktionsmengen, wie er in der gegebenen statistischen Aufstellung zum Ausdruck kommt, bewertet werden. Denn neben diesem absoluten Rückgang fällt doppelt erschwerend noch die Tatsache

*) 1 Quarter ist gleich 282,4 Liter.

ins Gewicht, daß das ganze letzte Jahrzehnt im krassen Gegensatz zu seinen Vorgängern die Entwicklung der kapitalistischen Produktivität auch relativ nicht einen Schritt vorwärts gebracht hat, und zwar trotz teilweise erheblicher Verbesserung der technischen Produktionsmittel. Zusammenfassend muß also nicht nur der absolute Rückgang, sondern auch der relative Stillstand der kapitalistischen Produktivität seit 1913 konstatiert werden.

IV.

Die Ueberproduktion und ihre Erscheinungsformen in der kapitalistischen Todeskrisis.

Und dennoch — obwohl der Kapitalismus schon angesichts dieser beiden Tatsachen das Todesschicksal verdient hätte, sicherlich würde er seine Krisis letzten Endes überwinden, wenn seine Krankheit nur in diesen beiden Schwächen bestände und er sich sonst in blühender Gesundheit befände. Aber das gerade Gegenteil ist der Fall. Noch viel, viel mehr zermürbt und zersetzt ist die zweite Funktion seines wirtschaftlichen Organismus: **der Prozeß des kapitalistischen Warenumsatzes.** Schon ein oberflächlicher Blick ins Innere der kapitalistischen Wirtschaft in ihrem heutigen Zustande enthüllt die wahn-sinnige Wahrheit und den wahrhaften Wahnsinn der kapitalistischen Todeskrisis, daß **trotz der ungeheuer verminderten Produktion in der ganzen Welt eine fast unbeschreibliche Ueberproduktion an Waren herrscht!** Eine ernsthafte und tiefgehende Untersuchung der Verhältnisse auf dem kapitalistischen Weltmarkt fördert zugleich eine kaum zu bewältigende Fülle von Material über diese grundlegende Erscheinung der kapitalistischen Todeskrisis zu Tage. Sie tritt hauptsächlich in **fünf Formen** auf, die alle untereinander aufs engste zusammenhängen und in einander zeitlich und räumlich übergreifen. Diese fünf Formen treten in die Erscheinung als unaufhörliche Steigerung

1. der Absatzstockungen,
2. der Warenaufstapelung,
3. der Betriebseinschränkungen,
4. der Abnahme des Handelsverkehrs,
5. der Arbeitslosigkeit.

Von dem überaus reichhaltigen statistischen Nachrichtenmaterial ist im folgenden lediglich ein geringer Teil berücksichtigt worden. Aber selbst diese knappe Darstellung gibt schon eine charakteristische Rundschau über die niedrige Ausdehnung der Wesenserscheinungen der kapitalistischen Todeskrisis auf dem kapitalistischen Weltmarkt:

Baumwollmarkt der Welt.

Trotzdem die Ernteergebnisse der Hauptproduktionsländer von Baumwolle in dem letzten Jahrfünft bedeutend niedriger sind als vor dem Kriege, sind die Baumwollvorräte der Welt so enorm, daß die Produzenten in Vorräten geradezu ersticken. Bis gegen Anfang Mai 1921 betrug die Exportziffer amerikanischer Baumwolle 4 070 000 Ballen. Obwohl dieselbe als Gesamtziffer der Saison bis auf 6 Millionen Ballen gestiegen ist, bedeutet das ein Minus im Vergleich zum Vorjahre von nicht weniger als 600 000 Ballen. Wenn wir weiter zurückgreifen, würde diese Ausfuhrziffer die von 1918/19 um 335 000, von 1917/18 um 1 840 000 und die von 1916/17 um 260 000 Ballen übersteigen. Im Vergleich zu 1913/14 würde sie um 200 000 Ballen, zu 1914/15 um 2 370 000 geringer sein und gar 2 870 000 Ballen gegen 1913/14 abfallen. Die höchste Exportziffer wurde 1911/12 erreicht, als nicht weniger als 10 502 000 Ballen ausgeführt wurden. Die Lage des deutschen Marktes ist ungefähr folgende: Vor dem Kriege gingen 2,75 Millionen Ballen im Werte von rund 750 Millionen Mark in Deutschland ein, der Selbstverbrauch der Industrie belief sich dabei auf 1,9 Millionen Ballen. Der Baumwollverbrauch in der Saison 1. August 1920 bis 31. Januar 1921 wies dagegen nur noch eine Gesamtziffer von 393 000 Ballen auf.

Der Bericht der Arbeitgeberorganisation der Baumwollspinnereien in England legt dar, daß die Gesamtziffer der englischen Spindeln in einer Stärke von 51,2 Millionen nicht weniger als 32,2 Millionen im letzten Jahre zeit-

weilig durch Kurzarbeit oder Stilllegung keine 48-Stunden-woche gearbeitet haben. In den vereinigten Staaten sind 2,4 Millionen Spindeln in dem Berichtsjahr überhaupt nicht in Betrieb genommen worden, während in Rußland von einer Gesamtzahl von 7,5 Millionen Spindeln, die vor dem Kriege vorhanden waren, nur noch 1,1 Million in Tätigkeit sind.

Gummimarkt der Welt.

Seit Anfang 1921 liegt der Gummimarkt der Welt vollkommen darnieder. Im letzten Jahre wurden die englischen Import- und Exporthäuser fortdauernd auf Grund älterer Terminkontrakte mit überschüssiger Ware beliefert, die also augenblicklich dort in den Lagerhäusern in einer Masse von 70 000 To. lagert und sogar der Gefahr des Verderbens ausgesetzt ist. Es ist gegenwärtig mit einem sichtbaren Weltvorrat von 600 000 To. Rohgummi zu rechnen, während der jährliche Weltverbrauch unter 300 000 To. liegt. Normalerweise dürften mindestens 200 000 To. Rohgummi in diesem Jahre aus neuer Produktion hinzukommen. Eine entschiedene Besserung des Gummimarktes ist bei der gewaltigen Ueberfülle an greifbarer Ware in absehbarer Zeit kaum zu erwarten, wenigstens so lange nicht, als der auf über 150 000 To. geschätzte amerikanische Vorrat nicht völlig verarbeitet sein wird.

Kupfermarkt der Welt.

Der jetzige deutsche Verbrauch an Kupfer ist infolge der zeitweiligen Absatzkrisen, des Kohlenmangels und der andauernden Arbeitsschwierigkeiten auf weniger als ein Drittel des Verbrauchs im letzten Vorkriegsjahre zurückgegangen. Aber auch in Amerika ist die Hochkonjunktur, die 1918 ihren Höhepunkt erreicht hatte, wie in der ganzen Welt in das Gegenteil umgeschlagen. Die internationale Krise auf dem Metallmarkt führte bei der General Electric Co. und anderen Konzernen zu umfangreichen Betriebseinschränkungen. Die Arbeitslosigkeit wächst auf allen Gebieten. Es hat sich in Amerika ein dauernd steigender Ueberschußbestand von Kupfer angesammelt, für den ein ausreichendes Absatzgebiet im Auslande sowie auch im Inlande fehlt.

Zinnmarkt der Welt.

Der internationale Zinnmarkt steht gleichfalls im Zeichen der Ueberproduktion und der mangelnden Nachfrage. Die Ueberproduktion ist so groß, daß allein in England die angesammelten sichtbaren und unsichtbaren Vorräte den Bedarf der englischen Industrie, der im Jahre 1921 9994 To. betrug, auf etwa zwei Jahre hinaus zu decken vermögen, was für Großbritannien als den bei weitem größten europäischen Zinnverbraucher besonders kennzeichnend ist. Dieser Umstand ist auf den Rückgang der englischen Ausfuhr in Weißblechen und verzinkten Blechen zurückzuführen, die 1913 494 497 To. betrug, 1920 sich auf 353 058 To. verringerte und 1921 sogar auf nur noch 226 482 To. herabsank, wovon der größte Teil nach Ostindien ging. — Der europäische Verbrauch an Rohzinn ist in den letzten zehn Jahren von 62 000 To. auf 44 000 To., d. h. um rund ein Drittel, zurückgegangen; die europäische Hüttenproduktion an Zinn jedoch nur um ein Fünftel.

Zinkmarkt der Welt.

Auch hier ist trotz der Abnahme der Produktion eine starke Ueberproduktion zu verzeichnen. Der Weltverbrauch an Rohzink ist in den letzten zehn Jahren um ein Drittel, und zwar von rund einer Million Tonnen auf 667 000 zurückgegangen, während der europäische Verbrauch allein um die Hälfte, nämlich von fast 700 000 To. auf 350 000 To. gefallen und der deutsche Zinkverbrauch sogar um zwei Drittel gesunken ist.

Kohlenmarkt der Welt.

Die Lage des kapitalistischen Kohlenmarktes war in den Jahren nach dem Kriege äußerst wechselvoll. Vor dem großen mehrmonatigen Bergarbeiterstreik in England herrschte dort eine gewaltige Ueberproduktion an Kohle, ebenso in den vereinigten Staaten vor dem Ausbruch des diesjährigen Kampfes zwischen den Bergarbeitern und den Zechenunternehmern. Der Ausfall der Produktion während des Streikes ließ zwar die Ueber-

produktion in England vorübergehend verschwinden, aber nur, um nach kurzer Zeit erneut aufzutreten. Die gleiche Entwicklung wird auch in Amerika vor sich gehen. In Frankreich, Belgien und der Tschechoslowakei sind die Kohlenhalden schon seit den ganzen letzten Jahren zum Brechen gefüllt. Im Saargebiet mußten erst kürzlich Feierschichten wegen Absatzmangels eingerichtet werden.

Luxuswarenmarkt der Welt.

Viele Ausfuhrartikel, die vom Balkan und aus Vorderasien stammen, sind in Konstantinopel aufgestapelt und können, obwohl Bedarf an diesen Dingen vorhanden ist, keinen Absatz finden. Arbeiterentlassungen, Betriebseinschränkungen fanden erst kürzlich in Konstantinopel statt, vor allem bei Handelshäusern. In der letzten Zeit schlossen sich auch die Banken dieser Entwicklung an. Persische Teppiche, orientalische Stickereien, Damaskusarbeiten (getriebenes Messing), Muscharabi-Arbeiten (Perlmutterwaren) sind in Massen auf dem großen Bazar in Konstantinopel aufgestapelt.

Getreidemarkt der Welt.

Trotz des Niederganges der landwirtschaftlichen Produktion ging der Verbrauch derart zurück, daß infolge der Absatzschwierigkeiten die großen landwirtschaftlichen Produktionsgebiete der Welt einen Getreideüberschuß ansammeln mußten, welcher dem der Friedenszeit um das Doppelte und mehr übertraf. Nach der Statistik umfaßte der Warenüberschuß 1920 von

Kanada	160—200 Mill. bushels*)
Ver. Staaten von Amerika	500 „ „
Australien	80 „ „
Argentinien	110—120 „ „
Indien	75 „ „

Nach der „Deutschen Landwirtschaftlichen Presse“ Nr. 21 (16. März 1921) hatten die Farmer in den Vereinigten Staaten am 1. März 1921 folgende Reserven (in Millionen bushels):

	Weizen	Mais	Hafer
1912	122	883	289
1915	153	911	379
1917	102	789	394
1919	128	855	590
1921	208	1572	690

In einigen Bezirken Amerikas schwammen die Farmer so sehr in Getreideüberfluß, daß sie ihre Lokomotiven und im letzten Winter auch ihre Öfen mit Weizen anstatt mit Kohle heizten.

Fleischmarkt der Welt.

In Argentinien (Südamerika) ist seit über einem Jahr eine „Fleischkrise“, d. h. das Land erstickt wirtschaftlich in Fleischüberfluß, weil der Export nach Europa fast ganz eingestellt ist. Das „Berliner Tageblatt“ schreibt in seiner Abendausgabe vom 19. Juli 1922 darüber u. a. folgendes:

„Der Engrospreis für Fleisch beträgt in Buenos Aires trotz unserer traurigen Valuta weniger als die Hälfte des hiesigen Engrospreises, wohlgernekt, verglichen mit der argentinischen Hauptstadt. Im Innern, dort wo die Viehherden nach Zehntausenden zählen, wird das Fleisch nicht selten zu 10 Centavos per Kilo verkauft und das lebendige Stück Vieh verschenkt unter der Bedingung, daß der glückliche Erwerber das Fell zurückgibt. Argentinien weiß nicht, wo es seine Ueberproduktion an Fleisch unterbringen soll.“

Kaffeemarkt der Welt.

Das Verhältnis zwischen der Welterzeugung und dem Weltkonsum von Kaffee hat sich seit 1913 völlig verschoben. Die nachstehenden Ziffern geben Auskunft darüber, daß, während 1913 die Produktion nicht ausreichte zur Deckung des Bedarfs und die Bestände früherer Jahresernten angegriffen werden mußte, heute das gerade Gegenteil der Fall ist:

	1913	1921
Kaffeelernte	978 000 To.	1 217 000 To.
Kaffeeverbrauch	1 027 000 To.	960 000 To.

*) 1 bushel ist gleich 35,3 Liter.

Teemarkt der Welt.

Dem Bericht des „London and China Telegraph“ ist zu entnehmen, daß nach den neuesten Schätzungen die Ernteerträge an Tee Indiens, Ceylons und Javas gegenüber dem normalen Ernteertrag um etwa 80 Millionen engl. Pfund zurückgeblieben sind. Aber auch die Ausfuhr von Javatee betrug im Jahre 1920/21 nur noch 72 Millionen Pfund gegenüber 133 im Vorjahre. In Java macht sich die Krise viel schwerer bemerkbar, als in Indien und Ceylon. In all diesen Ländern liegen zahlreiche Pflanzungen vollkommen brach, die meisten nach Meinung der Pflanzler selbst für immer. Die Händler machen große Anstrengungen, neue Kundschaft zu gewinnen. In Großbritannien ist die Nachfrage nach Tee, noch mehr aber auf dem europäischen Kontinent, zurückgegangen. Die Erzeugung von Tee in China wurde wegen des Ueberangebots eingeschränkt. Aus dem genannten Bericht geht hervor, daß die Händlerkreise mit einem weiteren Rückgang der Teeproduktion und des Teehandels rechnen.

Schiffbau Englands.

In England hat die Schiffbauindustrie im abgelaufenen Geschäftsjahr 1921/22 nur die Hälfte der im Vorjahre hergestellten Schiffe fertiggestellt. Für das kommende Jahr hat diese Industrie fast gar keine Aufträge. Einige Werften haben überhaupt kein neues Schiff mehr im Bau.

Dasselbe einheitliche Bild, wie es die vorstehenden Statistiken der einzelnen Produktionszweige geben, vermitteln die Berichte über die wirtschaftliche Lage in den einzelnen kapitalistischen Ländern und deren Kolonien: Ueberall die immer bedrohlicher werdenden Absatzstockungen, unvermeidlich verbunden mit zahlreichen Betriebseinschränkungen und Fabrikschließungen und riesenhafter Arbeitslosigkeit.

Vereinigte Staaten von Nordamerika.

Gerade in den Vereinigten Staaten von Nordamerika, in denen ein oberflächlicher Beobachter auf Grund der riesenhaften Kapitalanhäufung und der Welt beherrschenden Valuta eine völlig — im kapitalistischen Sinne — gesunde Wirtschaft vermuten könnte, hat die kapitalistische Krisis ihre größte und für den Bestand des Kapitalismus gefährlichste Ausdehnung erreicht. Die Industrie und Landwirtschaft sitzt mit großzügig erweiterten Produktionsanlagen und riesenhaften Beständen da, ohne diese abstoßen zu können. Die Lagerbestände von zwölf der größten Unternehmungen Amerikas erreichten bereits Ende 1920 eine Höhe von 280 Prozent der Vorkriegszeit. Seitdem haben sich die Absatzschwierigkeiten wesentlich verschlimmert.

England.

Fast alle Industrien Englands, vor allem die chemische Industrie, die Textil- und die Stahlindustrie und der Bergbau leiden an einer Ueberproduktion, die in einer Reihe von Betriebsstillegungen ihren Ausdruck findet. Beinahe täglich meldet die Presse neue Produktions-einschränkungen auf allen Gebieten. Der englische Außenhandel erlitt allein vom Anfang bis zum Ende des Jahres 1921 folgenden Rückschlag:

	Jan. 1921	Dez. 1921
Ausfuhr:	92 756 000	59 375 000 Pfd. Sterl.
Einfuhr:	117 051 000	85 312 000 Pfd. Sterl.

Frankreich.

Frankreich steht unter allen kapitalistischen Staaten infolge seiner regen Tätigkeit für den Wiederaufbau der zerstörten Gebietsteile des Nordens, der Ausschaltung der 800 000 Mann seiner Armee aus dem Wirtschaftsleben und der lebhaft beschäftigten Rüstungsindustrie, soweit die Verkaufsmöglichkeiten seiner Waren in Frage kommen, verhältnismäßig günstig da. Trotzdem sind auch dort Absatzhemmungen an der Tagesordnung. Der Außenhandel zeigt folgende Abwärtsbewegung:

Ausfuhr:	26,8	12,8	21,5	16,0
Einfuhr:	49,9	50,5	23,5	37,9

Belgien.

Welchen Umfang das Auftragsdefizit in Belgien haben muß, geht aus der Tatsache hervor, daß die seit dem Frühjahr 1921 eingetretene Betriebseinschränkung auf durchschnittlich 40, in vielen Fällen 50 Prozent normiert wird; im Hochofenbetrieb sind die Arbeitseinstellungen jetzt so stark, daß Belgien heute nur über knapp ein Dutzend noch tätiger Hochofen von den bestehenden 50 verfügt.

Italien.

Die Krisis der italienischen Industrie dehnt sich immer weiter aus. 50 Prozent der Seidenzwirnereien arbeiten seit Anfang Dezember 1921 nur drei Tage in der Woche, während 30 Prozent ganz still stehen. Die Papierindustrie hat ihre Erzeugnisse auf fast die Hälfte des Normalstandes einschränken müssen. Die anhaltenden Schwierigkeiten der beiden größten Montagengesellschaften, der Ansaldo-Gruppe und des Ilva-Konzerns, haben gegen Jahresende 1921 den Zusammenbruch der italienischen Diskontobank herbeigeführt. Von den Metallwerken sind nur diejenigen, die Verträge mit den Staatseisenbahnen haben, in Betrieb.

Tschechoslowakei.

In der Tschechoslowakei ist die Lage der Industrie eine schlechte. Die Brau- und Mühlenindustrie steht besonders schlecht. In der Hüttenindustrie arbeiten nur noch drei Hochofen. In den Kokereien ist die Arbeit stark eingeschränkt. Die chemische Industrie arbeitet zu 45 Prozent, die Glasindustrie zu 70 Prozent. Nach Berichten aus Mährisch-Ostau beabsichtigen die Kohlengruben infolge des schwierigen Absatzes die Entlassung der Hälfte der Arbeiter dieses Reviers. Es handelt sich um mindestens 20 000 Grubenleute. Auch der Rest der Belegschaft soll nur noch zwei Tage in der Woche fördern, wenn sich die Regierung nicht zu einer Ermäßigung der Kohlensteuer entschließt. In der böhmischen Glasindustrie hat sich nach einer Meldung vom Ende August 1922 die Absatzkrise derartig verschärft, daß die gesamte Glasindustrie vor dem Zusammenbruch steht. In sämtlichen Glasfabriken West- und Nordböhmens wurde der gesamten Arbeiterschaft gekündigt. Die Gesamtzahl der Arbeitslosen dieser Industrie beläuft sich ungefähr auf 13 000. Weitere 20 000 Arbeiter und Arbeiterinnen, die nur zwei bis drei Tage in der Woche arbeiten, werden gleichfalls von der Gefahr völliger Arbeitslosigkeit bedroht. Das tschechische Parteiorgan der Sozialdemokratie beziffert die Zahl der gegenwärtig Arbeitslosen in der Tschechoslowakei auf 600 000.

Polen.

Der Betrieb ist großenteils eingeschränkt worden. Die mehrfachen Schichten haben ganz aufgehört. Das größte Lodzer Unternehmen, Scheibler, arbeitet nur noch an drei Tagen in der Woche, Poznanski, das zweitgrößte, nur noch an vier Tagen, viele andere an zwei Wochentagen, andere schließlich überhaupt nicht mehr. Die Produktion in Lodz erreicht kaum 40 v. H. der Vorkriegszeit. Wie in Lodz sieht es auch in Alexandrowa und anderen Industrieorten aus.

Lettland und Litauen.

In Lettland sind mehrere Betriebe wegen Absatzmangels geschlossen worden. In Litauen herrscht die Kurzarbeit vor. In letzter Zeit wurden wiederum einige Holzbearbeitungsfabriken, eine Schuhfabrik, eine Sägerei, eine Porzellanfabrik und zwei Glasfabriken außer Betrieb gesetzt.

Dänemark.

Die dänische Nationalbank schilderte in ihrem letzten Jahresbericht die äußersten Schwierigkeiten der dänischen Wirtschaft im Jahre 1921. Die Schifffahrt wurde bedeutend eingeschränkt, die Arbeitslosigkeit in der Industrie war andauernd sehr groß und eine Anzahl von Betrieben sah sich zur Kurzarbeit veranlaßt.

Schweden.

Der Absatz schwedischer Waren im Ausland ist stark beschränkt, vielfach sogar gleich null. Schwedischen Blättern zufolge hat sich zum Ausgang des Jahres 1921

die Lage der schwedischen Industrie sehr verschlechtert. In der Maschinenindustrie wurden am 1. September 1920 noch 60 000 Arbeiter beschäftigt. Die Zahl ist bis zum 1. Oktober 1921 auf 28 800 zusammengeschrunft. In der Wertindustrie liegen von 28 Betrieben vier zurzeit vollkommen still. In der Elektrizitätsindustrie von 30 Betrieben bis jetzt zwei. Sehr schwer leidet vor allem die Eisenindustrie, deren Erzeugung und Export im Laufe des letzten Jahres um 50 Prozent gesunken ist. Eine Ausnahme bildet lediglich die Textilindustrie, die voll beschäftigt ist. Dagegen ist es um die Reedereien sehr schlimm bestellt. Der Prozentsatz gegenüber der Friedensbeschäftigung stellt sich in der schwedischen Eisen- und Stahlindustrie auf ungefähr 80 Prozent gegenüber 65 Prozent im Januar d. J. Eine Anzahl von Werken hat jedoch den Friedensstand noch lange nicht erreicht, ist doch teilweise nur der dritte Teil der im Jahre 1913 beschäftigten Arbeiter in den Betrieben tätig.

Norwegen.

In Norwegen sind infolge der Wirtschaftskrise mehrere Banken zusammengebrochen. Die elektrotechnische, elektrometallurgische und die Holzveredelungsindustrie leiden schwer.

Japan.

Der im Kriege erlebte Aufschwung des japanischen Kapitalismus setzte sich nach dem Kriege nicht fort. Die japanische Handelsbourgeoisie hatte nach dem Kriegsende große Vorräte an allen möglichen Rohstoffen angehäuft, und zwar in einem ganz ungeheuren Umfang: Anfang 1921 lagerte in den japanischen Häfen ein Jahresbedarf Wolle und Baumwolle, ein Halbjahresbedarf Seide. Die Industrie breitete sich immer weiter aus, bis auch die japanische Wirtschaft von der Absatzkrise erfaßt wurde. Die Arbeitslosigkeit, bis dahin eine in Japan so gut wie unbekannt Erscheinung, stieg im Frühjahr 1920 auf 400 000, im Laufe des Jahres auf über 1 000 000. Für 1921 und 1922 werden noch ungünstigere Ziffern veranschlagt. Die gesamte Industrie hat umfangreiche Produktionseinschränkungen vornehmen müssen: 73 Farbstofffabriken stehen seit dem Vorjahre still, das bedeutet 65 Prozent der ganzen Farbstoffindustrie. In der Baumwollindustrie betragen die Betriebseinschränkungen 40 Prozent, und die Seidenspinnereien liegen fast insgesamt still.

Australien.

Nach der „Times“ wurde das große Stahlwerk in New Castel Ende Januar vollkommen stillgelegt. 5500 Arbeiter wurden dadurch brotlos. Die Broken Hill-Gesellschaft hat den Betrieb nur mit einer Arbeiterschaft von 1800 Mann wieder aufgenommen.

Gleichfalls wurden in Neu-Südwest einige große Maschinenfabriken geschlossen.

Kolonien.

Das Kolonialreich des Kapitalismus blieb ebenfalls von der Krankheit der kapitalistischen Todeskrise nicht verschont. Der Konsum für die Produkte Niederländisch-Indiens ist stark zurückgegangen; viele Pflanzungen haben bereits im vorigen Herbst einen Teil ihrer europäischen und asiatischen Arbeiterschaft entlassen. In Ägypten flogen Ausgang des Jahres 1921 16 000 Zigarettenfabrikarbeiter auf die Straße. Der blutige Klassenkampf in Britisch-Südafrika hatte seine ökonomischen Wurzeln in den vorausgehenden Absatzstockungen. In Indien ist seit einiger Zeit das Problem der Arbeitslosigkeit in weitem Ausmaß akut geworden.

Deutschland und Oesterreich.

Beide kapitalistischen Länder nehmen gegenüber den anderen hochkapitalistischen Ländern eine gewisse Sonderstellung insofern ein, als in ihrem Bereich aus verschiedenen Gründen die kapitalistischen Produktionsbedingungen günstiger als in den meisten übrigen Ländern sind und infolgedessen eine Hochkonjunktur des Warenabsatzes hervorgerufen haben. Die vielfach vorherrschende Annahme jedoch, daß der Grad der gegenwärtigen Hochkonjunktur in Deutschland und Oesterreich denjenigen der Zeit vor dem Kriege übertrifft, beruht auf völlig irrigen Voraussetzungen. Denn die Arbeits-

losigkeit in Deutschland in den letzten Jahren bewegt sich durchaus in der Höhe der durchschnittlichen Arbeitslosigkeit im Frieden, die Oesterreichs ist heute bereits schon wieder wesentlich über den Satz von 1913 gestiegen. Gab es Anfang dieses Jahres kaum 10 000 Arbeitslose in Oesterreich, so heute schon fast 200 000. Bei einzelnen Branchen vermehrte sich die Arbeitslosenziffer schon bis Mitte April 1922 um ca. 400—1300 Prozent, so in der

Chemischen Industrie	um 432%
Schuh-Industrie	um 702%
Holz-Industrie	um 955%
Sattler-Industrie	um 1275%

In diesem Zusammenhang ist ferner zu beachten, daß der deutsche Ausfuhrhandel, also derjenige Zweig der deutschen kapitalistischen Wirtschaft, in dem die Hochkonjunktur am meisten zum Ausdruck kommt, sogar im Monat Oktober 1921, in dem die seit 1913 bisher größte Ausfuhr zu verzeichnen war, noch immer um nicht weniger als 60—70 Prozent hinter der Friedenszeit zurückblieb.

Rußland.

Rußland wurde durch die Revolution als Wirtschaftsfaktor aus dem Rahmen der kapitalistischen Weltwirtschaft zunächst jahrelang ganz ausgeschaltet. Auch seit der Entscheidung der Sowjetregierung für die Kapitalisierung Sowjetrußlands im Frühjahr 1921 haben sich seine Handelsbeziehungen mit der übrigen kapitalistischen Welt in sehr engen Grenzen gehalten. Die jüngsten Resultate der Eingliederung des neukapitalistischen Rußland in die kapitalistische Weltwirtschaft werden ebenso wie die neueren Entwicklungstendenzen in Deutschland und Oesterreich weiter unten erläutert werden.

Der kapitalistische Arbeitsmarkt.

Neben den vier Folgeerscheinungen der kapitalistischen Ueberproduktion — der Absatzstockungen, der Warenanhäufungen, der Betriebseinschränkungen und der Abnahme des Handelsverkehrs — ist das fünfte, und zwar das am meisten typische Symptom dieser hauptsächlichsten Ausdrucksform der kapitalistischen Todeskrise die riesenhafteste und umfassendste Arbeitslosigkeit, die die Entwicklung des Kapitalismus je erlebt hat. Sie ergibt sich von selbst aus den vier anderen Folgeerscheinungen der kapitalistischen Ueberproduktion; denn es ist nur die Kehrseite der Medaille, daß die Bourgeoisie, wenn sie ihre Waren nicht mehr loswerden kann, sich auch weigert, dem Proletariat seine Ware, die proletarische Arbeitskraft, abzukaufen. Die Stärke der industriellen Reservearmee der Friedenszeit nimmt sich im Vergleich mit den heutigen Ziffern der Arbeitslosigkeit wie ein Kinderspiel aus, und schon längst liegt es nicht mehr in der Hand der Bourgeoisie, die Zahl der Arbeitslosen lediglich zum Zwecke der Lohnrückerei willkürlich und jederzeit zu regulieren. Die Bourgeoisie möchte, je eher, desto lieber, das Arbeitslosenproblem in seiner heutigen Gestalt aus der Welt geschafft sehen, aber die eiserne Dialektik der kapitalistischen Todeskrise macht alle ihre Experimente zu schanden. Wenn die bürgerliche Statistik auch absichtlich die wahren Ziffern der gegenwärtigen in der Welt vorhandenen Arbeitslosigkeit zu verschleiern sucht, so läßt sich die Größe des Arbeitslosenheeres in den wichtigsten Ländern nach dem neuesten Stande ungefähr folgendermaßen abschätzen, wobei die Zahlen hoch eher zu niedrig, als zu hoch gegriffen sind:

Vereinigte Staaten von Nordamerika	6 000 000
Japan	1 200 000
England	1 800 000
Belgien	100 000
Italien	800 000
Holland	80 000
Tschechoslowakei	600 000
Frankreich	30 000
Polen	200 000
Baltische Randstaaten	50 000
Dänemark	100 000
Schweden	140 000

Norwegen	30 000
Schweiz	100 000
Deutschland	350 000
Oesterreich	200 000
Ungarn	150 000
Rußland	250 000

Vollarbeitslose insgesamt 13 800 000

Insgesamt sind nach dieser unvollständigen Tabelle annähernd 14 Millionen Proletarier der Welt völlig arbeits- und erwerbslos. Die Massen der nur kurzfristig beschäftigten Arbeiter, der sog. Kurzarbeiter, sind mindestens dreimal so zahlreich. Ein noch deutlicheres Bild von der vorherrschenden Arbeitslosigkeit geben die Prozentsätze der arbeitslosen gegenüber den beschäftigten Proletariarmassen. So wird z. B. die Arbeitslosenzahl in den Vereinigten Staaten von dem Ausschuß der Erwerbslosenfürsorge in Newyork auf 20 Prozent der Gesamtarbeiterschaft geschätzt; desgleichen waren in England 18 Prozent der Gewerkschaftsmitglieder, in Schweden 31 Prozent, in Dänemark 24 Prozent ohne Arbeit. In der Schweiz umfaßt die Arbeitslosigkeit sogar 38 Prozent, also fast zwei Fünftel der gesamten schweizerischen Arbeiterschaft. Die Erwerbslosen der Vereinigten Staaten machen nach den Angaben des Newyorker „Unemployment Council“ (Arbeitslosen-Rat) zusammen mit ihren Familienangehörigen über 15 Millionen, d. h. etwa 14,3 Prozent der Gesamtbevölkerung aus. Für diese Ziffern gibt es in der ganzen kapitalistischen Entwicklung vor dem Kriege keine auch nur annähernde Parallelen.

V.

Die Ursache der kapitalistischen Todeskrise.

Das Problem der kapitalistischen Ueberproduktion resultiert nicht etwa aus der Hypothese, daß die lebende Menschheit für die Zeit ihrer Lebensdauer bereits so reichhaltig mit allen Bedarfsartikeln ausgestattet und mit allen Lebensmitteln versehen ist, daß sie keine Lust zu noch größerem Konsum mehr aufzubringen vermöchte. Es sieht verdammt anders in der heutigen Welt aus! Diese Ueberproduktion mit all ihren Begleiterscheinungen ist nicht die Folge eines vollkommenen Sattseins, sondern das unmittelbare Resultat des nicht gestillten Hungers der Menschheit nach dem Notwendigsten, was sie zum Leben braucht. Sie ist mit dem Wesen des Kapitalismus, der gesellschaftlichen Klassenteilung in Bourgeoisie und Proletariat, tiefinnerlich verwachsen und auf keine andere Ursache zurückzuführen, als auf die seit dem Ausbruch des kapitalistischen Weltkrieges ungemein gesteigerte Verelendung und Verarmung der proletarischen Klasse in der ganzen Welt. Der Kaufpreis der proletarischen Arbeitskraft hat nicht im mindesten mit der wachsenden Verteuerung der Lebenshaltung im Gefolge der Preiserhöhungen für alle anderen Waren Schritt halten können. Diese bittere Tatsache gilt nicht nur, wie es die Weltbourgeoisie häufig darzustellen beliebt, für die sog. valutaschwachen Länder, wie Deutschland und Oesterreich, sondern schlechthin für die ganze kapitalistische Welt. Wir bringen nachstehend einige Ziffern dafür zum Beweis, soweit sich dieser nicht schon aus den im vorigen Kapitel aufgeführten Tabellen über den Rückgang des Verbrauches ergibt.

Vereinigte Staaten von Nordamerika.

Nach einer in Heft 11 von „Wirtschaft und Statistik“ 1921 veröffentlichten Zusammenstellung (entnommen aus dem Juliheft von „The Labor Market Bulletin“) betragen die durchschnittlichen Wochenverdienste zu dieser Zeit im Staate Newyork:

Stein-, Glas- u. Porzellanindustrie	24,12	13,04	85
Metall-, Maschinen- u. Fahrzeugindustrie	26,79	14,26	88

Chemische Industrie, Oele und Farben	26,53	13,17	101
Druckerei u. Papierverarbeitung	30,45	15,59	65

Insgesamt ist der Durchschnittslohn von 1914 bis Juli 1921 von 12 1/2 auf 25 Dollar gestiegen. Gleichwohl ist die Lebenshaltung des amerikanischen Arbeiters auch heute kaum besser, als in Friedenszeiten. Die amerikanische Indexziffer stand im Juli 1921 um 101 Prozent höher als im Frieden, eine Steigerung, der die Löhne zum großen Teil, wie die Lohnabgaben zeigen, nicht haben nachkommen können. Zudem sind im Vorjahre die Löhne noch bedeutend herabgesetzt worden (Zahlen darüber folgen weiter unten). Inzwischen sind bis zum Juni 1922 die Preise bedeutend gestiegen. Die monatlich veröffentlichte Indexziffer der Vereinigten Staaten von Nordamerika für Nahrungsmittel und andere Bedarfsartikel betrug für den Monat Juni 1922 12,1069. Sie war im Mai 11,9039 und im Juni vergangenen Jahres 10,7234.

England.

In England wurde ein Komitee zur Berechnung des sog. Existenzminimums eingesetzt, und dieses Komitee erhielt Angaben von mehr als sechshundert Arbeiterfamilien-Haushaltungs-Budgets, die von Gewerkschaften, Genossenschaften usw. gesammelt wurden. Die Einsender teilten außerdem noch mit, daß viele notwendige Ausgaben unterbleiben mußten, weil der Lohn nicht ausreichte.

Das Komitee stellte folgende Berechnungen auf:

	Ausgab. ein. Familie im Juli 1914		Ausgab. ein. Familie im September 1920	
	Pfd.	Sh. Pence	Pfd.	Sh. Pence
Nahrungsmittel	1	2 0	3	0 8
Kleidung	0	5 5	1	2 7
Miete u. Steuern	0	5 6 1/2	0	7 11
Brennstoff u. Licht	0	2 5 1/2	0	7 4
Verschiedenes	0	4 8	0	17 3
Zusammen	2	0 1	5	15 9

Die Lebenshaltungskosten waren also im September 1920 hundertfünfundsiebzig Prozent höher, als im Juli 1914. Die Indexziffer des Arbeitsministeriums zeigte aber nur hunderteinundsechzig Prozent an. Zur Berechnung der Löhne nach der gleitenden Lohnskala wurden natürlich die amtlichen Angaben verwendet.

Seit 1920 sind die Preise in England erheblich gesunken. Der offizielle Index zeigt folgende Bewegung: Juni 1914 = 100, Juni 1920 = 250, Juni 1921 = 222, Oktober 1921 = 203, Dezember 1921 = 192, Februar 1922 = 186, März 1922 = 182. Die Löhne wurden aber indessen in einem weit stärkeren Maße abgebaut. Im letzten Monat (Juni 1922) ist die Indexziffer in England wieder gestiegen.

Frankreich.

Nach dem „Bulletin de la Statistique Générale de la France“ betragen die durchschnittlichen Tageslöhne in Frankreich:

	1921	1911	Steigerung
	Francs	Francs	in Proz.
für Männer	18,92	4,61	310
für Frauen	9,44	2,29	312

Demgegenüber ist die Indexziffer der Kleinhandelspreise für 13 verschiedene Waren seit 1911 um 324 Prozent gestiegen. Auch in Frankreich hat also die Steigerung des Lohnes mit der Steigerung der Lebenshaltungskosten nicht Schritt gehalten. Seit Anfang 1921 haben die Preise wiederum einen heftigen Sprung nach oben getan, so stiegen z. B. der Kartoffelpreis pro kg von 2 Francs im März 1922 auf 3 Francs im Mai 1922.

Polen.

Ueber die Lebenshaltungskosten liegen genaue Berechnungen nur bis zum Januar 1922 vor. In diesem Monat waren die Lebenshaltungskosten für eine vierköpfige Arbeiterfamilie um das vierhundertneunundsechzigfache gegenüber der Vorkriegszeit gestiegen, die Löhne aber demgegenüber wesentlich im Hintertreffen geblieben.

Lettland.

Nach Berechnung des Zentralbüros der lettischen Gewerkschaften betrug Anfang 1922 das Existenzminimum eines Arbeiters etwa 8430 lettische Rubel. Dies entspricht einem Tagelohn von 337 lettischen Rubeln.

Nach der „Industrie- und Handelszeitung“ betrug dagegen der Lohn des ungelerten Arbeiters im Durchschnitt 70 Rubel, der für einen gelernten Arbeiter 120 und 150 Rubel. Die Löhne lagen also tief unter den Kosten der Lebenshaltung.

Deutschland.

Nach dem Großhandelsindex der „Frankfurter Zeitung“ betrug die Teuerung Anfang Juni 1922 das 78 fache, Anfang Juli das 91,4 fache und Anfang August das 139,3 fache des Jahres 1913. Das bedeutet im Monat Juli eine Steigerung um mehr als 50 Prozent. Nach dem Index des statistischen Reichsamtes wäre nur eine Teuerung von 41,6 Prozent zu verzeichnen. Die Berechnungen des statistischen Reichsamtes sind aber weitaus unzuverlässiger, als die der „Frankfurter Zeitung“. Angesichts der letzten Dollarhauses und der stündlich erhöhten Preise wird im laufenden Monat August die Steigerung um noch einige hundert Prozent zunehmen. Die Löhne sind selbst bei den sog. gutbezahlten Arbeiterschichten seit der Friedenszeit nur um das 30- bis höchstens 50 fache gestiegen. Man kann daran die Verelendung des deutschen Proletariats seit 1913 und seine augenblickliche wirtschaftliche Lage ermessen.

Oesterreich.

Für Oesterreich hat an und für sich die Registrierung von Zahlen jeden Sinn verloren. Jede Angabe der Preise ist in der nächsten Minute bereits überholt. Zur Charakterisierung der österreichischen Verhältnisse sei nur die wilde Steigerung des Brotpreises erwähnt. Es kostete:

	Anfang 1914	Mitte Juni 1922	Mitte Aug. 1922
1 Brot	0,46	300	1300 4500 Kronen

Es handelt sich also bei dieser Preissteigerung um eine 10 000 fache Erhöhung. Demgegenüber bleiben die Löhne des Proletariats weit zurück. Zwar werden sie nach der sog. gleitenden Lohnskala ausbezahlt, aber erstens stets nach den amtlich festgestellten Preistabellen und zweitens beispielsweise bei Lohnzahlungen im August nach der Preistabelle vom Juni, während in der Zwischenzeit die Preise bereits wieder einen großen Sprung nach oben genommen haben und die amtliche Tabelle also bereits völlig überholt ist, und drittens weiß jeder marxistisch denkende Arbeiter, daß jede sog. gleitende Lohnskala an sich schon ein Betrug für die proletarische Klasse darstellt.

Neben diesem erschütternden Zahlenmaterial über die riesenhaft gewachsene Verarmung der proletarischen Klasse zeigen noch folgende Tatsachen sein elendes Schicksal von einer anderen Seite, aber im gleichen Licht:

Das Preußische Statistische Landesamt hat es jetzt unternommen, den Fleischverbrauch in Preußen im Jahre 1921 festzustellen und mit dem des Jahres 1913 zu vergleichen. Darüber finden sich in der „Statistischen Korrespondenz“ folgende Ausführungen:

Neuerdings werden von mehreren Stellen Berechnungen angestellt, in denen der Fleischverbrauch der Nachkriegszeit in Deutschland in Beziehung gesetzt wird zu dem der Friedenszeit, gewöhnlich mit dem Ergebnis, daß für die jetzige Zeit ein Rückgang des Verbrauchs auf 2/3 bis 1/2 des Friedensverbrauches vorliegt. Insgesamt ergibt sich nach den Berechnungen des Preußischen Statistischen Landesamtes folgender Fleischverbrauch (in kg):

Rinder	462 608 500	329 604 800
Kälber	76 061 120	58 421 592
Schweine	1 125 084 650	613 097 520
Schafe	29 387 226	28 427 364
Zusammen	1 693 141 496	1 029 551 276

Danach ist der Fleischverbrauch, soweit im Inland geschlachtete Tiere in Frage kommen, von 1913 bis 1921

auf 60,81 Prozent des Verbrauchs von 1913 zurückgegangen. Setzt man, um für den Verbrauch an Inlandsfleisch die Kopfquote zu erhalten, die Einwohnerzahlen für 1913 und 1921 (nach dem jetzigen Gebietsumfang) mit 36,7 bzw. 36,1 Millionen ein, so entfällt auf den Kopf der Bevölkerung ohne Unterschied von Alter und Geschlecht ein Jahresverbrauch von 46,15 kg für 1913 und von 28,52 kg für 1921, also ein Rückgang von 100 auf 61,95. Für den Rückgang des Fleischverbrauchs in Berlin, gerade während der letzten Wochen, ist die Tatsache bezeichnend, daß schon auf dem Schlachthof 500 Fleischergesellen arbeitslos geworden sind. Die einzelnen Fleischereibetriebe haben infolge des beträchtlich verringerten Verkaufsgeschäfts Gesellen bereits entlassen oder beabsichtigen sie zu entlassen. Auch vor dem Kriege wurden während des Sommers weniger Gesellen beschäftigt als in den anderen Jahreszeiten, doch liegt nach den Erklärungen der Berliner Fleischerinnung jetzt eine ausgesprochene Arbeitslosigkeit vor. Nachfragen in Geschäften der verschiedensten Gegenden ergaben, daß jetzt oft eine ganze Stunde hindurch kein Käufer einen Laden betritt, dessen Tür sonst nicht stillestand. Infolgedessen verdirbt jetzt viel Fleisch in den Geschäften, und die Fleischer kaufen, um Verlusten zu entgehen, immer weniger Ware ein. Im übrigen wird in Erwägung gezogen, dem Beispiel mancher süddeutschen Orte zu folgen und nur zwei Verkaufstage in der Woche abzuhalten.

In den „Amtlichen Nachrichten des Reichsversicherungsamtes des Deutschen Reiches“ wurden die Zahlen der im Jahre 1920 durch Unfall in gewerblichen Betrieben in Deutschland Getöteten und Verletzten veröffentlicht. Sie betragen die grauenhafte Zahl von

9338 Toten, 591 922 Verletzten!

Zur gleichen Zeit der Veröffentlichung dieser Zahl registrierte das Berliner Polizeipräsidium 1468 gewaltsam getötete Menschen im ersten Halbjahr 1922 in Berlin, und nicht weniger als 104 Selbstmorde und 100 neue Fälle von Geisteskranken in Berlin in einem einzigen Monat (Juni 1922)! Wieviele Fälle mögen noch unregistriert bleiben!

In der Zeitschrift „Sparkasse“ veröffentlicht Sparkassendirektor H. Rensch (Münster) folgende Aufstellung:

Im Jahre 1919 war, mit Ausnahme des Novembers, die Summe der Einzahlungen bei den deutschen Sparkassen bedeutend größer, als in der Auszahlung. Ein ähnliches Bild ergibt sich für das Jahr 1920. Nur im Februar und im Oktober des Jahres 1920 überstieg die Zahl der Sparrückzahlungen die der Einzahlungen um 300 und um 250 Millionen Mark.

Auch im Jahre 1921 war zunächst die Summe der Einzahlungen bedeutend größer, am größten im Januar, wo 1,6 Milliarden und im Juni, wo 1,4 Milliarden Mark mehr eingezahlt als ausgezahlt wurden.

Mit Einsetzen der neuen Preiswelle im Herbst 1921 hat sich dies Bild vollkommen verschoben: Im Oktober des abgelaufenen Jahres überstieg die Summe der Rückzahlungen die der Einzahlungen um 1,8 Milliarden, im November gar um 1,9 Milliarden Mark. Da heute der gesamte Einlagebestand der von dieser Statistik erfaßten 232 Sparkassen nur 7,3 Milliarden Mark beträgt, so ist das Ausmaß der Rückzahlungen in den letzten beiden genannten Monaten ungeheuerlich. Es spiegelt sich in diesen gewaltigen Summen das wachsende Elend der kleinen Sparer wieder, die infolge unzureichenden Lohnes oder Gehaltes ihre letzten Notgroschen von der Sparkasse zur Bestreitung ihrer Existenz abholen mußten.

Die Bourgeoisie sucht mit allen möglichen Kniffen diese unerträgliche Verelendung der proletarischen Klasse, trotzdem sie in brutalster Nacktheit zutage tritt, abzuleugnen. So sucht sie auch die Arbeitslosigkeit der sog. hochvalutarischen Länder mit allerlei falschen und schiefen Argumenten zu erklären, u. a. leitet sie sie von der „Ueberschwemmung dieser hochvalutarischen Länder mit den billigen Waren der Länder mit sinkender Valuta“ her. Aber schon auf dem Internationalen Freihandelskongreß, der im Herbst 1921 in Amsterdam tagte, wurde zahlenmäßig nachgewiesen, daß

diese Behauptung falsch ist, daß insbesondere Deutschlands Ausfuhr nach England wie nach den Vereinigten Staaten von Amerika auf etwa ein Viertel der Vorkriegseinfuhr zurückgegangen ist, und daß in Wirklichkeit die Arbeitslosigkeit der hochvalutarischen Länder auf dem Mangel an Kaufkraft der proletarischen Klasse in allen Ländern der Welt und vor allem in den untervalutarischen Ländern beruhe.

Im krasssten Gegensatz zu dieser Verelendung der proletarischen Klasse steigerte sich im Laufe der Kriegs- und Nachkriegsjahre mit bis dahin unbekannter Rapidität die Profitakkumulation und zugleich die Konzentration des Kapitals an Grad und Umfang im Riesenkapital. Innerhalb der Klasse der Bourgeoisie wurden und werden die kleinen Kapitalisten immer mehr und mehr von den großen, größeren und größten verschluckt. Mit Riesenschritten schreitet dieser Konzentrationsprozeß innerhalb des Weltkapitalismus vorwärts, und an der unaufhörlichen Unterminierung der kleinkapitalistischen bzw. der im Kriege unterlegenen kapitalistischen Staaten zeigt sich, daß die kapitalistische Todeskrise ganz vornehmlich der Konzentration des Kapitals dienlich ist. Die nicht zur Ruhe kommende Dollarhauses und die ökonomische und politische Ueberfremdungsmethode in den besieigten Kapitalstaaten sind ebenso wie die wachsende Schuldenlast der Staaten und die riesige internationale Verstrickung nichts anderes, als die an der Oberfläche des wirtschaftlichen und politischen Lebens in Erscheinung tretenden Wirkungen des auf dem Untergrunde tätigen Konzentrationsgesetzes des Kapitalismus^{*)}. Die allmähliche Einführung der Staatskontrolle in Deutschland durch die Ententebourgeoisie, der Versuch Oesterreichs zur Schaffung einer Zollunion mit der Tschechoslowakei und Italien und nicht zuletzt das Angebot der österreichischen Regierung zur Uebergabe der Staatsverwaltung an die Entente liegen ganz in der Richtung dieser Entwicklungsperspektive.

Die Kapitalanhäufung in den Händen einzelner Kapitalisten, von denen schon vor dem Kriege der einzige, J. Pierpont Morgan, mit Hilfe geschickter Betrügereien gegenüber dem Staat über 22 Milliarden Dollar, d. h. viermal so viel wie die damaligen gesamten jährlichen Staatseinnahmen Amerikas, Englands, Deutschlands, Frankreichs und Italiens, zusammengeräubert hatte, hat nach dem Kriege einen geradezu phantastischen Umfang angenommen. Und es ist bei solchen Zahlen, und noch dazu bei der Vorherrschaft des Dollars in der ganzen Welt nicht weiter verwunderlich, daß dieser kapitalistische Finanzkönig Morgan die Frage: „Was kostet Europa?“ mit der selbstverständlichen Gewißheit seines unermeßlichen Geldsacks stellt.

Die Tabelle der Schuldenlasten der Staaten der Welt an die Vereinigten Staaten von Nordamerika, die einen der vorzüglichsten Gradmesser des kapitalistischen Kräfteverhältnisses in der Welt darstellt, zeigt nach dem jüngsten Stande folgendes Aussehen:

Großbritannien	4 746 862 000	611 044 000
Frankreich	3 770 906 000	430 049 000
Italien	1 891 514 000	343 480 000
Belgien	428 515 000	51 391 000
Rußland	227 801 000	35 200 000
Polen	148 594 000	12 931 000
Tschechoslowakei	103 824 000	11 936 000
Serbien	57 872 000	6 719 000

^{*)} Darüber, insbesondere auch über den historischen Sinn der Marktwertung und die Verschiebung der Eigentumsverhältnisse innerhalb der Klasse der Weltbourgeoisie ist Grundsätzliches und Eingehendes bereits in dem Aufsatz „Entwicklungstendenzen im Weltkapitalismus“ im „Proletarier“ Nr. 9/10 im Oktober 1921 gesagt worden. Dieses Kapitel braucht hier deswegen nur kurz gestreift werden. Es empfiehlt sich, jenen Aufsatz im Zusammenhang mit diesem Artikel erneut nachzulesen.

China	50 000 000	5 000 000
Rumänien	41 089 000	4 960 000
Oesterreich	26 220 000	2 165 000
Griechenland	15 375 000	375 000
Estland	15 694 000	1 695 000
Armenien	13 137 000	1 177 000
Finnland	9 005 000	723 000
Kuba	8 147 000	—
Lettland	5 582 000	450 000
Litauen	5 479 000	498 000
Ungarn	1 837 000	151 000
Nicaragua	170 000	—
Liberia	28 000	2 000

Von allen diesen Schuldnern hat nur Kuba seine Zinsen bezahlt. Im Falle von Nicaragua sind keine Zinsen fällig, bis die Schuld zahlbar ist. Alle anderen haben bisher noch nicht bezahlt.

Zur Zeit der Balfour-Note wurde in England die folgende Aufstellung der wechselseitigen Kriegsschulden gemacht:

	Pfund Sterling
England schuldet Amerika	865 000 000
Frankreich schuldet England	557 000 000
Rußland schuldet England	561 000 000
Italien schuldet England	477 000 000
Belgien schuldet England	103 000 000
Serbien schuldet England	22 000 000
Andere schulden England	66 000 000

Also schulden verschiedene Länder England im ganzen 1 786 000 000 Pfund Sterling. Wenn es England je gelingen sollte, seine 865 Millionen Pfund an Amerika zu bezahlen, würde es dann ohne Bezahlung von seiten seiner europäischen Schuldner das erkleckliche Defizit von 2 651 000 000 Pfund Sterling aufzuweisen haben.

VI.

Die Versuche der Bourgeoisie zur Beseitigung der kapitalistischen Todeskrise.

Es liegt im Wesen des Kapitalismus, daß der einzelne Kapitalist mit dem anderen konkurrieren muß, wenn er seine Waren absetzen will. Dieses Gesetz der kapitalistischen Konkurrenz ist auch heute trotz des hohen technischen und organisatorischen Entwicklungsgrades des Kapitalismus noch nicht aufgehoben. Aufgehoben könnte es innerhalb des Kapitalismus erst dann werden, wenn das Eigentumsrecht über alle Produktionsmittel der Welt in der Hand eines einzigen Großkapitalisten vereinigt wäre, wenn m. a. W. einem einzigen Bourgeois alle Fabriken, Verkehrsmittel, Rohstoffe usw. auf der Welt gehörten. Solange jedoch auch nur noch zwei Kapitalisten sich in das Eigentum der Welt teilen und um die letzte Vorherrschaft gegeneinander kämpfen, besteht das Gesetz der Konkurrenz und treibt seine Wirkungen. Noch lange nicht ist jener nur in der Theorie denkbare Endpunkt der kapitalistischen Konzentration erreicht, an welchem ein einziger Riesenkapitalist über die gesamten Produktionsmittel der Erde als über sein alleiniges Privateigentum verfügen könnte. Noch immer und sogar in verschärftem Maße gilt das Gesetz der Konkurrenz, d. h. der Kampf der Bourgeoisie untereinander um die ergiebigsten Produktionsquellen und die profitreichsten Absatzmärkte der Welt. Diese Konkurrenz der Kapitalisten der Welt untereinander hat in der Todeskrise des Kapitalismus einen ganz besonders scharfen Grad angenommen, eine Erscheinung, die ihre Ursachen vor allem in den riesigen Absatzstockungen auf dem kapitalistischen Weltmarkt zu suchen hat. Da sich nun diese Absatzstockungen von Tag zu Tag verschlimmern, verschärft sich auch der Konkurrenzkampf der Bourgeoisie untereinander immer mehr und mehr. So wird es der Bourgeoisie immer und immer wieder von den Gesetzen ihres kapitalistischen Wirtschaftssystems zur Pflicht gemacht, in diesem Kampf untereinander, in welchem „des einen Mannes Tod — des anderen Mannes Brot“ ist, nicht zu erlahmen.

Die gesamte „Reparationspolitik“ Frankreichs und Englands, bei welcher es sich nicht etwa um eine Wiederherstellung der alten Zustände und eine Wiedergutmachung in diesem Sinne, sondern um eine gänzliche Neukonstruktion der kapitalistischen Weltwirtschaft handelt, ist lediglich eine Wiederaufnahme der anfangs gestellten Kriegsziele bzw. der Versuch ihrer Erfüllung und auch nur unter diesem Gesichtspunkt, d. h. letzten Endes als die Folge der durch die Ueberproduktion vor dem Kriege erzwungenen imperialistischen Eroberungsbestrebungen nach geeigneten Produktionsquellen und Absatzmärkten zu begreifen.

Nicht umsonst war die eigentliche Streitfrage der letzten Londoner Konferenz (Juli 1922) die Eingliederung des Ruhrreviers in das Staats- und Wirtschaftsgebiet der französischen Bourgeoisie, die durch diese Maßnahme den imperialistischen Zweck ihrer Kriegführung zu erfüllen bestrebt ist. In dieser Richtung bewegten sich die Forderungen Poincarés auf der Londoner Konferenz: Errichtung der Zollgrenze zwischen Deutschland und Frankreich mit Einbeziehung des Ruhrgebiets in das westrheinisch-französische Zollsystem, Einziehung der Steuern im Ruhrgebiet durch den französischen Staat, Kontrolle des deutschen Staatseigentums an den Wäldern und Bergwerken und Beteiligung an der deutschen Ruhr-Industrie durch Vermehrung des Aktienkapitals um 26 Prozent und Abgabe dieser neuen Aktien an die Reparationskommission.

Diese Forderungen der französischen Bourgeoisie sind die deutlichsten Anzeichen für die Tatsache, daß die bisherigen politischen Grenzen des Kapitalismus in völligen Widerspruch mit der Entwicklung der wirtschaftlichen Produktivkräfte geraten sind. Denn an ihnen offenbart sich erneut, warum eigentlich das deutsche „Volk“ und das französische „Volk“ miteinander Krieg geführt haben, d. h. warum die deutsche und französische Bourgeoisie die Arbeiter beider Länder sich jahrelang gegenseitig die Schädel einschlagen ließen.

An den Grenzen beider Länder liegen zwei Wirtschaftsbezirke, deren Zusammenschluß für die Möglichkeit weiterer Profitanhäufung für die deutsch-französische Bourgeoisie von lebenswichtiger Bedeutung ist. Diese zwei Wirtschaftsbezirke sind in Deutschland das Kohlenrevier des Ruhrgebiets und in Frankreich das Erzbecken von Briey und Longwy. Kohle und Erz sind die hauptsächlichsten und für die Eisenproduktion unentbehrlichen Rohstoffe; ohne die Verfügung über diese beiden Rohmaterialien für den Bau von Maschinen ist die Bourgeoisie des einen Landes stets von der des anderen Landes abhängig.

Die französische Bourgeoisie hat in ihrem Lande sehr viel Erz, aber zu wenig Kohle, die deutsche Bourgeoisie sehr viel Kohle, aber zu wenig Erz. Ist es also Wunder oder ist es nicht viel mehr eine klare und bewußte Interessenpolitik, wenn die französische Schwerindustrie heute mit gleicher Hast nach dem Ruhrgebiet greift, mit der gestern noch die deutschen Schlotbarone das Erzbecken von Briey und Longwy annektieren wollten? Die Arbeiter in Deutschland mögen sich nur einen Augenblick jenes Geschreis der deutschen Schwerindustrie nach der Annexion Briey und Longwys in den Kriegsjahren erinnern, in das damals der sozialdemokratische Gewerkschaftsführer Hué ganz besonders begeistert einstimmte!

Die Politik Poincarés in London ist nichts anderes als die Fortführung des Krieges mit anderen Mitteln. Die französische Bourgeoisie versucht durch die Eingliederung des Ruhrgebiets in ihren Machtbereich eine riesige westeuropäische Eisenproduktion unter ihrer Herrschaft und Verwaltung zu gründen, die ihr das Uebergewicht sowohl über die deutsche und englische wie auch infolge der durch den Rhein gegebenen günstigen Transportverhältnisse über die amerikanische Eisenproduktion verleihen und damit zugleich politisch eine überragende Stellung in Europa und in der ganzen kapitalistischen Welt verschaffen würde.

Wie weit die französische Bourgeoisie ihre imperialistischen Hoffnungen durch dieses Manöver erreichen zu können glaubt, geht aus dem Aufsatz eines früheren französischen Kolonialbeamten, namens François Delbisi, im „Rheinischer Beobachter“ hervor, in welchem es heißt: „Wenn Frankreich die Kohle des Ruhrbeckens und auch das lothringische Eisen zur Verfügung stände, könnte es durch Kontrolle des Brennmaterialbedarfs für Deutschland am Rhein und in Schlesien nicht nur die Siegerner Stahlwerke, sondern auch die Textilfabriken Sachsens und die chemische Industrie Bayerns von sich abhängig machen, und es könnte ruhig seine Hilfstruppen in Polen, in der Tschechoslowakei, in Rumänien und Rußland entfallen. Es würde in der ganzen Welt ein mächtiger Rivale Birminghams, Manchesters und Londons werden.“

Seite an Seite mit der politischen Aktion ihres Ministerpräsidenten in London unternahm die französische Kapitalisten selbst an der deutschen Börse einen Sturm zum Aufkauf von Aktien der Ruhrbergwerksunternehmungen, von denen sich ein sehr großer Teil schon seit einigen Jahren in ihrem Privateigentumsbesitz befindet. Hugo Stinnes und seine Kumpanen im Ruhrgebiet sehen wohl mit einem gewissen Neid auf ihre französischen Klassenkonkurrenten, weil sie lieber das Erz von Briey und die Kohle des Ruhrgebiets unter ihrer Führung vereinigt hätten, aber dieser Neid hindert sie durchaus nicht, ihr Profitinteresse aufs Spiel zu setzen, und daher machen sie — unter ihnen Hugo Stinnes besonders meisterhaft — das Geschäft mit der französischen Bourgeoisie zusammen. Während sie vor dem Kleinbürgertum und dem Proletariat das übliche programmatische nationalistiche Entrüstungsgeschrei erheben, verbinden sie sich entweder direkt mit französischen Kapitalisten zur gemeinsamen Ausbeutung des Proletariats oder verkaufen ihre Aktien voll und ganz, um mit dem fetten Erlös in den noch valutastärkeren Ländern des östlichen Europas (Oesterreich, Polen, vor allem auch „Sowjet“-Rußland) Imperialismus auf eigene Art zu treiben.

Es ist überaus charakteristisch, daß Lloyd George als Sachwalter der Interessen der englischen Bourgeoisie in denjenigen Punkten Poincaré beipflichtete, in denen es sich um großen und ganzen um Goldforderungen zur Sanierung des französischen Staatshaushaltes handelte, in allen jenen Punkten ihm aber schnoff gegenübertrat, in denen dieser die ersten Schritte zur Eingliederung des Ruhrreviers in das französische Staatsgebiet forderte. Denn die englische Bourgeoisie will sich nicht durch diese Maßnahmen der französischen Bourgeoisie das gewaltige Absatzgebiet Deutschland und Osteuropa vor der Nase und vor ihrem Geldbeutel wegschnappen lassen. Die Unmöglichkeit des Warenabsatzes, die zu der permanenten Arbeitslosigkeit von über 2 000 000 Proletariern in England geführt hat, zwingt sie dazu, diesen Schritt der französischen Bourgeoisie zu verhindern, selbst auf die Gefahr hin, daß die entente cordiale (das herzliche Einvernehmen) zwischen beiden in die Brüche geht. Dies ist der tiefe, wahrhafte und eigentliche Grund des Abbruchs der Londoner Konferenz unter dem eigenen Eingeständnis des Unvermögens. Insofern war die Londoner Konferenz ein weiterer Prüfstein für die Stärke der nationalen kapitalistischen Gegensätze im gegenwärtigen Stadium der kapitalistischen Entwicklung selbst, wenn es der französischen Bourgeoisie gelingen sollte, sich „gütlich“ am grünen Tisch über die Eingliederung des Ruhrreviers in das französische Hoheitsgebiet zu einigen — was auf die Dauer nicht zu erwarten ist —, so würde sie sich dadurch zwar eine günstige Produktionsmöglichkeit, aber viel schlechtere Absatzmöglichkeit ihrer eigenen Produkte geschaffen haben. Denn schon die unmittelbar in Wechselwirkung mit der Londoner Konferenz aufgetretenen Erscheinungen, vor allem der neue Rekordsturz der deutschen Reichsmark und der österreichischen Krone, werden — wie heute schon fast jedes Schulkind weiß — die Armut der proletarischen Klassen in beiden Ländern und ihren Mangel an Kaufkraft infolge der unabsehbaren Preissteigerungen vervielfachen. Der

Kapitalismus muß also sofort, selbst wenn es ihm gelingt, die Hindernisse der bestehenden politischen Grenzen zu beseitigen, an die Schranken seines eigenen Wesens stoßen. Es ist ein ewiger circulus vitiosus, ein verhängnisvoller Kreis, aus dem es kein Entrinnen gibt. So erscheint der Abbruch der Londoner Konferenz als ein neues, bedeutsames Zeichen der Unfähigkeit der Bourgeoisie, die kapitalistische Todeskrise zu beseitigen.

Stand bei der letzten Londoner Konferenz die Frage der Liquidierung des kapitalistischen Deutschlands im Vordergrund, so drehten sich die Konferenz von Genua und die ihr folgenden Verhandlungen der kapitalistischen Sachverständigen im Haag um das Problem der Kapitalisierung Sowjetrußlands. Der im Anfang 1921 offiziell eingeleitete Uebergang der Sowjetregierung in das Lager der Weltbourgeoisie wurde bekanntlich seinerzeit von dieser mit großem Jubel begrüßt, weil sie durch die Kapitalisierung Sowjetrußlands, d. h. durch die innere und äußere Umgestaltung der bis dahin gültigen politischen, wirtschaftlichen und rechtlichen Struktur Sowjetrußlands in ein völlig kapitalistisches Land, einen Ausweg aus ihrer Krise gefunden zu haben glaubte.

Aber das laute Geschrei und das riesige Interesse der Weltbourgeoisie an der Kapitalisierung Sowjetrußlands erfuhr bereits während der Konferenz von Genua und mehr noch in der Pause zwischen Genua und Haag eine ebenso unerwartete wie ungeheure Abschwächung. Die Ursache dieses Katzenjammers der Weltbourgeoisie war freilich nicht eine erneute proletarisch-revolutionäre Erhebung der Sowjetregierung, deren versteckte Verbrüderung mit der Bourgeoisie bereits bis mindestens ins Frühjahr 1919 zurückreicht, als sie sich durch Vermittlung des in allen Sätteln gerechten Karl Radek von dem kürzlich ermordeten Großkapitalisten Rathenau das Projekt für den Aufbau der russischen Industrie entwerfen ließ, sondern eine wirtschaftliche Erscheinung, und zwar die Rückwirkung der kapitalistischen Todeskrise auf Sowjetrußland selbst. Diese Erscheinung allein und nicht die theoretischen Haarspaltereien zwischen Lloyd George und Poincaré auf dem Genueser Varieté war auch der tiefere und eigentliche Untergrund des der Bourgeoisie anfangs völlig unbegreiflichen Mißerfolges von Genua.

Die Bourgeoisie hatte eben von vornherein bei ihrer Kalkulation einen Fehler gemacht, der ihr sicherlich in anderem Zusammenhange noch mehr als einmal passieren wird, indem sie nicht beachtete, daß die bisher außerhalb ihrer todkranken kapitalistischen Weltwirtschaft befindliche Wirtschaft Sowjetrußlands im Augenblick ihrer Einbeziehung in diese todkranken kapitalistische Weltwirtschaft sofort von den gleichen Krankheitserscheinungen wie diese selbst angesteckt werden mußte. Die Krankheit des kapitalistischen Wirtschaftssystems ist aber, weil eben das eine Glied immer in das andere greift, ansteckender Natur und überträgt geradezu organisch ihre Keime auf jede neue Zelle ihres Gesamtkörpers.

So konnte es nicht ausbleiben, daß die Wesenserscheinungen der kapitalistischen Todeskrise alsbald auch in Rußland selbst ihren entsprechenden Ausdruck finden mußten. So klar die Notwendigkeit dieser Erscheinung theoretisch vorauszusehen war, so überraschend muß aber doch jedem die Schnelligkeit des Tempus amuten, mit welcher die Todeskrise des Weltkapitalismus dem inneren Wirtschaftsleben Rußlands bereits ihren Stempel aufgedrückt hat.

Die Wesenserscheinung der kapitalistischen Todeskrise macht sich schon heute in Rußland in einem so gewaltigen Ausmaß bemerkbar, daß alle bisherigen Träume und Hoffnungen der Weltbourgeoisie im Verein mit der Sowjetregierung wie Utopien blinder Phantasten oder Illusionen kleiner Kinder erscheinen.

Die Sowjetregierung, die diese Dinge am liebsten nicht wahrhaben möchte, weil nunmehr ihr Verbrechen — der Uebergang auf die Seite der Bourgeoisie — in der

ganzen Kräfte ihrer falschen Spekulation sichtbar wird, sucht die wahren Berichte über die wirtschaftliche Situation in Rußland nach Möglichkeit zu unterdrücken, sieht sich aber in letzter Zeit doch schon unter dem Druck der eigenen Hilfslosigkeit gezwungen, aussprechen zu lassen, was ist.

Nachdem schon im April d. J. Krshishanowski, der Vorsitzende der Behörde für den wirtschaftlichen Staatsplan in Sowjetrußland, erklärt hatte, daß die russische Industrie von der Absatzkrise vollkommen überrascht worden sei, gibt nun die Moskauer „Prawda“, also das offizielle Parteiorgan der Sowjetregierung, selbst eine Schilderung, aus welcher wir nur einige charakteristische Sätze zu erwähnen brauchen, um den wirklichen Sachverhalt zu erkennen:

Schon im Februar dieses Jahres hatte eine große Anzahl Trusts Schwierigkeiten beim Absatz ihrer Produkte und mußte ihre Arbeiter mit den eigenen Fabriken bezahlen. . . . Mit einem Wort: Alle typischen Merkmale einer Ueberproduktion sind in dem Lande festzustellen, das unter kolossalem Warenmangel leidet. Einzelne Trusts (z. B. Trikotasing und Objedinenne Wolokno—Vereinigter Faser, also die Textilfabriken) stehen vor dem Krach; sie haben für Trillionen Rubel Waren liegen, aber keine Möglichkeit, sie zu verkaufen oder Kredit zu erhalten!

Welch schlimme Folgen die Krisis zeitigt, so schreibt u. a. auch die „Deutsche Bergwerks-Zeitung“, ersieht man auch daraus, daß es nach einer Meldung der „Krasnaja Gaseta“ gegenwärtig in Petersburg 50 000 Arbeitslose gibt. Infolge des massenhaften Andranges zu den Versorgungsstellen für Arbeitslose und zu den Arbeitsämtern in Petersburg ist dort eine neue Registrierung der Arbeitslosen angeordnet worden. Auch in anderen Städten ist die Zahl der Arbeitslosen ungeheuer; so registrierten die Gewerkschaften von Jekaterinoslaw (Ukraine) unter ihren Mitgliedern bis zu 85% Arbeitslose. Täglich werden weitere Fabriken in Petersburg geschlossen. Gleichzeitig hat der größte Teil der Zündholzfabriken in den Gouvernements Nowgorod, Pleskau und Petersburg die Arbeit eingestellt. Die Petersburger Presse spricht von einer „verhängnisvollen Zukunft“ und verlangt von der Regierung „sofortige Hilfeleistung“.

Aber die Sowjetregierung ist ein Greis, der sich nicht zu helfen weiß. Sie, die selbst die ausländische Bourgeoisie angerufen und ins Land geholt hat, um die Produktion zu heben, steht nun vor dem Resultat ihres eigenen Werkes wie ein begossener Pudel, der vom Regen in die Traufe gekommen ist, und weiß nicht ein noch aus, ja, berät in ihrer Ohnmacht über den Export der in Rußland selbst produzierten und für die eigene Bevölkerung bestimmten Lebensmittel und Maschinen!

Und wenn vordem das russische Proletariat hungerte, weil zu wenig Waren vorhanden waren, so muß es jetzt noch viel mehr hungern, weil — zuviel Waren vorhanden sind! In einem Lande, das die ganze Welt um Hungerhilfe anschreit, zuviel Waren, zuviel Lebensmittel, zuviel Kleider, zuviel Maschinen! Denn kein Proletarier und kaum ein Bauer hat die Mittel, um diese Waren zu kaufen. Und bekanntlich nützen dem Menschen im Kapitalismus die schönsten Dinge nichts, wenn er kein Geld hat, sie zu kaufen!

So feiert der Wahnsinn des Kapitalismus gerade in Sowjetrußland seine blutigen und bittersten Triumphe, aber zugleich vollendet sich auch sein Schicksal in jenem Lande, in welchem er seinen todkranken Organismus zu heilen gedachte. Die Weltbourgeoisie und die Sowjetregierung sehen sich zu ihrem eigenen Schrecken zu dem Geständnis veranlaßt, daß sie gegenseitig aneinander nicht, wie erhofft, den Rettungsanker, sondern nur einen kümmerlichen Strohalm gefunden haben, der nicht einmal einen von ihnen beiden retten kann.

Die gleiche Bedeutung, den gleichen Zweck und die gleiche Hoffnung, wie sie für die europäische Bourgeoisie in dem Schema der Konferenzen von London, Genua und Haag bestand, trieb die amerikanische Bourgeoisie im letzten Winter zur Einberufung der größten aller Konferenzen, der Konferenz von Washington. Sie brachte

ebensowenig eine endgültige Einigung aller an der Kapitalisierung Chinas interessierten kapitalistischen Mächtegruppen zustande, wie die europäischen Verhandlungen am grünen Tisch von Genua. Das einzige positive Ergebnis war lediglich, daß die Weltbourgeoisie untereinander das Terrain sondierte und die Kampfmittel normierte, mit denen sie später die auf dem Papier projektierte imperialistische Arbeitsteilung in der internationalen Ausbeutung des Weltproletariats in die Tat umzusetzen hofft. Vorausgesetzt, daß ihre Hoffnung auf China als Absatzgebiet ihres Warenüberschusses nicht vorher durch die gleiche ansteckende Krankheit der kapitalistischen Todeskrise zunichte gemacht wird, wie diejenige der europäischen Bourgeoisie auf Deutschland und Sowjetrußland. Die bisherige Entwicklung in China läuft in beschleunigtem Tempo darauf hin, daß dies der Fall sein wird und damit die Spekulation der amerikanischen Kapitalkönige einen großen Reifall erleben wird.

Neben diesen im großen Maßstabe angelegten Anstrengungen der nationalen Bourgeoisien zur Behebung ihrer Absatzstockungen hat sich der sterbende Kapitalismus unter dem Drucke des kapitalistischen Konkurrenzgesetzes die systematische Verbilligung des Preises der proletarischen Arbeitskraft zum Idealrezept zu seiner Erhaltung unter den Lebenden gewählt.

Herabsetzung des Arbeitslohnes und lange Arbeitszeit, das ist der Kern des rationellen und gesunden Verfahrens, das den Arbeitern erheben soll zur Würde eines rationellen Konsumenten, damit er einen Markt schaffe für die Masse von Gegenständen, die die Kultur und der Fortschritt der Erfindung ihm zugänglich gemacht haben!)

Die Bourgeoisie glaubt allen Ernstes, sich durch die schon von Karl Marx mit bitterem Hohn überschütteten Samierungsmethoden „Herabsetzung des Arbeitslohnes und lange Arbeitszeit“ gesundmachen zu können, ohne in Wahrheit es verhindern zu können, daß gerade dieses „Heilmittel“ dasjenige sein wird, das ihn endgültig unter die Erde bringen wird.

Dem: so gewinnbringend und gesundend diese Methoden für den einzelnen Kapitalisten zu sein scheinen, ebenso gefährlich und letzten Endes tödlich sind sie für den Kapitalismus als ganzes geltendes Wirtschaftssystem. In dieser dialektischen Rückwirkung der Geschichte auf die Entwicklung des Kapitalismus steckt die unvermeidliche Notwendigkeit des Zusammenbruchs des Kapitalismus als System.

Der einzelne Kapitalist, der weiß, daß er um so besser konkurrieren kann, je billiger er produziert, sucht aus dieser Erkenntnis heraus, um konkurrenzfähig und als Bourgeois lebensfähig zu bleiben, nach geeigneten Mitteln zur Verbilligung seiner Produktionskosten. Was liegt ihm in seiner Position und seinem Gedankenkreis als Kapitalist näher, als diese Verbilligung seiner Produktionskosten auf die in seinem Unternehmen tätigen Arbeiter abzuwälzen? Was liegt ihm näher, als „seine“ Arbeiter zur Verminderung des Arbeitslohnes zu zwingen, zur Verlängerung der Arbeitszeit und zur Steigerung der Produktionsleistung zu peitschen?

So kommt es, daß gerade in der augenblicklichen Zeit die Offensive der internationalen Bourgeoisie gegen das Proletariat in dieser Richtung ansetzt und die Kämpfe zwischen Kapital und Arbeit sich insbesondere auf diesem Gebiet abspielen. Schon im Vorjahre drehte sich der große englische Bergarbeiterstreik um diese Frage, der bekanntlich mit einer schmachlichen Niederlage der Arbeit endete. Neben dem Kampf zwischen den Grubenbesitzern und den Bergarbeitern in England hatten noch eine Reihe anderer Kämpfe in dem gleichen Lande ein ähnliches Schicksal. Nach einem jetzt veröffentlichten Bericht der größten englischen statistischen Zeitschrift, des „Economist“, würden für das Jahr 1921 von der Herabsetzung des Arbeitslohnes mit einer

*) Karl Marx, „Das Kapital“, I. Bd.

Verminderung der wöchentlichen Lohnsumme betroffen:

1 290 000	Bergarbeiter —
	Lohnkürzung wöchentl. insgesamt 52 Mill. Sh.
1 010 000	Textilarbeiter —
	Lohnkürzung wöchentl. insgesamt 13 Mill. Sh.
900 000	Transportarbeiter —
	Lohnkürzung wöchentl. insgesamt 8 Mill. Sh.
1 730 000	Metallarbeiter —
	Lohnkürzung wöchentl. insgesamt 21 Mill. Sh.
445 000	Bauarbeiter —
	Lohnkürzung wöchentl. insgesamt 61 Mill. Sh.

Im ganzen betrug die Zahl der durch Lohnherabsetzung im Jahre 1921 betroffenen Arbeiter in England zirka 6 000 000 und die Höhe der verminderten Lohnsumme über 100 Millionen Shilling wöchentlich, also nach Umrechnung in die deutsche Markwährung zirka 40 Milliarden Mark, nach der „Labour Gazette“ sogar 120 Millionen Shilling, also 48 Milliarden Mark. In Prozenten ausgedrückt war die Lohnhöhe nach den Kämpfen um rund 30 Prozent (!) niedriger, als zur Zeit des Höchststandes 1921. Im ersten Halbjahr 1922 hat die englische Bourgeoisie unter aktiver und passiver Beihilfe der Gewerkschaften noch weitere beträchtliche Lohnkürzungen in allen Industriezweigen vorgenommen. Typisch ist, daß die englischen Unternehmer in der Metallindustrie, nachdem erst der letzte Konflikt im Juni 1922 mit einer solchen Niederlage der Arbeiter geendet hatte, schon Ende Juli eine neue Lohnherabsetzung einleiteten. In den Vereinigten Staaten von Nordamerika setzten die Industriekapitalisten ohne auch nur den geringsten Widerstand der Gomperschen Gewerkschaften (American federation of labour) die Arbeitslöhne im Laufe des vorigen Jahres um nicht weniger als 40 bis 70 Prozent herab. Der Riesenstreik der 1 500 000 amerikanischen Eisenbahner und Transportarbeiter, der 500 000 Kohlenarbeiter und 600 000 Textilarbeiter im Frühjahr und Sommer 1922 bildete die Antwort auf eine erneute Provokation der Unternehmer in Form der Ankündigung von weitgehenden Lohnkürzungen. Die jüngste große Streikbewegung der italienischen Metallarbeiter wurde im Juli 1922 mit der Vereinbarung eines bedeutenden Lohnabbaus abgeschlossen.

Ähnliche Angriffe auf den proletarischen Arbeitslohn hat die Bourgeoisie im Laufe der letzten Zeit in anderen Ländern geführt und mit ganz ähnlichen Resultaten beendet. So sind z. B. in der Tschechoslowakei Lohnherabsetzungen von durchschnittlich 30—40 Prozent für insgesamt zirka 300 000 Arbeiter erfolgt, neuerdings sogar eine solche von genau 80 Prozent geplant; in der Schweiz fiel der proletarische Arbeitslohn um 20 bis 25 Prozent; in Frankreich um 2 bis 3 Franken je nach dem Gewerbe (besonders in der Bergbau und in der Textilindustrie); in den Niederlanden sank der Hauerlohn im Bergbau von 93 auf 7,8 Gulden; in den skandinavischen Ländern wurden die Löhne teilweise um über die Hälfte verringert.

In Deutschland selbst hat es die Bourgeoisie gar nicht einmal nötig, den Lohn direkt herabzusetzen, da durch die fortschreitende Entwertung der deutschen Mark und die damit verbundene Steigerung der Preise der Realwert des Arbeitslohnes sowieso von Tag zu Tag vermindert wird, so daß die deutsche Bourgeoisie befriedigt ist, wenn sie die trotz allem unvermeidlichen zahlenmäßigen Lohnherabsetzungen auf ein solches Maß beschränken kann, das in Wirklichkeit einer glatten Lohnherabsetzung gleichkommt! Dadurch, daß durch die Erhöhung des Nominallohnes das eigentliche Sinken des Reallohnes verschleiert wird, kann es die deutsche Bourgeoisie außerdem wagen, in besonderem Umfang und besonderer Schärfe den Kampf um die Verlängerung der Arbeitszeit auszu dehnen. Die letzten Kämpfe der württembergischen Metallarbeiter, der Bergarbeiter, der Buchbinder usw. um die 46-Stundenwoche sind das absolut untrügerische Zeichen dafür.

Aber auch in den übrigen kapitalistischen Ländern der Welt suchte die Bourgeoisie ihren Kampf gegen die proletarische Arbeitskraft auf das Gebiet der Arbeitszeitverlängerung auszu dehnen. Der Achtstundentag (das jahrzehnte lange Kampfziel der 2. Internationale) wurde bereits dort, wo er überhaupt je eingeführt wurde, systematisch auf sog. gesetzlichem — wie in der Schweiz — und ungesetzlichem Wege — wie in Deutschland, Italien, Polen, Dänemark usw. — wieder durchbrochen oder gänzlich beseitigt — die Bourgeoisie nennt das „Veredelung“ —, oft in Verbindung mit weiteren terroristischen Zwangsmaßnahmen gegen die proletarische Klasse. In Japan ist die 10—12-stündige Arbeitszeit sowieso noch die Regel; die Vereinigten Staaten von Nordamerika kennen ebenfalls keine gesetzliche Regelung der Arbeitszeit, so daß die Arbeiter dort auf Befehl des einzelnen Unternehmers oft über 10, ja noch heute häufig über 12 Stunden sich der Ausbeutung in den Fabriken unterwerfen müssen. Ein weites engmaschiges Netz zur restlosen Versklavung des Proletariats in der Form von gesetzlich verankerten Streikverboten und anderer Zuchthausgesetze wurde unter lebhafter Assistenz der Gewerkschaften im Laufe der letzten beiden Jahre über die ganze Welt geknüpft.

Wo die Offensive der Bourgeoisie zur Verschlechterung der Lohn- und Arbeitsbedingungen wirtschaftliche Abwehrkämpfe der betroffenen Arbeitergruppen auslöste, wurden diese fast ausnahmslos mit einem Erfolge der Unternehmer und einer Niederlage der Arbeiter abgeschlossen. Diese Regelmäßigkeit der Niederlagen der Arbeiter in solchen Kämpfen, trotz zäh und energisch durchgeführter Streiks, wurzelt wiederum in der Tatsache der Todeskrise des Kapitalismus selbst. Und die „Deutsche Bergwerkszeitung“, das Spezialorgan von Hugo Stinnes, hat so ganz unrecht nicht, wenn sie die Ergebnislosigkeit dieser Kämpfe für die Arbeiter darauf zurückführt, daß diese „fast allgemein recht bald zu dem Gedanken sich bekannnten, daß Arbeit gegen geringen Lohn keiner Arbeit und keinem Lohn vorzuziehen sei“.

Mit diesem Satz kennzeichnet die Bourgeoisie ungewollt aber treffend die Unreife des proletarischen Klassenbewußtseins, das nur innerhalb des Kapitalismus über den Preis des Verkaufs der Ware „Arbeitskraft“ nachzudenken vermag und vor dem Sturz der Bourgeoisie zurückscheut, weil dann „keine Arbeitgeber mehr da sein“. Die Resultate dieser wirtschaftlichen Lohn- und Arbeitskämpfe in der Todeskrise des Kapitalismus aber sind ein bitterer, jedoch unzweifelhafter Beweis dafür, daß der Kampf um bessere Lohn- und Arbeitsbedingungen innerhalb des Kapitalismus in dem jetzigen Stadium seiner Todeskrise eine glatte Utopie ist und daß daher auch die Gewerkschaften, deren einzige historische Aufgabe es ist, für den Verkauf der proletarischen Arbeitskraft an die Bourgeoisie Sorge zu tragen, mitsamt all ihren Zielen, ihren Kampfmitteln und ihrer Organisationsform durch den geschichtlichen Prozeß völlig überholte und daher konterrevolutionäre Gebilde sind. Die Gewerkschaften wissen, daß sie ihre Lebensrolle als Händler der proletarischen Arbeitskraft ausgespielt haben, sobald die Basis dieses Handels, das kapitalistische Wirtschaftssystem, zusammenbricht, und suchen daher durch die Verschleuderung der proletarischen Arbeitskraft zu jedem Preis die Lebensfäden des Kapitalismus, die zugleich ihre eigenen sind, zusammenzuhalten.

VII.

Der sterbende Kapitalismus als Hindernis einer rationellen Ausgestaltung der Produktionsweise.

Die aus Torheit und Demagogie geapaarten Auslassungen der Bourgeoisie und ihrer sozialdemokratischen Helfers-

helfer über die vom Naturrecht verordnete Unsterblichkeit der kapitalistischen Gesellschaftsordnung können angesichts der von Tag zu Tag mehr in Erscheinung tretenden Auswirkungen der kapitalistischen Todeskrise den wahren Sachverhalt der Dinge nicht mehr verschleiern. Die überwältigende Fülle des vorgebrachten Materials läßt, trotzdem sie nur in gedrängter Form die wesentlichsten Seiten der Todeskrise berücksichtigt, an der Wahrheit der eingangs dieses Aufsatzes aufgestellten These, daß die kapitalistische Hülle der Eigentumsverhältnisse heute in unversöhnlichen Widerspruch mit der Entwicklung der technischen Produktivkräfte geraten ist, keinerlei Zweifel mehr Platz greifen. Sie spricht aus, was ist. Hätte schon angesichts dieser ersten Wahrheit der Kapitalismus sein Daseinsrecht als geltendes Wirtschaftssystem verwirkt, so noch viel mehr wegen der zweiten Wahrheit, daß darüber hinaus die kapitalistische Hülle der Eigentumsverhältnisse eine den produktionstechnischen Möglichkeiten entsprechende rationale Ausgestaltung der Produktionsweise verhindert. Diese zweite Wahrheit enthüllt sich in grausamer Deutlichkeit an folgenden Tatsachen:

Erstes Beispiel: Der altersschwache Kapitalismus, der in der Zeit seiner Jugendfrische und Manneskraft die Menschheit der ganzen Erde miteinander in engste Verbindung gebracht hat, zerreißt heute rücksichtslos auf seiner rast- und ruhelosen Suche nach Auswegen aus der Sackgasse auch diese von ihm selbst hergestellte Einheitlichkeit der kapitalistischen Weltwirtschaft. Um den Absatzstockungen der eigenen Wirtschaft Luft zu verschaffen, greift jede nationale Bourgeoisieklasse zu der Methode der möglichst festen Abschließung ihres Wirtschaftsbereiches von dem ihrer Konkurrenten. Die Parlamente der hochkapitalistischen Staaten erklügeln und beschließen ein Schutzzollsystem nach dem andern, um sich — jeder für sich — wenigstens den eigenen inneren nationalen Markt als Absatzgebiet ihrer riesenhaften Ueberproduktion zu sichern. Sie greifen dabei auf das reaktionäre Wirtschaftssystem der preußischen Krautjunker — den sog. Neumerkantilismus — zurück, einerlei, ob dieses in den Antidumpinggesetzen Englands, dem unüberwindlichen Zolltarif der Vereinigten Staaten von Nordamerika, dem gänzlichen Einfuhr- bzw. Einwanderungsverbot von Waren und Menschen aus Deutschland nach Australien, den gesetzlichen Bestimmungen zur „Verhinderung des Ausverkaufs“ in Deutschland, den 70 prozentigen Zollzuschlägen Spaniens, dem kürzlich erfolgten offiziellen Protest der französischen Industrieverbände oder dem — allerdings nur in ihrer eigenen Einbildung — bestehenden Außenhandelsmonopol der „Sowjet“-Regierung seinen Ausdruck findet. Alle verschiedenartigen Methoden führen zum gleichen Ziel: der systematischen Vernichtung der schon angebahnten weltwirtschaftlichen — wenn auch kapitalistischen — Organisation der Menschheit.

Zweites Beispiel: Der in ungünstigen Produktions- und Konkurrenzbedingungen begründete Niedergang der schweizerischen Exportindustrie hat zur Folge, daß gerade die führenden und kapitalkräftigsten Unternehmungen sich ihre ausländischen Absatzgebiete durch die Gründung von Zweigbetrieben in weniger kaufkräftigen und billiger arbeitenden Ländern zu erhalten suchen. Es handelt sich bei dieser „Abwanderung“ industrieller Produktionsmittel aus der Schweiz um eine durchaus neuartige, der normalen wirtschaftlichen Expansion nach Ursache und Wirkung gerade entgegengesetzte Erscheinung. So verlegten die Nestlé- und die Bally-Gesellschaft ihren technischen Schwerpunkt mehr und mehr nach dem Ausland und beließen ihren schweizerischen Stammfirmen nur die finanzielle und kaufmännische Zentralverwaltung. Noch nachdenklicher müssen die Meldungen stimmen, wonach alte schweizerische Stickereifirmen ihre Maschinen nach Amerika abtransportieren, die qualifizierten schweizerischen Uhrenarbeiter ins Ausland abwandern, japanische Agenten durch die Anwerbung solcher Arbeiter versuchen, die starke schweizerische Uhreneinfuhr durch

Verpflanzung der Produktion nach Japan zu ersetzen, ferner daß eine kapitalkräftige „Deutsch-schweizerische Uhrenfabrik A.-G.“ in Plauen eine schweizerische Uhrenfabrik erworben hat, um auch in Sachsen die Fabrikation von Uhrenteilen aufzunehmen, daß schweizerische Seidenweber nach Kanada auswandern, um ihr Gewerbe dort weiter zu betreiben, daß Genfer Bijouteriefabriken ihren Betrieb nach Frankreich verlegen. Zugleich haben erst jetzt wiederum 76 großer Fabriken der Tschechoslowakei den Plan geäußert, mit ihrem gesamten technischen Betrieb nach Ungarn übersiedeln zu wollen. Diese Abwanderung bedeutet nichts anderes, als daß eine Riesenmasse proletarischer Arbeitskraft aufgeboten werden muß, um die Maschinen zahlreicher Unternehmungen ihren Standort von einem Lande ins andere verlegen zu lassen, trotzdem in dem ersten Land die produktionstechnischen Möglichkeiten viel besser als im zweiten sind, nur deswegen, weil auf dem zweiten Stück Erde größere Profitmöglichkeiten sind, als in dem ursprünglichen Gründungslande!

Drittes Beispiel: Dem Londoner Blatt „Evening News“ zufolge liegen infolge des Niedergangs im Handel 800 bis 900 englische Schiffe mit einer Wasserverdrängung von zwei Millionen Tonnen untätig in ihren Häfen.

Viertes Beispiel: Nach der neuesten Statistik beträgt die Stärke der stehenden Heere der 14 bedeutendsten Staaten, also die Gesamtzahl der — neben den Arbeitslosen usw. — aus dem Produktionsprozeß auf militärische Art ausgeschalteten Männer über 6 Millionen Mann.

Fünftes Beispiel: Die deutsche Kaliindustrie zählte 1880 4 Werke mit 685 799 dz Absatz. Heute zählt sie 206 Werke mit 9 236 435 Doppelzentner Absatz. Das bedeutet 5050 Prozent Steigerung der Werke, aber nur 1247 Prozent Produktionssteigerung. In punkto Produktivität ist die Senkung geradezu katastrophal. Die durchschnittliche Produktion eines Werkes betrug 1890: 160 927 dz; 1900: 138 368 dz; 1920: 44 837 dz. In Tausendstel ausgedrückt sieht das Bild so aus: 1890: 125; 1900: 66,6; 1920: 4,8.

Nach Begutachtung autorisierter Sachverständiger könnte heute die Durchschnittsförderung eines Werkes 500 000 dz betragen; das kapitalistische Produktionssystem fördert aber weniger als den neunten Teil, nämlich 44 837 dz. Besonders schwer fällt diese Tatsache in Anbetracht des ungeheuren Mangels der Landwirtschaft an Kali, dem wichtigsten künstlichen Düngemittel, ins Gewicht.

Sechstes Beispiel: Zu den eigenartigsten Konsequenzen führte die Ueberproduktion am Kautschukmarkt. Nachdem man sich schon einmal zu einer Produktionseinschränkung entschlossen hatte, hat man jetzt erkannt, daß auch dieses Mittel nicht hilft, weil hier die Interessen der britischen und die der holländischen Pflanzler aufeinanderstoßen. In dem unlängst erschienenen Bericht des britischen Untersuchungsausschusses über die gegenwärtige Lage der Kautschukplantagen in den britischen Ueberseebesitzungen wird der Weltvorrat zu Beginn des Jahres auf 310 000 Tonnen beziffert, während der Verbrauch im laufenden Jahr auf 260 bis 300 000 Tonnen (letztere Ziffer stellt den Durchschnitt des Konsums für die letzten drei Jahre dar) geschätzt wird. Der englische Ausschuß schlägt nun als Heilmittel eine Strafsteuer für die über einen gewissen Satz hinausgehende Kautschukgewinnung der einzelnen Gesellschaften vor. Man denkt daran, 60 Prozent der Ausbeute in der Zeit von November 1919 bis Oktober 1920 als Grundlage zu nehmen und mit einem Pence aufs Gewichtspfund zu besteuern, während bei einer Ausbeute von 90 Prozent beispielsweise 10 Pence aufs Gewichtspfund jeder über 60 Prozent hinausgehenden Menge zu zahlen wären.

Während also noch weite Gebiete der Welt infolge der Vahutawirris und der hohen Preise als Verbraucher von Kautschuk ausscheiden — man denke nur an die Möglichkeiten der Automobilindustrie in Sowjetrußland — besteuern die Kautschukproduzenten die Ueberproduktion,

verteuern dadurch die Waren und schränken die Kaufkraft der proletarischen Klasse und damit die Absatzmöglichkeit noch mehr ein als zuvor!

Siebentes Beispiel: Es gibt kein besseres Beispiel für das Wesen der kapitalistischen Todeskrise und keinen einwandfreien Beweis für die geschichtliche Unzulänglichkeit des Kapitalismus, als den Stand der kapitalistischen Kohlenwirtschaft in der Welt zur Zeit des amerikanischen Bergarbeiterstreiks. Die kapitalistische Kohlenproduktion der Welt wird, da sie bekanntlich ebenso wie alle übrigen Produktionszweige nach dem Gesetz der Konkurrenz und den Möglichkeiten des Profits regiert wird, nicht von einem Zentralpunkt nach einheitlichem Plan geregelt, sondern die einzelnen kapitalistischen Interessengruppen suchen durch möglichst billige Produktion möglichst viel Waren zu produzieren und auf den Markt zu werfen zwecks Erzielung möglichst großer Profite. Dieser leitende Gesichtspunkt der kapitalistischen Produktionsweise hat auch in der Kohlenproduktion der Welt eine Reihe von Erscheinungen hervorgerufen, die in ihrem Zusammenhang untereinander den restlosen Zusammenbruch des kapitalistischen Wirtschaftssystems dokumentieren. Zunächst ist gegenüber den Vorkriegsziffern eine ungeheure Verminderung der Produktionsmengen zu konstatieren, eine Tatsache, die besonders noch in den letzten Monaten eine außerordentliche Verschärfung erfahren hat.

Trotz dieser Verminderung der Gesamtkohlenproduktion der Welt herrschte bis vor wenigen Wochen in der ganzen Welt eine riesenhafte Absatzstockung auf dem Kohlenmarkt. Die Kohlenhalden Amerikas, Englands, Frankreichs und vieler anderer Länder waren bis zum Platz gefüllt, ohne Absatz finden zu können. Diese Absatzstockung auf dem Kohlenmarkt, die eine Begleit- bzw. Folgeerscheinung des Absatzmangels auf dem gesamten kapitalistischen Weltmarkt überhaupt ist, ist zwar für den Augenblick durch den amerikanischen Bergarbeiterstreik behoben worden, um dafür aber bald noch viel schroffer hervorzutreten.

Demnach es den mit den Zechenunternehmern verbündeten amerikanischen Gewerkschaften gelungen ist, den Streik der amerikanischen Bergarbeiter mit deren Niederlage auf Grund der von der Bourgeoisie beabsichtigten Lohnkürzung, in der Vereinbarung der Wiederaufnahme der Arbeit zu den alten Lohnbedingungen bei gleichzeitigem Zwange zu vermehrter Arbeitsleistung und vor allem nach einer wesentlichen Steigerung der Preise seit Bestehen des Streiks, zu beenden, so muß durch die verminderte Kaufkraft des amerikanischen Proletariats und die erhöhten Produktionsleistungen die kapitalistische Absatzkrise ohne weiteres, anstatt beseitigt zu werden, noch an Umfang und Schärfe rapide zunehmen. Die gegenwärtige Konjunktur auf dem Kohlenmarkt wird also die Todeskrise nicht beheben, sondern ihr Endresultat beschleunigen.

An der Tatsache, daß die amerikanischen Zechenunternehmer, um gegenüber den Kohlenbaronen der anderen Länder konkurrenzfähig zu bleiben, sich zu einer Lohnkürzung und einer Produktionssteigerung und die amerikanischen Arbeiter im Abwehrkampfe gegen diesen Plan zu einer Einstellung der Produktion veranlaßt sehen, offenbart sich der Wahnsinn der kapitalistischen Kohlenwirtschaft: Weil die Zechenunternehmer als Bourgeois und die Bergarbeiter als Proletarier weiterleben wollen und beides unter den vorliegenden Verhältnissen unmöglich ist, kann keine Kohle mehr produziert werden! Und zwar nicht deswegen, weil die Maschinen untauglich oder die Kohlenvorräte erschöpft sind, sondern deswegen, weil es die gesellschaftlichen Eigentumsverhältnisse nicht zulassen. Der Götze Privateigentum verbietet die Produktion!

Der Stillstand der amerikanischen Kohlenproduktion zwang die amerikanischen Bourgeoisie zur Einfuhr von Kohle aus anderen Ländern der Welt. Riesige Kohlenmengen wurden fortgesetzt über den Ozean gefahren, um den Bedarf des amerikanischen Kapitalismus zu befriedigen. So hatte diese Seite des Wahnsinns der kapi-

talistischen Kohlenwirtschaft eine andere Seite unmittelbar im Gefolge: Ungeheure Arbeitskräfte mußten in Bewegung gesetzt werden, um die Kohle, trotzdem sie in gleicher Qualität und genügender Quantität in Amerika selbst vorhanden ist, zu verladen und auf dem Tausende von Kilometern langen Weg über den Ozean ins Innerste von Amerika zu transportieren.

Diese gleiche Erscheinung spielt sich gleichzeitig in gleicher Art und Weise in Europa selbst ab. Können sich die für Amerika, das „Paradies des Kapitalismus“, bestimmten Kohlen eine ganze Ozeanreise leisten, so begnügen sich die in Deutschland produzierten und für die Reparationserfüllung ausersendenden Kohlen zwar mit einer Sommerreise auf dem Rhein, um zu dem Orte ihrer Bestimmung zu gelangen, aber dafür zeigt hierbei der Wahnsinn des Kapitalismus außerdem noch seine groteske Laune.

Die französische und belgische Bourgeoisie, die eifrig darauf bedacht ist, bei dem kapitalistischen Konkurrenzkampf in der Welt oben an zu bleiben, bezieht bekanntlich zur Grund des Versailler Vertrages monatlich bestimmte Kohlenmengen zu einem Spottpreise aus Deutschland, um mit Hilfe dieser billigen Kohlen möglichst billig produzieren zu können. Erst kürzlich hat die Reparationskommission für die Monate August bis Oktober ein neues Lieferungsprogramm aufgestellt, nach welchem die zu liefernde Kohlenmenge beträchtlich erhöht wird. Auf diese Forderung hat die deutsche Bourgeoisie mit einer neuen Auflage ihrer bekannten nationalistischen Entrüstungsstürme geantwortet, der jedoch allerhand wichtige und interessante Nachrichten über den Wahnsinn der kapitalistischen Kohlenwirtschaft ans Tageslicht gebracht hat.

In Deutschland herrscht infolge der abgelieferten Reparationskohlen große Kohlennot, d. h. die vorhandenen Kohlenmengen reichen nicht aus, um den Bedarf der Industrie zu decken: Die Hüttenindustrie im Ruhrgebiet kann zurzeit etwa nur die Hälfte ihrer Bedarfsmenge beziehen, so daß eine große Anzahl von Hochöfen deswegen zum Stillstand gebracht werden mußte. Die Gas- und Elektrizitätswerke haben meist nur einen für 4–5 Tage, die Eisenbahn für 12 Tage reichenden Kohlenvorrat auf Lager. Die städtischen Gaswerke in Berlin haben in den ersten drei Monaten dieses Jahres 46 verschiedene Sorten Kohlen verwenden müssen. Um die Reparationsforderungen zu erfüllen, muß die deutsche Regierung Kohlen aus dem Ausland, insbesondere Kohlen aus England, kaufen.

Dagegen weiß die französische und belgische Bourgeoisie nicht, wie sie den gewaltigen Absatzmangel an Kohle in ihren Ländern beseitigen soll. Große Bestände sind dort angesammelt. Im Saarbergbau sind Feierschichten eingelegt worden wegen Absatzmangels. Aus Frankreich und Belgien erhalten die deutschen Kapitalisten im Ruhrgebiet Angebote über Kohlen, wobei es sich um deutsche Reparationskohlen handelt! Dieselben Schiffe, die die Reparationskohlen rheinabwärts bringen, fahren englische Kohlen gleicher Qualität ins Ruhrgebiet zurück, ja, es kommt sogar vor, daß die gleichen Kohlen zunächst als Reparationskohlen aus dem Ruhrgebiet nach Frankreich, dann von Frankreich nach Belgien, von Belgien nach England und schließlich als „englische“ Kohlen ins Ruhrgebiet zurücktransportiert werden, also nach dieser Dreiländerreise wieder an ihren Ausgangspunkt zurückgelangen!

Der Beispiele, daß das kapitalistische Privateigentum überall und immer von neuem der rationellen Ausnutzung der Produktionsmittel und Produktivkräfte hindernd im Wege steht, gibt es übergenug. Muß noch erst an die Wirkungen des vergangenen, des gegenwärtigen und des kommenden Krieges erinnert werden, um die historische Unhaltbarkeit des Kapitalismus zu begründen?

VIII.

Die Perspektiven und die Resultate der kapitalistischen Todeskrise.

Der sterbende Kapitalismus entwickelt seinen Wahnsinn bis zur letzten Konsequenz. Aber dieser Wahnsinn ist in Wirklichkeit der eigentliche Sinn der kapitalistischen Gesellschaftsordnung. Denn ihre historische Aufgabe besteht darin, die Klassengegensätze zwischen Bourgeoisie und Proletariat auf die höchste Spitze zu treiben. Diese höchste Spitze ist heute erreicht. Die Harmonie zwischen der kapitalistischen Warenproduktion, der Akkumulation des Mehrwerts und dem kapitalistischen Warenabsatz ist für alle Zukunft radikal zerstört. Das bürgerliche Privateigentum, der Götz der Bourgeoisie, läßt nicht mehr zu, daß die proletarische Klasse aus der Riesenmasse der von ihr selbst produzierten Waren auch nur jenen geringfügigen Teil erhält, der zur fortgesetzten Wiederherstellung seiner geistigen und physischen Arbeitskraft unbedingt erforderlich ist. Die Bourgeoisie setzt das sog. proletarische Existenzminimum unter das Maß der tierischen Lebensmöglichkeit herab, stellt sich in kriegerischer Position zwischen dem Ueberfluß an Lebensmitteln und dem Hunger der arbeitenden Klasse und schlägt jeden erbarmungslos nieder, der es wagt, diese Schranke zu durchbrechen. Denn sie ist sich dessen bewußt, daß es um ihr Leben als herrschende Klasse geht, aber sie ahnt nicht, daß die Geschichte bereits ihr Todesurteil gefällt hat und daß sie — die Bourgeoisie selbst — bereits drauf und dran ist, ihren eigenen Kopf unter das Richtschwert der Geschichte zu legen.

Sie schwelgt im Ueberflusse wie nie eine herrschende Klasse in der ganzen Menschheitsgeschichte je zuvor und jubelt ob ihrer täglichen Erfolge im Kampfe zur Verschlechterung der Lohn- und Arbeitsbedingungen des Proletariats. Sie fühlt sich um so sicherer auf den Thronesseln ihres Geldsacks, je mehr es ihr gelingt, das Lebensniveau der proletarischen Klasse zum Segen ihres Profits herabzudrücken. Die einzige Maxime ihres Denkens und Handelns ist die Vermehrung ihres Kapitals auf Kosten des Proletariats. Und weil sie über diesen Gesichtskreis nicht hinauszudenken vermag, saust sie der letzten Katastrophe ihrer kapitalistischen Gesellschaftsordnung mit derselben Hemmungslosigkeit entgegen, mit der sie in den Weltkrieg hineingeschliddert ist. Denn gerade die Erfolge der Bourgeoisie im Kampfe um die Herabsetzung des proletarischen Arbeitslohnes bei gleichzeitigem Zwang zu erhöhter Produktionsleistung und Arbeitszeitverlängerung sind Pyrrhussiege, Scheinerfolge im Augenblick, und tödliche Niederlage in der Zukunft. Der einzige Bourgeoisie siegt, aber an diesen Siegen der einzelnen Bourgeoisie wird die Klasse der Bourgeoisie und das System des Kapitalismus zugrundegehen. Deswegen nämlich, weil erstens durch die Herabsetzung des Arbeitslohnes die Kaufkraft des Proletariats immer geringer wird, und zweitens durch die Verlängerung der Arbeitszeit und Anpeitschung zu erhöhter Produktionsleistung immer mehr Waren auf den kapitalistischen Weltmarkt geworfen werden, durch beide Methoden also die Absatzstockungen nicht geringer, sondern noch viel, viel größer werden müssen. Je mehr sich aber dieser Prozeß der Absatzstockungen auf dem kapitalistischen Weltmarkt verbreitet, desto näher gerät der Kapitalismus an sein eigenes Grab. Zugleich zwingen die riesenhaften Massen angehäuften Kapitals, das keinen Augenblick „pensioniert“ oder „arbeitslos“ liegen kann, und immer von neu Mehrwert hecken muß, zu vermehrter Produktion, zur Schaffung neuer, riesenhafter Produktionsanlagen in der ganzen Welt. Das Gründungsfieber neuer Unternehmungen in allen Ländern, vor allem in China

und Sowjetrußland, hat infolgedessen in der kapitalistischen Todeskrise einen überaus hochgradigen Charakter angenommen, trotzdem auch deren Produkte nirgends mehr einen genügenden Absatz finden können.

So kommt der tote Punkt des Kapitalismus immer näher und näher: Durch ihr eigenes Werk zieht die Bourgeoisie die Grenzen ihrer Absatzmöglichkeiten fortgesetzt enger und enger, bis diese Absatzstockungen jene Schärfe und jenen Umfang erreichen, in dem sie unaufhaltsam zu den letzten entscheidenden Hemmungen und Unterbrechungen im Akkumulationsprozeß des Kapitals und schließlich zum endgültigen Zusammenbruch des Kapitalismus als Systems führen:

„Das Kapitalmonopol wird zur Fessel der Produktionsweise, die mit und unter ihm aufgeblüht ist. Die Zentralisation der Produktionsmittel und die Vergesellschaftung der Arbeit erreichen einen Punkt, wo sie unverträglich werden mit ihrer kapitalistischen Hülle. Sie wird gesprengt. Die Stunde des kapitalistischen Privateigentums schlägt. Die Expropriateurs werden expropriiert“^{*)}.

Die Bourgeoisie kann sich vor ihrem geschichtlichen Untergange nicht mehr retten. Selbst wenn sie den Gang der Dinge voraussehe und theoretisch zu dem Plan einer Rettung ihrer Gesellschaftsordnung vermittelst der Steigerung der proletarischen Kaufkraft durch Erhöhung des proletarischen Arbeitslohnes ihre Zuflucht nehmen würde, um die Absatzstockungen zu beheben, in der Welt der praktischen Tatsachen würde das Gesetz der kapitalistischen Konkurrenz, das jeden Bourgeois zu möglichst billiger Produktion zwingt, um gegenüber seinen Konkurrenten immer konkurrenzfähig zu bleiben, schleunigst durch diese Rechnung einen Strich ziehen und dem kapitalistischen System einen nur noch gefährlicheren Rückfall der Krankheitssymptome bescheren. Es ist wahrscheinlich, daß die Bourgeoisie der Welt sich, oder, richtiger gesagt, das Proletariat sich noch einmal gegenseitig in einer bewaffneten Auseinandersetzung um die allerletzten Reste des kapitalistischen Absatzmarktes der Welt die Körperkaputtschießen lassen wird, aber schiedlich und friedlich einigen wird sie sich nie mehr, weil jeder von ihnen Bourgeois bleiben will und um dessen Willen ohne jede Scheu und Scham seinen Klassenbruder am liebsten von der Erdoberfläche verschwinden lassen möchte, wobei es für die Ausbeutung und Unterdrückung des Proletariats so gut wie ganz gleichgültig ist, ob die Bourgeoisie sich schlägt oder sich vertritt. Die Ausgleichung der Klassengegensätze ist leere Utopie, und alle seine liberalen, sozialdemokratischen, gewerkschaftlichen und pazifistischen Propheten bewegen sich im Bannkreise dieser leeren Utopie. Es gibt keinen Ausweg aus der kapitalistischen Todeskrise innerhalb des Kapitalismus. Alle Wege führen zum Grabe der kapitalistischen Gesellschaftsordnung, auf dessen Gedenkstein die Geschichte die Wahrheit einmeißeln wird, daß der Kapitalismus seine Totengräber selbst erzeugt habe. Wie die römische Weltherrschaft an der Sklaverei zugrunde ging, wie die feudalistische Gesellschaft durch die Leibeigenschaft zermürbt wurde, so wird auch der Kapitalismus ein Opfer seines eigenen Werkes, der unversöhnlichen Klassenscheidung der Menschheit in Bourgeoisie und Proletariat.

^{*)} Karl Marx, „Das Kapital“, 1. Band.

Die Tatsache der Todeskrise des Kapitalismus stellt beide Klassen vor die Alternative „Tod und Leben“, spitzt daher den Klassenkampf zwischen Bourgeoisie und Proletariat aufs äußerste zu und stellt das Proletariat unmittelbar vor die praktische Entscheidung zwischen Kommunismus oder Untergang in der Barbarei. Diese Notwendigkeit besteht für das gesamte Weltproletariat, wenn auch die objektive Entwicklungsreihe des Weltkapitalismus in den verschiedenen Ländern verschiedene Grade zeigt. Denn der Weltkapitalismus ist als ganzes System morsch, und alle seine Glieder sind von den Keimen der Todeskrankheit durchsetzt. Damit sind die objektiven Voraussetzungen des direkten Kampfes des Proletariats zur Erfüllung seiner historischen Aufgabe (der Ueberführung des kapitalistischen Privateigentums in proletarisches Klassen-eigentum) gegeben. Der Sturz der Bourgeoisie durch die Aufrichtung der Räterediktatur der proletarischen Klasse und die sofortige Verwirklichung der historischen Aufgabe des Proletariats ist eine gesellschaftliche Notwendigkeit geworden.

Einzig und allein von dem Willen des internationalen Proletariats hängt es ab, daß sie zur Tat wird. Solange das internationale Proletariat diesen Willen nicht in sich trägt, wird es zweifellos der Bourgeoisie gelingen, auf Kosten der Lebenskraft des internationalen Proletariats den unvermeidlichen Abschluß der kapitalistischen Todeskrise für eine gewisse Zeitdauer zu verschleppen. Sobald jedoch dieser Wille die Herzen und Köpfe des internationalen Proletariats ergreift, schlägt auch zugleich die Stunde der endgültigen Abschaffung des Kapitalismus und Emanzipation des internationalen Proletariats.



Die Kommunistische Arbeiter-Internationale.

Von HERMAN GORTER*).

Bei der Errichtung der **Kommunistischen Arbeiter-Internationale**, deren Programm die Bedingungen des Sieges des Proletariats enthält, heisst es, den revolutionären Kampf des Proletariats (hier klarzustellen, der durch die russische und die deutsche Revolution in ganz anderem, neuen Lichte erscheint wie bisher.

Wir können das nicht besser tun als dadurch, dass wir die Kräfte unserer Gegner und diejenigen des Proletariats selbst, in diesem neuen Lichte zeigen.

Aus dieser Gegenüberstellung wird die **Wahrheit des Programms** und also auch die **Notwendigkeit der Kommunistischen Arbeiter-Internationale** klar hervorgehen.

^{*)} Durch lange und schwere Krankheit war der Genosse Gorter an der Mitarbeit verhindert. Die nachfolgenden Ausführungen geben die Grundlinien einer Arbeit, die er nach seiner Genesung in erweiterter, durchgearbeiteter Form als Broschüre veröffentlicht wird.

Um die Herzen und Köpfe der Arbeiterklasse aller Länder der Welt für ihren schweren Befreiungskampf reif zu machen, ist im Frühjahr dieses Jahres die kommunistische Arbeiter-Internationale gegründet worden. Der Aufbau der Kommunistischen Arbeiter-Internationale fällt in eine Zeitperiode rapider Steigerung der kapitalistischen Todeskrise, zugleich aber auch raschen Wachstums der opportunistischen Tendenzen in der internationalen Arbeiterbewegung trotz der riesigen Kämpfe zwischen Kapital und Arbeit, die sich augenblicklich in allen Ländern der Welt abspielen, und des immer enger und geschlossener werdenden Bündnisses der internationalen Bourgeoisie gegen das Proletariat. Alle diese vier Erscheinungen mahnen und rufen zu erhöhten Anstrengungen, zu vervielfachter Tätigkeit und zu opferbereiter Solidarität aller kommunistisch-revolutionären Arbeiter der Welt im Rahmen und unter der roten Fahne der Kommunistischen Arbeiter-Internationale! In diesem Sinne möge die junge Kommunistische Arbeiter-Internationale ihren Kampf fortsetzen, den Spott aller reformistischen Kleinbürger und feigen Renegaten über ihre Kleinheit mit dem zuversichtlichen Lachen des bewußten Sieges der Zukunft und der Geschichte quittieren und auf ihrem dornenvollen und schmutzbesetzten Wege des Danteschen Wahlspruches, mit welchem Karl Marx den ersten Band seines unsterblichen „Kapital“ in die Welt hinaus sandte, eingedenk sein:

„Geh' Deinen Weg
und laß' die Leute reden!“

neue Quelle des Lichtes für das Proletariat der Welt geworden. Teilweise, soweit sie proletarisch war, zeigt sie dem Weltproletariat die Wege zum Sieg. Teilweise, soweit sie demokratisch-kapitalistisch, zeigt sie ihm neue riesige Gegner. Denn im Zustande Russlands ist ein übergrosser Teil der Welt. In diesem übergrossen Teile der Welt, im fast ganzen Asien, um von Süd-Amerika, Teilen von Mittel- und Nord-Amerika und Afrika zu schweigen, lebt ein aufkommendes Proletariat zwischen Bauern. Die Revolution droht an vielen Stellen. An dieser Revolution werden Arbeiter und Bauern teilnehmen.

Die russische Revolution in der Mitte, auch geographisch, zwischen Ost-Amerika und West- und Mittel-Europa einer-, Asien andererseits, strahlt ihr Licht nach beiden Seiten aus. **Nach dem Westen** zeigt sie, zu einem kleinen, aber höchst wichtigen Teile, dem Proletariat, wie die proletarische Revolution gemacht werden soll. **Nach dem Osten** zeigt sie den dort aufkommenden, sich befreienden und zum Kapitalismus übergehenwollenden agrarischen Völkern, wie sie dies mit Hilfe und mit Betrug des Proletariates tun, wie sie ihre bürgerlich- oder bisher bäuerlich-kapitalistische Revolution mit Hilfe und mit Betrug ihres Proletariates ausführen können.*)

Bei der Klarlegung des Kampfes und der Bedingungen des Sieges der Kommunistischen Arbeiter-Internationale müssen wir wegen dieses doppelten Lichtes, die sie auf die Weltrevolution ergiesst, immer von der russischen Revolution ausgehen.

Je mehr von ihr allmählich bekannt wird, desto klarer werden wir den Kampf der Kommunistischen Arbeiter-Internationale begreifen.

Wir werden anfangen mit der Klarstellung des doppelten Charakters der russischen Revolution — jetzt aber in Einzelheiten. Daraus werden wir dann die Kraft unserer neuer Gegner in Russland, Asien usw. ableiten, um dann die Verbindung dieses aufkommenden Kapitalismus in Russland, Asien usw. mit dem um sein Leben gegen den Untergang kämpfenden Kapitalismus in Europa klarzustellen, und dann daraus die Richtigkeit der Prinzipien der K. A. I. zu beweisen.

Einen Satz soll der Arbeiter bei seinem Nachdenken über Russland und seine Revolution immer in Gedanken festhalten: Acht Prozent industrielle Proletariat, achtzig Prozent Bauern betrug die Bevölkerung Russlands. Die Proletariat wollten Kommunismus, die Bauern Verteilung des Bodens und Privatbesitz. Die Proletariat wollten eine kommunistische Revolution, die Bauern eine bürgerliche. Da die Bauern achtzig Prozent der Bevölkerung ausmachten, die Proletariat nur acht Prozent, war die Revolution eine weitaus überwiegend bürgerliche.

Die Proletariat, als die weitaus entschlossenste und radikalste Klasse, und unter den Proletariaten die Bolschewiki als die bewusstenste und entschlossenste Organisation, führten die Revolution und brachten sie zum Sieg. Die Bauern unterwarfen sich der Führung des Proletariates nur unter der Bedingung, dass sie alle zu Privatbesitzern gemacht werden sollten, dass die Revolution also einen zum grössten Teil bürgerlichen Charakter haben würde. Und die Proletariat ihrerseits konnten sich — wollten sie eine zum Teil kommunistische Revolution ausführen — dieser Bedingung nicht widersetzen. Denn ohne die Unterstützung der Bauern konnten sie überhaupt keine Revolution machen.

Wir sind die schärfsten Gegner — und die K. A. P. aller Länder ist dies immer gewesen — **der Auffassung der Menschenisten**, Kautskyaner, Unabhängigen, Pazifisten usw., **dass die Russen bei der bürgerlichen Revolution hätten stehen bleiben müssen.** Diese Auffassung ist nicht nur feiger Unsinn, denn dies hätte den Sieg der Reaktion, die Rückkehr zur Monarchie bedeutet — aber über allem steht, dass ein Proletariat, wenn

*) Eine sonderbare Rolle der Lenin und Genossen, diese, einerseits weisen sie dem Weltproletariate den Weg zum Kommunismus. Andererseits helfen sie dem Weltkapital in Russland und Asien (um von der übrigen Bauernwelt zu schweigen) auf die Beine.

Wir andererseits werden uns doch immer lieber noch an den wirklichen Kommunismus der englischen, deutschen und nord-amerikanischen Arbeiter halten.

es den Weg zur Weltrevolution und zum Siege sieht, das Recht und die Pflicht hat, diesen zu beschreiben. Und die Möglichkeit der deutschen und der Weltrevolution war und ist noch immer da. **Der Fehler der Bolschewiki lag und liegt nicht in den demokratisch-bürgerlichen Massnahmen, die sie durch die Bauern erzwungen waren und werden zu ergreifen. — Sie liegt in dem Programm und der Aktion, die sie dem europäischen und amerikanischen Proletariat vorschreiben**, womit sie den Weg zur proletarischen Weltrevolution zu verschütten und den Aufbau des Weltkapitalismus möglich zu machen versuchten. Damit haben sie gezeigt und bewiesen, dass der Aufbau der russischen bürgerlich-demokratischen Republik, und nicht der russische Kommunismus ihr Ziel ist. **Damit** haben sie gezeigt und bewiesen, dass sie zur russischen bürgerlich-kapitalistischen Demokratie und nicht länger zum Proletariat gehören.

Wir werden, damit die Arbeiter diese Wahrheiten, die ihnen verborgen gehalten werden, begreifen, jetzt in Einzelheiten zeigen, welche Massnahmen der Bolschewiki einen proletarischen, welche einen demokratisch-bürgerlichen Charakter hatten. Es ist bekannt genug, dass die Massnahmen der Bolschewiki im allgemeinen in zwei Teile unterschieden werden müssen, diejenigen von Oktober 1917 bis Februar 1921 (den Aufstand in Kronstadt und St. Petersburg), und diejenigen des sogenannten neuen Kurses nach Februar 1921. Wir werden sehen, dass beide schon zu einem grossen Teile einen bürgerlichen Charakter haben.

Aber erst zu den Massnahmen der ersten Periode.

Die Hauptmerkmale der Wirtschaftspolitik waren damals: die Nationalisierung der Industrien, des Handels und des Transports, das Staatsmonopol auf die wichtigsten Ernährungsprodukte und Rohstoffe; die Arbeitspflicht, die staatliche Regulierung des Genossenschaftswesens, die unentgeltliche Versorgung der Arbeiter, Angestellten und Städte mit Lebensmitteln und Gebrauchsgegenständen, das Prinzip der Unentgeltlichkeit der staatlichen Leistungen. Alle diese Massregeln waren rein proletarisch-kommunistisch.

So war auch die Errichtung des Arbeiter-Sowjets proletarisch-kommunistisch.

Die Errichtung aber von **Bauern-Sowjets** war bürgerlich-kapitalistisch. Denn es war gewiss, dass die Bauern für den Privatbesitz mal gegen den Kommunismus kämpfen würden.

Die Errichtung also der Arbeiter- und Bauernräte war garnicht proletarisch-kommunistisch. Eine wirkliche proletarische Revolution wie in Deutschland und England wird nie den Bauern politische Rechte geben, bevor sie gezeigt haben, wirklich Kommunisten zu sein.

Die Verteilung des Grossgrundbesitzes und im allgemeinen des Bodens war bürgerlich. Denn durch die Verteilung wurden die Bauern, dass heisst fast die ganze Bevölkerung Russlands, zu Feinden am Kommunismus. Nicht nur die reichen und Mittelbauern, sondern auch die kleineren und kleinsten und die bisherigen Landlosen.

Dadurch, durch diese Besitzergreifung, wurde zum Feinde jeder sozialistischen Vergesellschaftung der Landwirtschaft die ganze enorm angewachsene Masse des Bauerntums überhaupt.

Eine wirklich proletarische Revolution wird nie zu einer solchen Bodenzerteilung übergehen. Sie wird im Gegenteil allen Grossgrundbesitz in kommunistische Wirtschaft übergehen lassen.

Durch diese Besitzergreifung wurde die Kluft zwischen dem städtischen industriellen Proletariat und der ganzen übrigen Bevölkerung eine nicht zu überbrückende. Der Boykott der Städte durch die Bauern und die Vorenthaltung der Lebensmittel an die Proletariat bewiesen das. Die Kluft war, von Anfang an, nur mit kapitalistischen Mitteln, d. h. mit Konzessionen an die kapitalistisch gesinnten Bauern zu überbrücken. Die Bolschewiki waren von Anfang an durch die Bodenverteilung zum Kapitalismus verdammt, wenn nicht die Weltrevolution zu Hilfe kam. Die Entwicklung nach Kronstadt hat dies gezeigt.

Das Selbstbestimmungsrecht der Nationen, das die Bolschewiki proklamierten und wodurch sie die Lösung Finnlands, der Baltischen Länder, Polens, der Ukraine und des Kaukasus von Russland und damit den Untergang der proletarischen Revolution in den meisten dieser Länder hervorriefen. Diese Parole war bürgerlich-kapitalistisch. Denn entweder riefen sie diese Parole aus durch das Gefühl ihrer Schwäche, aus Angst, dass sie, wenn sie diesen Staaten nicht die Freiheit gaben, den Zarismus nicht zertrümmern würden, oder, was uns jetzt wahrscheinlicher dünkt, sie wollten schon damals nationalen russischen Bauerntum den — Bauerntum. Beides: Zweifel an der kommunistischen Kraft und Nationalismus waren aber vom Bauerntum inspiriert.

Die Einreihung des Proletariats in die Rote Armee war eine proletarisch-kommunistische Massnahme.

Die Aufnahme von Bauern aber in die Armee eine bürgerlich-kapitalistische. Denn die Bauern würden (und werden) sich nicht nur wirtschaftlich sondern auch militärisch als Feinde des Kommunismus erweisen.

Zwar würden auch die Bauern gegen die Konterrevolution kämpfen, solange der Privatbesitz des Bodens der Bauern von der Konterrevolution bedroht wäre. Die Bauern haben dies auch gegen Judenitsh, Koltshack, Wrangel u. s. w. bewiesen. Zwar konnten die Bolschewiki die Bauern in der Armee durch bessere Nahrung, Kleidung usw. zusammenhalten mit den Proletariaten. Aber werden sie auch für die Bolschewiki kämpfen, wenn einmal ihr Privatbesitz gesichert und die Konterrevolution der grossen Landeigentümer nicht mehr zu befürchten ist? Nein, das werden die Bauern gewiss nicht.

Eine sehr interessante Frage in dieser Hinsicht ist der polnische Feldzug der Bolschewiki im Jahre 1920 gewesen. Warum hat das russische Heer plötzlich den Rückzug angetreten? Als der Schreiber dieser Zeilen als Beauftragter der K. A. P. D. diese Frage in Moskau selbst in der Sitzung der Exekutive der 3. Internationale im November 1920 stellte, wurde uns von Trotzki und Karski keine klare Antwort gegeben. Es entstand eine Verwirrung. Der eine sagte, die Schuld läge beim zivilen Dienst, der andere, beim Militär. Wir glauben jetzt, dass man uns die wahre Antwort nicht geben wollte, und doch die wahre Antwort war, dass die russischen Bauern **im Anfall** auf den europäischen Kapitalismus nicht weiter wollten.

So werden die russischen Bauernmassen, so bald ihr Eigentum gesichert ist auch vom Ausland, keinen Krieg gegen den europäischen Kapitalismus mehr wollen. Und die Bauern sind die Mehrheit der russischen Armee. Man muss nicht mehr auf ihre Hilfe bei einer Revolution in Europa sicher rechnen.

Nie wird eine wirklich proletarische Revolution die Bauern in die Armee einreihen, denn die Armeen haben kommunistisch zu sein.

Bürgerlich, das heisst kapitalistisch-demokratisch war auch der Frieden von Brest-Litowsk. Eine wirkliche proletarische Revolution würde allen kapitalistischen Mächten feindlich geblieben sein und den Aufstand der proletarischen Mächte dort abgewartet und gefördert haben. Dass den Arbeitern das Wahlrecht gegeben wurde, war proletarisch-kommunistisch. Dass es den Bauern mit anderen kapitalistischen Arbeitenden gegeben wurde war bürgerlich. Eine proletarisch-kommunistische Revolution in Deutschland und England wird diesen Elementen das Wahlrecht nicht geben, bevor sie durch die Tat bewiesen haben, Kommunisten zu sein.

Bürgerlich-kapitalistisch war auch die Unterdrückung der Selbständigkeit und des Selbsthandelns des Proletariats. Die Arbeiter und ihre Organisationen bekamen nicht die Führung und die Kontrolle in Industrie, Transport und Handel.

Bürgerlich-kapitalistisch waren auch der Bürokratismus und Despotismus der Führer.

Bürgerlich-kapitalistisch war auch die Korruption.

Aber besonders, im höchsten Grade, bürgerlich kapitalistisch war von Anfang an die **Parteidiktatur** der Bolschewiki, mittels welcher sie die Revolution zum Siege führen und den Kommunismus gründen wollten. In dieser Partei, oder — denn dazu muss Parteidiktatur immer werden in dieser Führerdiktatur, dort liegt der Kern der

ganzen **bürgerlich-kapitalistischen** Revolution, dort liegt der grösste Beweis, dass die russische Revolution eine zum übergrossen Teile bürgerlich-kapitalistische war und keine kommunistische. Erstens durch ihren Ursprung.

Die Parteidiktatur war in ihrem Ursprung bürgerlich-kapitalistisch, weil sie durch die Kraft des Bauerntums, der nicht proletarischen Klasse entstand. Eine Parteidiktatur konnte die Bauernklasse in Russland bezwingen und leiten. Eine proletarische Klassendiktatur konnte das nicht. Denn eine Diktatur der proletarischen Klasse wird immer den reinen Kommunismus suchen. Mit weniger gibt das Proletariat, wenn es die Macht, die Regierungsgewalt einmal hat, sich nicht zufrieden. Aber die gewaltige Kraft, die Zahl der Bauern verhinderte den reinen Kommunismus. Also das Proletariat als Klasse konnte die Diktatur nicht führen. Dies konnte nur eine Partei! die bolschewistische Partei! Und wodurch nur? Dadurch, dass sie eben **nicht** den reinen Kommunismus einführt, dass sie aber den Bauern, dem Privatbesitz, dem Kapital Konzessionen machte. Das kann eine proletarische Klasse nie. Die gibt keine grossen Konzessionen. Die verlangt alles für sich. Ihre Parole ist und wird zum Ende für sie bleiben: „Wir sind nichts, wir wollen alles sein“.

Die Bolschewistische Partei hatte aber die Diktatur durch die Kraft und die Macht der Bauern und diese Parteidiktatur war durch die Macht der Bauern naturnotwendig zum Teile, zum übergrossen Teile kapitalistisch.

Sie herrschte über das Proletariat, sie war nicht die Vertreterin des Proletariats, sondern sein Despot. Wohl der einzig mögliche und in den gegebenen Verhältnissen vielleicht der beste, aber doch sein Despot. Sie gebot dem Proletariat, welche Konzessionen es machen, welche Vorteile das Bauerntum bekommen sollte. Das konnte in so einem vorwiegend agrarischen Lande nicht anders sein.

Durch ihren Ursprung aus der Macht der Bauern war die Diktatur der Bolschewiki notwendig bürgerlich-kapitalistisch. Aber sie war dies auch in ihrer Auswirkung, in ihrem Ziele. Wir sind stolz darauf, dass Rosa Luxemburg, in ihrer Stimme aus dem Grabe, das Wesen der Parteidiktatur und ihrer Auswirkung auf die Revolution so ganz wie wir geschildert hat. Sie sagt: „Einige Dutzend Parteiführer von unerschöpflicher Energie und grenzenlosem Idealismus dirigieren und regieren, unter ihnen leitet in Wirklichkeit ein Dutzend hervorragender Köpfe, und eine Elite der Arbeiterschaft wird von Zeit zu Zeit zu Versammlungen aufgeboten, um den Reden der Führer Beifall zu klatschen, vorgelegten Resolutionen einstimmig zuzustimmen, im Grunde aber eine Cliquenwirtschaft — eine Diktatur allerdings, aber nicht eine Diktatur des Proletariats, sondern die Diktatur einer Handvoll Politiker, **d. h. eine Diktatur im bürgerlichen Sinne**“.

„Jawohl! Diktatur! . . . Aber diese Diktatur muss das Werk der **Klasse** und nicht einer führenden Minderheit im Namen der Klasse sein, d. h. sie muss auf Schritt und Tritt aus der aktiven Teilnahme der Klasse hervorgehen, unter ihrer unmittelbaren Beeinflussung stehen, der Kontrolle der gesamten Öffentlichkeit unterstehen, aus der wachsenden politischen Schulung der Volksmasse hervorgehen“.

Das sind Worte der K. A. P., der K. A. I. — Unter der Bedingung, dass wir anstatt gesamte Öffentlichkeit, Masse und Volk immer Proletariat lesen wollten. — Rosa Luxemburg hat aber nicht verstanden, dass dies alles in Russland nicht geschehen konnte, dass keine Klassendiktatur dort möglich war, weil eben das Proletariat zu klein, das Bauerntum zu mächtig war.

Und sie hat auch nicht gesehen, — weil ihr Leben zu kurz war — dass die Bolschewiki ihre Parteidiktatur nicht nur aus der Macht der Bauern herauf errichtet haben, sondern sie durch die Macht der Bauern auch für die bürgerliche Revolution in Russland gebracht haben und gebrauchen mussten. Denn sie haben ihre Parteidiktatur immer mehr für die Bauern, d. h. für den kapitalistischen Privatbesitz und gegen die Proletariat, d. h. gegen den Kommunismus gebraucht. Durch die Produktions- und Klassenverhältnisse in Russland musste die Revolution eine zum grossen Teile bürgerliche sein. Durch die Produktions- und Klassenverhältnisse bekamen die Bolschewiki die Führung. Diese Führung konnte durch die Produktions-Klassenverhältnisse nicht eine Klassen-, sondern musste eine

Parteidiktatur sein. Aber eben durch diese Verhältnisse musste diese Parteidiktatur eine bürgerlich-kapitalistische werden.

Die Parteidiktatur ist das typische Merkmal einer bürgerlichen Revolution, einer Revolution innerhalb der Gesellschaft, die auf der Grundlage des Privatbesitzes steht, einer Revolution, wodurch eine Klasse die andere verjagt, aber selbst wieder auf der Grundlage des Privatbesitzes bleibt. Die neue aufkommende Klasse gebraucht und betrügt immer die unteren Klassen für sich. **Eine bürgerliche Revolution ist immer eine Revolution einer Minderheit gegen die Mehrheit.**

Die proletarische Revolution, die wirklich eine kommunistische sein soll, kann nur eine Revolution der Mehrheit gegen die Minderheit sein. Sie kann daher auch nur in einem wahrlich proletarischen Lande stattfinden, wenigstens davon ausgehen. Aber wenn diese Revolution von der Mehrheit ausgeht, oder wenigstens die Interessen dieser Mehrheit vertritt, dann ist auch keine Parteidiktatur, dann ist kein Gebrauchen und Betrügen der Massen durch eine Partei und ihrer Diktatur nötig, — dann ist die Diktatur der Klasse notwendig. Dass in Russland eine Parteidiktatur bestand, war das sicherste Zeichen, dass die Revolution eine bürgerlich-kapitalistische war. Wir werden weiter beweisen, dass auch wegen noch anderer grösserer Ursachen die Klassendiktatur für das Proletariat die einzig mögliche ist.

Wir übergehen jetzt, dass auch in dieser ersten Periode die Bolschewiki durch ihren Einfluss auf das Proletariat anderer Länder, besonders auf die dritte Internationale, ihren bürgerlich-demokratischen, d. h. kapitalistischen Charakter gezeigt haben. Wir verlegen diese Frage bis nach der Behandlung auch der zweiten Periode. **Wir stellen hier also nur fest, dass auch in ihrem ersten, sogenannt kommunistischen, revolutionären Stadium die Bolschewiki durch die Errichtung von Bauern-Sowjets, durch die Verteilung des Bodens, durch die Parole des Selbstbestimmungsrechts der Nationen, durch den Frieden von Brest-Litowsk, durch die Einreihung der Bauern in die Armee, durch das bäuerliche Wahlrecht und schliesslich durch die Parteidiktatur ihren kapitalistischen Charakter bewiesen haben.** Jetzt werden wir die zweite Periode nach Februar 1921 behandeln.

So weit hatte die russische Sowjet-Republik den Kommunismus, so weit hatten die Bauern die demokratisch-kapitalistische Republik errichtet, so weit hatten die beiden Klassen, das Proletariat und das Bauerntum, beide unter Führung der bolschewistischen Partei, ihre historische Pflicht erfüllt, als im Februar 1921 der Aufstand in der Festung Kronstadt auf den Kriegsschiffen und in Petersburg ausbrach. Und wie durch einen Hauch stürzte der Kommunismus zusammen! Seine Grundlage verschwand in einem Augenblick. Man muss bemerken, dass der Aufstand im Verhältnis zum Riesenreich sehr klein war. Man muss auch bemerken, dass die Bauern weder organisiert waren, noch es sind, als Klasse. Aber eine kleine Tat einer Gruppe von Bauern — man sagt, dass die Kriegsschiffe meistens von Bauernsöhnen bemant waren — genügte. Die bolschewistische Partei vertrat in der Hauptsache die ungezählten Millionen, die Land haben wollten, und sobald eine ganz kleine Gruppe dieser Millionen zeigte, dass sie noch etwas mehr haben wollten als Land, gab die Partei sofort nach, und das Proletariat, aus dem die Partei hervorgekommen war, hatte mit seinem Kommunismus abgetan. Es wurde in den Dienst des Bauerntums gestellt, für diese Klasse; um diese emporzubringen, musste es von nun an schuften unter Befehl seiner eigenen Partei, die von jetzt ab nicht mehr die Vertreterin des Proletariats und seines Kommunismus, sondern die Vertreterin des Bauerntums und seines Kapitalismus war und immer mehr wurde.

Wir werden hier ohne chronologische Ordnung, die hier kein Interesse hat, da nur der Uebergang selbst zum Kapitalismus ins Licht gestellt werden soll, die grössten Aenderungen nennen. Der Leser bedenke, dass hinter allen diesen das Bauerntum verborgen ist, das sich aber als Masse gar nicht rührte, das nicht einmal organisiert

war, das nur lokal auftrat, aber das durch seine gewaltige Zahl und seine dumpfen Massen, die ganze bolschewistische Partei wie eine Urkraft zu seinem Werkzeug machte und es zwang — Männer, wie Lenin — gegen die dem Bauerntum feindliche Klasse, die aber die Partei der Bolschewiki war, aufzutreten.

Wir könnten hier aus den Revolutionen des Bürger-tums Beispiele vermeiden, wo die Vertretung einer Klasse gezwungen war, durch die Kraft anderer Klassen gegen sich selbst aufzutreten. Aber dann standen doch immer beide oder alle Klassen auf dem Boden desselben Prinzips, z. B. Grundeigentümer und Industrielle oder Finanzleute. Und so ein Kampf war dann doch immer klein. Hier aber in Russland standen die Vertreter einer ganz neuen Welt, der kommunistischen, den Errichtern der alten kapitalistischen gegenüber und laten, was diese wollten, gegen ihre eigene Klasse. Und was diese wollten, war eben das Errichten des Kapitalismus.

Wie mit einem Hauch verschwand das Alles, was kommunistisch war. Die Industrie wurde (vorerst zum Teile) entnationalisiert, das absolute Staatsmonopol auf die wichtigsten Ernährungsprodukte und Rohstoffe wurde aufgehoben; die staatliche Regulierung des Genossenschaftswesens wurde aufgehoben; der freie Handel (vorerst im Inland) wurde wieder eingeführt; das Prinzip der Unentgeltlichkeit der staatlichen Leistungen verschwand; das Prinzip der unentgeltlichen Versorgung von Arbeitern, Angestellten usw. wurde aufgehoben, das Lohnsystem wieder eingeführt.

Und indem der Kommunismus auf dem Hintergrund wie ein Geist verschwand, trat der Kapitalismus immer mächtiger auf dem Vordergrund auf. Lasst uns seine Hauptleistungen in Erinnerung bringen. Jetzt aber in Einzelheiten, damit die Proletarier sehen, wie der Kapitalismus in einem Bauernstaate von Kommunisten gemacht wird. Damit die Arbeiter in West-Europa sich nicht länger beören lassen, sondern sehen, dass sie selbst es sind, nicht die Arbeiter in den Bauernstaaten, die höchstens helfen können, die den Kommunismus errichten sollen.

Das Kapitalistische Eigentum trat wieder auf! Und wie? Wir entlehnen es dem **Dekret der russischen Sowjet-Republik**, das, vom 27. Mai datiert, publiziert wurde in der Izwestia vom 18. Juni und in der französischen Zeitung „Journal des Débats“ in einer französischen Uebersetzung von der Hand eines der russischen Delegierten, auf dem Haager Kongress erschien.

Dies Dekret bestimmt u. a.: Allen Bürgern wird das Recht zuerkannt, industrielle und kommerzielle Berufe auszuüben. Dieses Recht umfasst oder gründet sich auf:

- I. Das Eigentumsrecht an Immobilien, mit Inbegriff des Rechtes zum Verkauf dieser Immobilien und des Rechtes zum Verkauf der Pachtung des Bodens, auf welchem diese Immobilien sich befinden.
- II. Das Recht, Kontrakte abzuschliessen mit lokalen Autoritäten, um auf Boden in den Städten und auf dem Lande zu bauen, mit Eigentumsrecht für 49 Jahre.
- III. Das Eigentumsrecht auf Mobilien, mit Namen auf Fabriken und Werkstätten, industrielle und Handelsunternehmungen, Instrumente und Produktionsmittel, landwirtschaftliche industrielle Produkte, finanzielle Kapitalien.
- IV. Das Recht, um auf die genannten Eigentümer Hypothek zu nehmen oder Geld zu leihen.
- V. Das Recht auf Erfindungen, Autorrechte, Fabrikmarken etc.
- VI. Das testamentäre oder gesetzliche Erbrecht für Ehegatten und ihre Kinder für einen Totalwert nicht höher als zehntausend Goldrubel.

Weiter allerlei Rechte auf gegenseitige Kontrakte usw. usw.

Das privat-kapitalistische Eigentum am Boden ist selbstredend auch wieder aufgetreten. Der Gesetzentwurf des 15. Mai stellt zwar fest, dass der ganze Boden der Republik gehört. Unter diesem staatssozialistischem Mantel bürgt das Gesetz den Bauern faktisch das volle Besitzrecht. Denn das Gesetz stellt fest, dass ein Bauer nur unter drei Bedingungen das Gebrauchsrecht des Bodens

verlieren kann: 1. Wenn er selbst den Betrieb aufgibt, 2. Wegen krimineller Ursachen. 3. Wenn der Staat den Boden enteignet für Eisenbahnen usw. Es bestehen noch einige teilweise scharfe Beschränkungen, aber in der Hauptsache, der persönlichen Besitzerwerbung, ist die Sowjet-Republik zur Politik Stolypins zurückgekehrt.

Im Gesetze kommen noch zwei wichtige Bestimmungen vor. Es gibt den Bauern das Recht, ihren Boden für ein Jahr (ausnahmsweise zwei Jahre) zu verpachten. Das zweite noch wichtigere ist die Aufhebung des Verbots der Mietung von Arbeitern. Diese wird wieder zugelassen unter der Bedingung, dass alle arbeitsfähigen Mitglieder der Bauernfamilie daran mitarbeiten.

Die Durchführung des Gesetzes in Beziehung zur Pacht und zum Gebrauch von Arbeitern wird den Bauerngemeinden selbst überlassen. Das heisst: das Sowjetland gibt in diesen allerwichtigsten Punkten den Bauern völlige Freiheit. Die Landwirtschaft wird allmählich (dies geht durch den Zustand Russlands natürlich nicht sehr schnell, aber bei guten Ernten doch viel schneller als man denkt) zur Grundlage eines kapitalistischen Staates. Es entstehen Pächter und Eigentümer und es entsteht ein ländliches Proletariat. Es entsteht eine inländische Macht, Basis für die Grossindustrie, und so entsteht ein Reservoir von besitzlosen Arbeitskräften, woraus die Industrie, der Handel, der Kapitalismus schöpfen können. Kurz, Russland geht den Weg, wenn die europäische Revolution nicht rasch zu Hilfe eilt, den alle kapitalistischen Staaten aus dem Bauerntum heraus gegangen sind. Aber diesmal unter Führung berühmter Kommunisten und einer kleinen bürokratischen Partei, die einmal kommunistisch war.

Das Proletariat, sogar in den Bauernländern, ist ein so wichtiger Faktor geworden, dass es oder besser seine Führung, seine Partei die Errichtung des Kapitalismus den Kapitalisten (die dort schwach sind) entnimmt und selbst besorgt!

Im Anfang 1918 suchte die bolschewistische damals noch kommunistische Partei sich zu stützen auf die Landlosen, die Armut im Dorf. Jetzt unterstützt es die besitzenden Bauern, schafft Pächter und besitzlose Arbeiter, kurz macht den Kapitalismus.

Die Industrie ist aus dem absoluten Besitz, Regelung und Kontrolle des kommunistischen Staates in einen anderen Zustand übergegangen. Die kleine Industrie ist zum Teil ganz frei geworden. Die Gross-Industrie zum Teil, und dabei sind einige der wichtigsten Branchen an Trusts mit staatlicher Mitwirkung, sogenannte gemischte Unternehmungen übergegangen, wo der Arbeiter, wie überall, für Lohn arbeitet.

Diese Unternehmungen haben schon ein grosses Mass von Selbständigkeit auch dem Staat gegenüber, u. a. im Handel. Es ist selbstredend, dass ihre Direktionen und sogar die Repräsentanten der Regierung darin versuchen, ihre Betriebe zur grösseren Blüte zu bringen. Die Konkurrenz gegen andere Betriebe und gegen den Staat entsteht. Dieser Prozess ist in der Industrie in Entwicklung.

Der inländische Handel ist frei. Man kann alles kaufen und verkaufen in Russland. Grössere und kleinere Kapitalisten entstehen also in der Stadt und auf dem Lande.

Der Kapitalismus fängt, wie früher auch in den Bauernländern, mit dem Handel an; die durch den Handel entstehenden Kapitalien gründen dann die Industrie und die Bank oder breiten sie, wenn sie schon, wie jetzt in Russland da waren, aus.

Der ausländische Handel ist scheinbar noch ganz in den Händen des Staates. Aber dies ist eben nur Schein. Der riesige russische Bund von Genossenschaften der Zentrosos hat auch schon das Recht zum ausländischen Handel, mit einigen Beschränkungen, die in Wirklichkeit nicht viel bedeuten. Dieser Zentrosos, der über das ganze Land verbreitet ist, besonders auch bei den Bauern, war immer und ist noch eine ganz bürgerliche, kapitalistische Institution. Sie leitet auch jetzt dem Handel nach rein kapitalistischen Prinzipien. Aber auch die Trusts, die grossen industriellen Gesellschaften gewinnen im Aussenhandel immer mehr an Selbständigkeit. Wohl brauchen sie hoch zu ihren Geschäften die Zustimmung des Departements für auswärtigen Handel,

doch wer kann diese, mächtigen Körperschaften, in welchen die Regierung repräsentiert ist und die zum Teil mit Staatsgeld arbeiten, etwas weigern. Krassin gab im Haag an die Vertreter der grossen Staaten eine lange Reihe solcher Handelsgesellschaften auf.

Schliesslich ist die russische Regierung zu grossen Konzessionen an ausländische Kapitalisten bereit, u. a. will sie vier Millionen H. A. für kapitalistische ausländische Unternehmen abgeben. Weiter Petroleum-, Holz- und Grubenkonzessionen u. a. m.

Die lokalen Finanzen sind von den Staatsfinanzen geschieden. Wozu das bei den Bauern führen muss, kann man verstehen.

Die Steuern sind wieder eingeführt, auch die indirekten. Z. B. auf Tabak, Kaffee, Zündhölzer, Seife, Petroleum, Zucker, Salz, Bier und Textilwaren.

Am Ende wirkt eine Staatsbank wieder, die die in- und ausländischen Geschäfte vermittelt, und in- und ausländische Wechsel annimmt und bezahlt. Aber Sokolnikow im Haag erklärte, dass dies auch schon Privatpersonen, Privatunternehmungen und den Unternehmungen gemischten Charakters freisteht, und dass dadurch der Umfang der Wechseloperationen auf dem russischen Markt fortwährend und stark zunimmt.

Und auf der Sitzung des finanziellen Departements hat der Direktor der Staatsbank Aron Scheinmann im April dieses Jahres eine Rede über die russische Staatsbank gehalten, nach welcher die finanzielle Sektion sich für die Errichtung von Privatbanken erklärte.

In den grossen Städten sind die Börsen wieder geöffnet. Ein Heer von Unternehmern, Handelsleuten, Bankleuten, Agenten und Maklern aller Art, Spekulanten, Börsenjobbern, Schiebern, nur noch ganz wenig von einer Art Staatskapitalismus (der äusserst schwach ist) im Zaum gehalten. Daneben ein Mittelstand: Ladenbesitzer, kleine Industrielle, Intellektuelle, kleine Angestellte in Büros und Geschäften, kurz, das ganze Vampyrtum, das vom Proletariat lebt, kommt auf, neben dem riesigen Heer von Bauern, alten Privatbesitzern.

In den Städten kommt das neue Heer der Bourgeoisie auf, auf dem Lande das zu einem grossen Teile auch neue Heer des Bauerntums.

Und zwischen ihnen das Proletariat, das kleine, trotz allem Scheine sehr schwache.

Die neue Bourgeoisie in der Stadt und die Bauern wollen alle, jeder für sich, reich werden.

Die Armee besteht zum übergrossen Teil aus Bauernsöhnen. . . . Alles wartet nur noch darauf, dass auch der ausländische Handel ganz frei wird. Für alle Städter und für alle Bauern. Zum Teile ist es schon wieder frei, wie wir sahen, für die Genossenschaften, die Trusts, die grössten oder mächtigsten Privaten. Es wird wahrscheinlich nicht sehr lange mehr dauern und der ausländische Handel wird ganz frei. Und dann sind alle Bande des Kapitalismus gelöst, und das ganze Proletariat liegt in Banden. Ist da eigentlich wohl ein grosser Unterschied zwischen dem Entstehen des Kapitalismus aus Bauernstaaten in früheren Jahrhunderten, (auch noch im neunzehnten, z. B. in Nord-Amerika, Australien und Süd-Afrika) und diesem Entstehen in Russland? Gewiss, die Verhältnisse sind anders. Dort waren es freie Bauern, hier kommen sie unter dem Despotismus heraus, teilweise sogar aus mittelalterlichen Verhältnissen. Aber jetzt sind die russischen Bauern doch auch frei? Nein der Unterschied in dem Entstehen des Kapitalismus hier und damals ist gering. Nur entstand er damals durch die aus dem Bauerntum oder auch aus dem Ausland emporkommenden Kapitalisten selbst — jetzt geschieht es durch das Proletariat, oder glücklicherweise — noch mehr Wahrheit, — durch eine aus dem Proletariat hervorgekommene Partei.

Armer russischer Arbeiter! Du hattest auch vor Kronstadt nicht selbst auch nur einige Führung oder Kontrolle über den Staat. Weder du noch deine Organisationen. Das alles hatte eine bürokratische Partei und ein Dutzend Führer. Aber du hattest doch etwas, einige Rechte, und der Kapitalismus in den Städten war verschwunden.

Aber jetzt. Du oder besser deine Klasse hat nicht mehr die Industrie, noch den Handel. Den Boden hatte sie nie. Sie hat nicht mehr die wichtigsten Ernährungsprodukte die aus Rohstoffe; die Arbeitspflicht für Alle besteht

nicht mehr, der Staat versorgt dich nicht mehr mit Lebensmitteln und Gebrauchsgegenständen; der Staat leistet dir nichts mehr unentgeltlich. Es sind wieder Kapitalisten und kapitalistische Gesellschaften, es gibt wieder Lohnkämpfe und Arbeitslosigkeit. Ja, es gibt sogar gezwungene Arbeitslosigkeit. Es ist wieder Lohndienst und du bist wieder Lohnsklave wie vorher.

Es ist wahr, es gibt noch ein wenig Staatskapitalismus und die Führer des kapitalistischen Staates sind die alten geliebten Führer der kommunistischen Partei. Das ist wahr.

Aber denke nach! Wozu dient deine Arbeit? **Wozu dient der Mehrwert**, den du täglich schaffst? Er dient für die Kapitalisten. Er dient in erster Stelle für die Privatbesitzer, das Bauerntum. Er wird von der Regierung des „Sowjet-Staates“ an erster Stelle gebraucht für das Bauerntum, damit dies wirtschaftlich wachse, und durch das wirtschaftliche Wachstum des Bauerntums ein kapitalistisches Russland entstehe.

Der Kommunismus in Russland ist untergehender Schein, der Kapitalismus die aufkommende und wachsende Wirklichkeit.

Es steht also fest, dass unter der Führung des Bolschewiki, ein neuer gewaltiger Feind, ein kapitalistischer Staat, durch ungeheuren Reichtum an Naturschätzen und Umfang nur den Vereinigten Staaten gleich zu stellen, sich dem Proletariat der Welt gegenüber erhebt.

Aber hier ist jetzt noch mehr hinzu zu fügen:

Um die Bedeutung dieses Emporkommens Russlands als kapitalistischen Staats zu begreifen, und um unsere ganze Argumentation und die Richtigkeit der Welpolitik der Kommunistischen Arbeiter-Internationale zu verstehen, muss der Proletarier noch auf das Folgende Acht geben:

In sehr grossen Teilen der Welt sind die Verhältnisse ähnlich, oder fangen an ähnlich zu werden denen in Russland. Wie wir schon sagten, sprechen wir hier nicht von Afrika und Süd-Amerika. Aber in Asien, gibt es sehr grosse Länder, wo die Bedingungen denjenigen Russlands gleich werden.

In Englisch- und Niederländisch-Indien und in China sind ungeheure Massen von kleinen Bauern, die von in- oder ausländischen Mächten, oder von beiden zusammen, erdrückt werden. Die Bevölkerung dieser drei Länder beträgt sieben- bis achthundert Millionen Menschen, zum übergrossen Teil kleine Bauern. In allen dreien wächst die Gärung gegen die Misswirtschaft der in- und ausländischen Regierungen. Eine Revolution ist nah. In allen drei Ländern lebt aber ein Proletariat, das an Zahl und Klassenbewusstsein schnell zunimmt, und in Zielklarheit, Entschlossenheit und Organisation gewiss, auch dort voransteht. Es ist gar nicht unmöglich, dass das Proletariat auch dort die Führung in die Hände bekommt, oder sie mit anderen Klassen teilt.

Aber da das Proletariat die Gross-Industrien und das moderne Kapital dort noch viel schwächer sind als in Russland, brächte in diesen Ländern die Revolution gewiss noch viel sicherer als in Russland den nationalistischen, kapitalistischen Staat. Und gleicherweise würde es gehen in der asiatischen Türkei, in Persien, Arabien, Afghanistan usw., wo keine oder sehr wenig moderne Proletariate sind (ausser in einigen Häfen).

Wo Russland mit seinem heldenmütigen und zielklaren Proletariat den Kapitalismus einführen muss, da ist, wenn die Nationen Asiens ihre Revolution machen, dieser Ausgang wohl ganz gewiss.

In dem ganzen „erwachenden Asien“ (in Sibirien steht es wie in Russland, und in Japan herrscht der Kapitalismus schon) entstehen also riesige kapitalistische Staaten, dem Weltproletariat feindlich.

Russland, das sich selbst zum kapitalistischen, nationalistischen Staat macht, zum Konkurrenten West-Europas und Nord-Amerikas, geht dieser Entwicklung Asiens voran und unterstützt sie. Sie wurde durch den Weltkrieg und die russische Revolution in ungeheurer Masse beschleunigt. Jetzt erfüllt sie Russland und das ganze Asien und schleppt diesen riesigen Weltteil in reissendem Strome mit.

So leuchtet der Osten im Lichte der russischen Revolution und des russischen Kapitalismus.

Schlagen wir jetzt unsere Augen nach dem Westen, wie der russische Kommunismus und der russische Kapitalismus dort hineinleuchten.

Ganz entsprechend seinem eigenem Charakter, dem Charakter seiner eigenen Revolution, teilweise kommunistisch, teilweise (zum grösstem Teile) kapitalistisch, so handelte Russland auch im übrigen Europa. Es fiel ihm dies leicht.

Denn durch das Gewaltige, was es getan hatte, lauschten die europäischen Arbeiter auf die bolschewistische Partei und gehorsamen ihr.

Ganz wie in Russland dasjenige war, wozu es die Arbeiter Europas aufrief, **vom Anfang an**, teilweise proletarisch-kommunistisch, teilweise bürgerlich-kapitalistisch.

Proletarisch-kommunistisch waren die Aufrufe zur Revolution, zum Bürgerkrieg, zur Formierung von Soldaten- und Arbeiterräten, und einer roten Armee.

Aber gleichzeitig wagte es nicht alles, was für die europäischen, an erster Stelle für die deutsche Revolution notwendig war. Es wagte nicht die wirklich grundlegenden Massnahmen für die europäischen, die deutsche Revolution zu fordern. **Vom Anfang an** wagten die russische Revolution, die Bolschewiki dies nicht, und darin zeigten sie sofort, dass sie selbst keine wirkliche proletarische Revolution repräsentierten.

Sie forderten nicht an allererster Stelle, als Grundlage der Arbeiter- und Soldatenräte, des Bürgerkrieges, der roten Armee, kurz der Revolution, den Kampf zur Vernichtung der Gewerkschaften. Eine wirkliche reine proletarische Revolution (z. B. in England und Deutschland) würde dies sofort tun. Sie würde sofort Betriebsorganisationen schaffen. Denn diese können kämpfen und sind der Boden des Kommunismus. Dadurch, dass die Russen die Gewerkschaften bestehen liessen, zeigten sie, dass sie selbst noch halb (oder mehr) kapitalistisch waren und den europäischen Kapitalismus nicht zu zerschmettern wagten oder wollten.

Sie forderten nicht die Aufhebung des Parlamentarismus in der Revolution, sondern liessen die europäischen Arbeiter, die noch nie selbst gekämpft hatten, die alles immer ihren Führern, den Parlamentariern überlassen hatten (und die eben dadurch vor und in dem Kriege sich dem Kapitalismus unterworfen hatten) in dem Wahn, dass eine Revolution im Parlament oder von Führern gemacht werden kann.

Eine wirklich proletarische Revolution (z. B. in England, Deutschland und den Vereinigten Staaten) wird sofort, wenn die Revolution in Sicht kommt, den Parlamentarismus aufheben. Der Parlamentarismus ist die Waffe der Bourgeoisie, der Sowjet die Betriebsorganisation mit ihrem Arbeiterrat die Waffe des Proletariats, die das Proletariat, sobald die Revolution auch nur ihr erstes Wetterleuchten zeigt, einsetzen wird, nicht neben, sondern gegen das Parlament. Dadurch, dass Russland dies nicht wagte, zeigte es, dass es selbst noch zum grossen Teile kapitalistisch war. Dass ein **wirkliches Ziel**, bewusst oder unbewusst — durch seine Klassenverhältnisse, nicht die west-europäische Revolution war.

Sie forderten auch nicht die Aufhebung der Parteidiktatur in West-Europa. Und durch nichts haben sie mehr ihren bürgerlichen, ihren kapitalistischen, ihren anti-proletarischen Charakter gezeigt, als durch dies. Denn dies eben, die sklavische Unterwerfung unter die Partei, das war die Pest und der Untergang gewesen der Sozialrevolutionäre und des ihr darum versklavten Proletariats. Die Parteidiktatur über die Massen war notwendig in den Tagen vor dem Weltkrieg, vor der Revolution ist dies nicht in der Revolution. Dann soll die Klasse in ihren Betriebsorganisationen und in ihren Parteien zusammen als Ganzes den Moment bestimmen. Gegen die gewaltige Kraft des west-europäischen und nord-amerikanischen Kapitalismus, gewaltig auch noch in seiner Todeskrise, und, weil es ums Leben geht, vielleicht gewaltiger, als je zuvor, sind jede von beiden: Betriebsorganisation und Partei allein, zu schwach. Sie müssen beide einander durchdringen und ein Ganzes formen. Nur so kann das Proletariat siegen.

Eine wirkliche proletarische Revolution wird sofort, wenn die Revolution sich zeigt, ihre Union festigen (One

Big Union) aus Betriebsorganisationen bestehend und daneben ihre Partei, und aus beiden eine Einheit machen für den Kampf. Dadurch, dass die russischen Bolschewiki dies nicht begriffen und nicht wollten, dadurch, dass sie wie in Russland eine Partei der Führerdiktatur erstrebten und forderten, ein Dutzend Führer, wie Rosa Luxemburg sagte, über einen Haufen Parteischafe, denen man zu folgen hat, mit diesen wieder über der ganzen grossen Menge der Klasse, die dumm ist und nicht denkt, — durch diese echt durch und durch bürgerliche und kapitalistische Methode auch hier in West-Europa zu fordern, haben sie gesiegt, doch sie selbst wussten, dass ihre Revolution nicht wahrhaft proletarischer Natur war, sondern zum übergrossen Teile kapitalistisch.

Nein, mehr als dies: sie haben durch diese Massnahmen und durch keine mehr als durch diese, hier in Europa das Proletariat nicht zur Revolution, sondern zur Niederlage geführt. Die Partei- oder Führerdiktatur, die einzelnen, die wenigen über die dumme Menge, das ist und das war das echt bürgerliche Mittel, womit die Bürger seit ihren Revolutionen die Menge, die dummen Massen regierten, nachdem sie sie erst in Revolutionen hatte machen lassen. Die wirklich proletarische Revolution kann also nicht von einer dummen Masse unter einigen **wenigen** weisen Führern gemacht werden. Sie wird nur von der selbstbewussten, selbsthandelnden Masse gemacht.

Und glücklicherweise sorgt die Geschichte dafür, dass sie selbstbewusst und selbstherrschend wird. Denn solange sie dies noch nicht genügend ist, wird sie eben geschlagen, trotz ihrer Führer.

Dass sie selbstdenkend und selbsthandelnd werden, dafür sorgt die Geschichte, die unsere Gegner, die Kapitalisten in West-Europa und Nord-Amerika so mächtig gemacht hat, dass **die Klasse** der Proletarier um sie zu überwinden, selbstdenkend und selbsthandelnd werden **muss**. Um über diese Klasse, gewaltiger als es je zuvor gab, gewaltig auch noch in ihrer Todesstunde, zu siegen, dazu muss das Proletariat die Klasse, die Proletarier persönlich, über diese Klasse im Denken und Handeln hinaus.

Durch diese Parteidiktatur, also auch hier, wie in Russland, zu fordern, haben die Bolschewiki, mehr als durch eine andere Massnahme, gezeigt, dass sie im Grunde, bewusst oder unbewusst, aber ganz in Uebereinstimmung mit ihren Klassenverhältnissen, nicht die Vernichtung, sondern den Aufbau des russischen und des europäischen Kapitalismus wollten.

Dies alles forderten die Russen vom europäischen Arbeiter nicht als Kommunisten, nicht als Vertreter des russischen Proletariats, sondern als Vertreter des russischen Bauerntums, und des aufkommenden russischen Kapitalismus.

Und das Mittel, das die russischen Bolschewiki dazu hatten, war die elende dritte Internationale, diese und ihre dummen Führer, die von den wirklichen Kampferhältnissen in West-Europa und von dem Unterschied mit Russland, und den eigentlichen Triebkräften dort, die kapitalistischer Natur sind, soviel Verständnis hatten wie die Katze, wurden das Werkzeug der Russen. Und die grossen Massen beugten sich dieser Dritten Internationale mit den Russen. Das west-europäische Proletariat war so ohnmächtig, so wenig zum Selbstdenken imstande, dass es sich in seiner Revolution, die doch die Grundlage der Weltrevolution werden sollte, sich Russland und der russischen Dritten Internationale fügte, — also dem Kapitalismus.

Aber dies alles war vom Anfang an schon so, vor dem Aufstand in Kronstadt. Schon in der Zeit zwischen 1917 und 1919, dem Jahr der Errichtung der dritten Internationale, drangen diese falschen Prinzipien der europäischen Revolution schon aus Russland in Europa ein. Damals schon, als es der russischen Revolution, in seinem proletarischen Teile, noch ziemlich gut ging, waren die europäischen Proletarier mit kapitalistischen Prinzipien von Parteidiktatur, Parlamentarismus und Gewerkschaftswesen von Russland aus schon überschwemmt. (Aber es gab noch mehrere solcher Prinzipien der Revolution, die von Moskau ausgehend, dem europäischen Proletariat eine ganz falsche Taktik brachten und das Kapital sehr stärkten.

Es waren dies besonders und zuerst von Lenin verbreitete Urteile über die Zerspaltung der bürgerlichen Klasse und Parteien in den kapitalistischen Staaten, von welcher die Kommunisten Gebrauch würden machen können, der Monarchisten und Republikaner, der Demokraten und Reaktionäre usw. Nichts von alledem hat sich als wahr erwiesen, dem Kommunismus gegenüber haben immer alle bürgerlichen Parteien in allen Ländern (die Sozialdemokratie, Unabhängige, Labour Party eingerechnet) eine absolut feste Einheitsfront geformt. Dagegen hat der Glaube an diese Taktik dem Proletariat geschadet, da es für die Republik gegen die Monarchie eingetreten ist beim Kapp-Putsch und bei dem Mord an Rathenau, statt beide gleich zu stellen und zu bekämpfen.

Der Kommunismus ist dem Kapitalismus absolut gegenübergestellt, im Prinzip und in der Praxis. In der Revolution vom Kapitalismus zum Kommunismus gibt es keine einzige wirtschaftliche oder politische Handlung in welcher sie übereinstimmen. Gebrauch machen aber von der Spaltung zwischen bürgerlichen Parteien heisst sich einer Partei anschliessen, sich mit ihr verbinden. Da aber die Gegensätze noch mit dieser unüberbrückbar sind, führt eine solche Taktik, da die bürgerliche Partei sich im entscheidenden Moment gegen die Kommunisten kehrt, zu den fürchterlichsten Niederlagen, oder zu der totalen Korruption der kommunistischen Partei. Aber auch diese Taktik der Verbindung mit bürgerlichen Parteien kam aus dem kapitalistischen Charakter der russischen Revolution heraus.

Die Russen wollten — als bürgerliche Revolutionäre — aus Angst nie eine wirklich proletarische Revolution; statt einer wirklich proletarischen Revolution in Europa empfahlen sie den Kommunisten Kompromisse!

Aber das ist nicht proletarisch! Eine wirkliche proletarische Revolution wird sich auf sich selbst stellen und Demokraten, Monarchisten, Reaktionäre und Republikaner gleich bekämpfen.

Dasselbe ist der Fall mit den Spaltungen zwischen den bürgerlichen Staaten. Auch hierin sollten, nach Russland und seiner dritten Internationale, die Kommunisten Vorteil haben. Seit Jahren widerhalten die Zeitungen der dritten Internationale vom drohenden neuen Kriege zwischen den Staaten. Die Proklamationen Moskaus sprechen fortwährend diese Sprache. Dann wird dadurch endlich die neue Revolution ausbrechen! Mit dem alten Brambarbasieren über die Kraft des Proletariats und den alten hochmütigen (aber falsch und unecht tönenden) Schimpfen auf die Gegner, wird so der Mut der Anhänger aufgewärmt. Der wirkliche Revolutionär wird das nicht mitmachen. Denn die Wahrheit ist, dass die kapitalistischen Staaten in der herrschenden Krise des Kapitalismus erst zu allerletzt zu einem neuen Kriege übergehen werden, dass sie dem Kommunismus geschlossen gegenüberstehen, und dass sie, wenn die Revolution sich ausbreitet, sogar den Krieg unter einander aufgeben werden, um dem Kommunismus nur zu widerstehen.

Das Proletariat, das wirklich revolutionäre, tut weise, wenn es seine Taktik auf eine geschlossene Einheitsfront des Kapitalismus (trotz allen Haders zwischen seinen Teilen) einrichtet. In der Frage, worum es jetzt geht, **ist** der Kapitalismus einig.

Aber auch diese Taktik des Kompromisses mit bürgerlichen Staaten kommt aus der bürgerlichen Revolution Russlands hervor. Diese zwingt, da doch in Russland der nationale Kapitalismus errichtet werden soll, zu Kompromissen und Verbänden mit Deutschland oder England, der Türkei, oder mit den asiatischen zum nationalen Kapitalismus erwachenden Staaten. Aber eine wirklich proletarische Revolution wird keine Bündnisse schliessen mit bürgerlichen Ländern. Diese laufen, wie die mit bürgerlichen Parteien immer auf Niederlagen aus. Diese Revolution wird nur mit revolutionären Proletariaten anderer Länder Bündnisse schliessen.

Diese ganze Politik, die sich auf Spaltungen zwischen bürgerlichen Staaten gründet, ist nur im Schein grosszünftig. In Wirklichkeit ist sie der gewöhnliche Reformismus nur auf Weltmacht fussend, wo der frühere national war. Sie ist gleich niedrig wie jener.

Hierhin gehört dann auch die vielgerühmte Hoffnung auf Bauern und Mittelstand. Russland hat auch auf diese in Europa gerechnet und seine Taktik auf sie ein-

gestellt. Bis jetzt ist in Europa, trotz der schwersten Lage in manchen Ländern nichts von einer kommunistisch-revolutionären Gewinnung dieser Elemente zu sehen. Die wirklich Revolutionären wissen aber auch, dass — trotzdem am Ende, wenn der Sieg des Proletariats sicher ist, Teile dieser Klassen zu ihnen herüber kommen werden, eine revolutionäre Taktik, die den Anfang und die ganze Revolution machen muss, darauf nicht rechnen darf.

— Und schliesslich gehört zu diesen gewaltigen Fehlern, die die russische Revolution gegen die Weltrevolution begangen hat, auch die Taktik in Asien. Nachdem man dort eine ganz kurze Zeit die Kommunisten, die Proletarier, zu eigenen abenteuerlichen Aktionen auch gegen die Nationalisten, z. B. gegen den aufkommenden indischen, arabischen, chinesischen usw. Kapitalismus angespornt hatte, hat man diese Taktik bald, fast augenblicklich, wieder fallen lassen und die Proletarier überredet, sich der nationalistischen-kapitalistischen Bewegung anzuschliessen, mit ihr seine Einheitsfront zu formen.*)

Statt auch dort schon mit der neuen Taktik der Arbeiter zu beginnen, mit Betriebsorganisation, Industrieverbänden, ganz absonderter Stellung des Proletariats in jedem wirtschaftlich und politischen Kampf, löst man den proletarischen Geist in den nationalistischen auf, und unterwirft das Proletariat also schon jetzt dem kommenden nationalen Kapitalismus.

Brauchen wir noch zu sagen, dass auch dies aus dem kapitalistischen Charakter der russischen Revolution und der dritten Internationale hervorkommt.

Der kapitalistische Teil der russischen Revolution (weitaus der grösste) wünscht Handel mit einem kapitalistischen Asien. Also fort mit der Selbständigkeit der proletarischen Bewegung! Verschmelzung mit dem nationalen kapitalistischen, und Unterwerfung an diese!

Lenin war gewöhnt, als er noch kommunistischer Revolutionär war, zu sagen, dass die westeuropäischen Marxisten den Aufstand Asiens nicht wollten, weil dieses den Untergang des Reichs usw. in West-Europa verursachen würde, auch mir gegenüber hat er einmal diese Bemerkung gemacht. Ich habe damals darauf nicht geantwortet, weil ich nicht gut wusste, wie Lenin's eigene Stellung war. Jetzt werde ich ihm die Antwort geben. Ich habe immer, auch vor, lange vor dem Imperialismus befürwortet, dass so lange noch keine proletarische revolutionäre Bewegung in Indien oder Asien war, man alles tun musste, um sie zu erwarten, dass man aber, sobald sie da war, mit Propaganda und mit der Tat sie unterstützen müsste. In manchen von mir verfassten oder mit unterzeichneten Artikeln und Resolutionen ist das noch zu finden und was mehr sagt, in allen Parteien, von welchen ich Mitglied war, und die im Stande waren, dies auch zu tun, habe ich dies unterstützt.

Jetzt füge ich aber, was damals vor dem Kriege noch nicht möglich war, da damals tatsächlich von Revolution in Indien und Asien noch nicht die Rede war, hieran zu, dass eine asiatische oder indische proletarische Bewegung, auch in dieser Revolution, weit weg von der nationalistischen zu stehen hat und sich ihr nie unterwerfen soll, oder für sie ihr Programm oder Taktik ändern.

Lenin und die Dritte Internationale haben dies den Proletariern Indiens eingeredet und ich antworte jetzt Lenin: Nicht wir unterstützen je den Kapitalismus Europas, denn wir predigen Aufstand in Indien gegen den europäischen Kapitalismus, aber Sie unterstützen den aufkommenden asiatischen Kapitalismus, denn Sie predigen die Unterordnung des asiatischen Proletariats unter diesen Nationalismus und Kapitalismus.

Und kein Wunder! Denn das kapitalistische Russland, das Bauernrussland muss ein kapitalistisches Asien wollen. Und nun kam der Kronstadter Aufstand und seine Folgen auch hier in West-Europa. Und man kann sagen, dass subjektiv von der Seite Russlands und der dritten Internationale alles von Revolution, von Grundlage und Massnahmen und Vorbereitung der Revolution verschwand.

*) Dies ist natürlich besonders stark nach der Einführung des neuen Kurses hervorzuheben.

Wenn dieser Artikel als Broschüre erscheinen kann, werde ich hierfür sehr interessante Beispiele aus Niederländisch-Indien anführen.

Russland schloss Verträge ab mit Staaten und Privatpersonen und ging über — zum kapitalistischen Aufbau, durch Trusts, gemischte Unternehmungen, Konzessionen, Anerkennung des Eigentumsrechts in Industrie, Landwirtschaft und Handel, Wiedereinsetzung des Lohnverdienstes usw., wie wir das alle gesehen haben. Anerkennung des kapitalistischen Prinzips seiner Revolution, der Macht der Bauern, des Mittelstandes, des Grosskapitals überhaupt in riesigem Masstabe. Der Kommunismus verschwand total, nur ein ganz kleines bisschen schwindstüchtiger Staatskapitalismus blieb vorläufig noch übrig. — Und nun musste Europa folgen. Auch dort musste der Kommunismus verschwinden, das heisst: die kommunistische Phrase, das kommunistische Wort mochte dem Proletariat dort erhalten bleiben, sonst würde es vielleicht abfallen, was Russland, das soviel wie möglich Hilfe vom Ausland erhalten sollte, zum kapitalistischen Aufbau wider nicht möglich war. Das kommunistische Wort sollte bleiben, aber die Tat sollte ganz und gar kapitalistisch werden. Das kapitalistische Russland konnte keine Revolution in Deutschland oder England mehr brauchen, das würde den Untergang des schon so kapitalistisch erschöpften Landes bedeuten. Darum fort mit der Revolution in der Tat. Und man fasst das Mittel um die Revolution zu entmannen in einem einzigen Prinzip: Die Einheitsfront des Proletariats. Einheit von Noske und Scheidemann und Hilferding bis zur kommunistischen Partei. Das Wort ist revolutionär, denn man braucht wirklich eine Einheitsfront für die Revolution: allein eine kommunistische. Die Tat ist kapitalistisch, denn der Kapitalismus braucht eine konterrevolutionäre Einheitsfront von Sozialdemokraten bis Kommunisten. Diese Parole übertrifft an Falschheit alles, was je in der Geschichte der Arbeiterbewegung vorgekommen ist. Sie ist der richtige Ausfluss der doppelstimmigen kapitalistischen russischen Revolution.

Und die dritte Internationale nahm diese Parole an: Und die kommunistische Partei in Deutschland, wo die Revolution fortwährend droht, nahm sie an!

Diese Parole: Die Einheit von nicht, das selbst wollenden Arbeitern, von Arbeitern, die zum übergrossen Teile noch ganz der kapitalistischen Ideologie unterworfen ist, reinste, echteste kapitalistische Mittel, um das Proletariat wehrlos vor Maschinengewehre zu bringen, bevor es wirklich einig ist, und es dann abzuschlachten auf eine Weise, wie bei den Kommunarden das Euch die finnische und die ungarische Revolutionen Kinderspiele sind. Denn man rechnet doch, dass wenn diese (falschen, nicht auf denselben Willen berechnende) Arbeiterregierung und also Einheitsfront kommen, durch die im Nu die grösste Uneinigkeit in dieser Front herrscht, durch keine einzige Massnahme gestützt, nur dass dann die Konterrevolution freies Spiel hat, und in einem Augenblick die Einheitsfront des Kapitals (Sozialdemokraten eingeschlossen) sich wieder herstellt.

Diese Parole ist der Schlussstein der Moskauer Taktik. Sie ist das letzte Wort der kapitalistischen russischen Revolution. Es ist wahr: Eine Arbeiterregierung, wie auch Aufstände und Revolutionen in Asien und Indien, werden den Kapitalismus erschüttern, aber sie werden ihn nicht umwerfen. Der west-europäische und nord-amerikanische Kapitalismus sind etwas anderes als der russische, der von einem Hauch von Arbeitern und Bauern fiel! Der west-europäische und dadurch der nord-amerikanische Kapitalismus kennen den Kampf gegen Arbeiter und asiatische Völker seit vielen, vielen Jahrhunderten und die Mittel gegen sie. Da ist der Zutreiber der Feinde (wie oben in Irland), da ist die Korruption (wie in Aegypten), da ist besonders der Kompromiss und das Geben von Konzessionen, was in Asien noch nicht einmal zur Sprache kam. So schwach ist dort der Gegner noch. Man bedenke auch noch, dass ein nationalistisches kapitalistisches Asien, dem man allmählich Konzessionen gab, und das allmählich freier für den europäischen Kapitalismus, viele Jahre lang, noch viel vorteilhafter sein würde, viel mehr brauchen würde an Maschinen usw. als die jetzige. Nein, eine Revolution in Asien würde allein den Kapitalismus in Europa und Amerika nicht umwerfen.

Und die Arbeiterregierung in Europa? Diese würde das noch weniger tun, wie ich das schon gezeigt habe. Diese würde vorläufig sicher zur Niederlage der Arbeiter führen.

Nein, es ist etwas anderes, es ist nur ein Ding, dass den Kapitalismus in Europa und Nord-Amerika und dadurch in der Welt umwirft. Das ist das Proletariat Europas selbst, das im Geiste einig ist, das sich freigemacht hat vom bürgerlichen Denken, das dasselbe will, nämlich die kommunistische Revolution — das, wirklich einige kommunistische Proletariat. Und hier sieht man, welch eine Bedeutung das Programm und die Taktik der K. A. P. D. hatte, und jetzt auch der K. A. I., nicht nur für Deutschland, sondern für das Proletariat der Welt.

Union und Partei, kein Parlamentarismus, Klassen-diktatur, waren die Parolen, die, in die Tat umgesetzt, einzig und allein ein solches Proletariat schaffen könnten. Die Revolution in Deutschland und in England, dadurch in Europa, und dadurch in der Welt, werden nicht gemacht durch die Einheitsfront von Moskau, und auch nicht durch den Aufstand Asiens. Der Drehpunkt, der Schlüssel für die Weltrevolution liegt in den Industriestädten Deutschlands und Englands und das Signal für die wirklich kommunistische und dadurch für die Weltrevolution wird nur gegeben werden, wenn dort die Arbeiter in Unionen und kommunistischen Parteien, wie die K. A. P. und die K. A. I. sich vereinigen, und mit dieser Kraft die Revolution beginnen.

Ein schreckliches Bild bietet jetzt Russland mit seiner revolutionären doppelten Natur. Es liegt wie ein riesiges Wrack am Strande, wo es durch seine Revolution verschlagen wurde. Es gab ein Moment, wo ein kleines Rettungsboot auslief, um das proletarische Russland zu retten. Das Boot war die K. A. P. D. Der beste, und damals noch grösste Teil des Spartakusbundes, mit ihren neuen wirklich revolutionären Prinzipien für die Weltrevolution. Aber Russland und seine bolschewistische Regierung verachteten die K. A. P. D. und verweigerten ihre Hilfe. Sie wollten lieber die Hilfe der am Strande versammelten ungeheuren Menge Arbeiter und Kapitalisten, die Beifall klatschten oder schimpften, aber keinesfalls dem proletarischen Russland Hilfe bringen konnten oder wollten.

Dieser Menge hat Russland sich dann übergeben und mit ihr kehrt es in den Kapitalismus zurück und hinein. Und das wollte es auch im Grunde, weil sein kapitalistischer Charakter so unendlich stärker als sein proletarischer war. Das es die wirklich proletarisch-revolutionäre Hilfe aus Europa, die Rettung seines eigenen und des Weltproletariats abweist, beweist aber zum Schlusse wohl am allerdeutlichsten den nicht proletarischen Charakter seiner Revolution. Denn welcher Beweis kann stärker sein, als das eine aus dem Proletariat selbst hervorgegangene Regierung die einzige Rettung dieses Proletariats und des Weltproletariats weigert? Wir möchten unsern russischen Genossen raten, von dieser Tat der Bolschewiki, der Sowjetregierung: das Auflegen und das Verweigern eines revolutionären Programms an Europa einer Konterrevolution als stärkste Waffe in ihrem Kampfe gegen die Bolschewiki und die Regierung zu gebrauchen. Sie haben, unseres Erachtens wenigstens, zu dieser Partei und dieser Regierung zu sagen: **Ihr habt als proletarische und als Regierungspartei riesenhafte geleistet im Ausfüh-**

ren und im Anfang der Revolution! dies wird für alle Zeiten bleiben. Dass ihr nicht alles proletarisch-kommunistisch tun konntet, und als die Weltrevolution ausblieb, zum Kapitalismus zurück musstet, war nicht eure Schuld. Wir werden als Proletarier, je mehr ihr zum Kapitalismus zurückkehrt, desto stärker euch bekämpfen als unsere Klassenfeinde. Aber was eure grösste Schuld ist und war, was weder wir noch die Geschichte euch verzeihen wird, das ist, dass ihr dem Weltproletariat ein konterrevolutionäres Programm und Taktik auferlegt und das wirklich revolutionäre, das uns retten konnte, verworfen habt.

Dies ist in grossen Zügen das Bild des Ostens und des Westens, wie es sich im Lichte und unter dem Einfluss der russischen Revolution zeigt. Das Bild, wie das Proletariat durch diesen Einfluss geworden ist.

Ein furchtbarer Anblick gewiss. Einem noch riesig mächtigen und in seiner Todesangst mit verzehnfachten Kräften um sein Leben kämpfendem Kapitalismus, der sich mehr und mehr, national wie international einigt, gegenüber steht dort das Proletariat, durch die furchtbare Not in vielen Ländern schon gezwungen zur Revolution. Aber es hat einen Führer gefunden, der aus seinen Produktions- wie Klassenverhältnissen heraus, selbst zum Kapitalismus herüber will und ihn aufbaut. Durch den Lauf der Geschichte vertraut es diesen Führern. Durch ihn ist es hineingebracht in die schwächste Lage, worin eine Klasse in einer Revolution sein kann, nämlich, dass sie mit dem Mund Umwerfung des Kapitals sagt, mit der Tat aber ihn aufbaut. Eine doppeldeutige Lage, die zu nichts anderem, als zu Sklaverei und Tod führen kann. Das Proletariat ist durch diese Führer und durch die dritte Internationale in Organisationen und Parteien vereinigt, die konterrevolutionär sind, und die selbst im Kampfe das Proletariat verraten werden. Ihm wird vorgelogen, dass sein Gegner schwach und gespalten ist, und das der Osten dem Proletariat zu Hilfe kommen wird.

Es hat keine Kampforganisationen, während seine Gegner über diese, im höchsten Ausmasse verfügt. Es hat, oder will eine falsche Einheitsfront, die aus feindlichen Elementen zusammengestellt ist. Seine Gegner haben national in allen Ländern ihm gegenüber eine wirkliche Einheitsfront, die einstimmig ist. International wird diese dasein, sobald sich die proletarische Revolte zeigt. Das internationale Proletariat steht also wie eine Herde vor seinen Schlächtern.

Noch ist aber, trotzdem die Lage furchtbar ist, die Hoffnung nicht verloren. Denn die Krise, worin der Kapitalismus selbst ist, bleibt, und niemand sieht aus ihr einen Ausweg.

Die Kommunistische Arbeiter-Internationale ruft alle, die glauben, dass nur eine rein proletarische Politik, eine Einheitsfront von nur Kommunisten noch den Sieg erringen kann, auf, sich ihr anzuschliessen.

1) Das auch damals Fehler begangen sind, ist wahrscheinlich, dass können unsere russischen Genossen wissen. Wir können darüber nicht klar entscheiden.

2) Gleich wie die Kommune durch die Pariser Kleinbürger, so wird das Weltproletariat durch die kapitalistische Führung Russlands zum Verhungern gebracht.



Die Thesen des 1. Kongresses der Kommunistischen Arbeiter-Internationale.

Die objektiven Grundlagen des Klassenkampfes in der Epoche nach dem Weltkriege.

1. Der Kapitalismus ist diejenige Form der Warenproduktion, bei welcher auch die proletarische Arbeitskraft zur Ware geworden ist. Sein Bestand als System ist im wesentlichen an die Bedingung geknüpft, Produktion und Absatz miteinander in Einklang zu halten. Seine beiden wichtigsten inneren Entwicklungsgesetze sind die Gesetze der Konzentration und der Akkumulation des Kapitals. Beide Gesetze schaffen fortgesetzte Verschärfung (zahlenmäßig und graduell) des Klassen Gegensatzes zwischen Bourgeoisie und Proletariat.

2. Das Wesen des Kapitalismus zwingt die Bourgeoisie, bei auftretenden Störungen der Harmonie zwischen Produktion und Absatz innerhalb des Kapitalismus alle Mittel zur Ueberwindung solcher Störungen (Krisen) anzuwenden, um sich als Klasse, und zwar als herrschende Klasse, am Leben zu erhalten. Alle bisherigen Krisen des Kapitalismus, die sich seit seiner historischen Geburt in unregelmäßigen Abständen wiederholten, wurden von der Bourgeoisie im Laufe einer gewissen Zeit überwunden.

3. Mit dem Beginn des kapitalistischen Weltkrieges hat die letzte Krisis des Kapitalismus, seine Todeskrise, eingesetzt, die zugleich die letzte historische Entwicklungsphase des Kapitalismus bedeutet. Der Charakter dieser Todeskrise liegt in der Tatsache begründet, daß es der Bourgeoisie als Klasse nicht mehr möglich ist, die Harmonie zwischen Produktion und Absatz im Rahmen des Kapitalismus wiederherzustellen, ohne die Grundlage des Kapitalismus selbst (das bürgerliche Privateigentum) zu zerstören. Zur Erfüllung dieser Aufgabe (der Zerstörung der Grundlage des Kapitalismus in Gestalt der Beseitigung des bürgerlichen Privateigentums und dessen Verwandlung in proletarisches Klasseneigentum) ist allein das Proletariat imstande. Die Bourgeoisie als herrschende Klasse setzt dem Proletariat bei der Erfüllung dieser seiner weltgeschichtlichen Aufgabe den allerschärfsten Widerstand entgegen. Die Tatsache der Todeskrise des Kapitalismus stellt beide Klassen vor die Alternative „Tod oder Leben“; spitzt daher den Klassenkampf zwischen Bourgeoisie und Proletariat in allen seinen Erscheinungsformen aufs äußerste zu und stellt das Proletariat unmittelbar vor die praktische Entscheidung zwischen Sozialismus oder Untergang in der Barbarei. Die Notwendigkeit dieser praktischen Entscheidung besteht für das gesamte Weltproletariat, wenn auch die objektive Entwicklungsreife des Weltkapitalismus in den verschiedenen Ländern verschiedene Grade zeigt.

4. Der kapitalistische Weltkrieg hatte seine Wurzeln in dem seit der Jahrhundertwende (1900) sich immer stärkere Geltung verschaffenden Imperialismus der hochkapitalistischen Staaten und entsprang, wie dieser selbst, dem Zwang der Bourgeoisie, sich neue Produktionsquellen und Absatzmärkte in der Welt zu verschaffen, seitdem der Bezirk des eigenen nationalen Staates und der eigenen nationalen Wirtschaft sich als zu eng erwiesen hatte. Der kapitalistische Weltkrieg war die gewaltsame politische Auseinandersetzung zwischen dem ökonomisch in unhaltbarem Gegensatz geratenen Kapital verschiedener Staaten, vornehmlich des deutschen und des englischen Kapitals, um die zukünftige Beherrschung der vorhandenen bzw. erschließbaren Produktionsquellen und Absatzmärkte der Welt.

5. Die Begleit- und Folgeerscheinungen des kapitalistischen Weltkrieges haben die innere ökonomische und politische Struktur des Weltkapitalismus von Grund auf geändert und zwar sowohl das Verhältnis der Bourgeoisie untereinander wie auch insbesondere das Verhältnis zwischen Bourgeoisie und Proletariat.

30

6. Das Kräfteverhältnis innerhalb der Klasse der Bourgeoisie, dessen Schwerpunkt vor dem Weltkriege in der Hauptsache in den Händen der europäischen Bourgeoisie lag, hat sich infolge der systematischen Zerstörung der Produktionsmittel der europäischen Bourgeoisie im Weltkriege entscheidend zu Gunsten der nordamerikanischen Bourgeoisie verschoben.

Innerhalb der europäischen Bourgeoisie, die in ihren einzelnen nationalen Gruppen mehr oder minder von der nordamerikanischen Bourgeoisie abhängig ist, hat die militärische Entscheidung des Weltkrieges selbst der englischen Bourgeoisie in erster und der französischen Bourgeoisie in zweiter Linie die Vormachtstellung in Europa verschafft.

Das Problem des kapitalistischen „Wiederaufbaus Europas“ — und damit zusammenhängend das Problem der Reparationen — bedeutet nichts anderes, als die Frage nach der geeigneten Methode, den militärischen Sieg der einen Kapitalgruppe über die andere in einen ökonomischen und politischen umzugestalten und hat in seiner Lösung durch die Bourgeoisie die Durchsetzung der ökonomischen Basis der besiegten Bourgeoisie durch das Kapital der siegreichen Bourgeoisie zum Zweck und damit die allmähliche Liquidation der nationalen Selbständigkeit der besiegten kapitalistischen Staaten in der Form einer kapitalistischen Internationalisierung und zwar zunächst im ökonomischen und sogleich rückwirkend auch im politischen Sinne zur Folgeerscheinung.

7. Neben dieser Form der kapitalistischen Internationalisierung, deren eigentliche ökonomische Triebkraft das Konzentrationsgesetz des Kapitalismus ist, vollzieht sich im gesamten Weltkapitalismus unter den durch die Todeskrise vervielfachten Druck des gleichen Entwicklungsgesetzes der Zusammenschluß der ganzen Weltbourgeoisie in der Form internationaler wirtschaftlicher Vertrustung und internationaler politischer Organisation, ohne daß dabei jedoch die führenden Kapitalgruppen die Selbständigkeit ihrer eigenen nationalen Staaten irgendwie aufgeben, sondern gerade im Gegenteil noch mehr als bisher zu festigen streben. Die großen Gegensätze zwischen dem Imperialismus der verschiedenen nationalen Kapitalgruppen steigern sich fortgesetzt und sind im Rahmen des Kapitalismus letzten Endes nur durch eine gewaltsame Entscheidung auszutragen. Der endgültige Kampf innerhalb der Klasse der Bourgeoisie um die Produktionsquellen und Absatzmärkte der Welt ist durch den kapitalistischen Weltkrieg nicht abgeschlossen, sondern nur eingeleitet und in neuer Gestalt eröffnet worden. Dieser Kampf innerhalb der Bourgeoisie erfährt seine besondere Verschärfung durch die Tatsache, daß die Absatzmöglichkeiten von Tag zu Tag geringer werden, und zwar gerade infolge der durch die Todeskrise auf die Spitze getriebenen Klassengegensätze zwischen Bourgeoisie und Proletariat.

8. Zusammen mit der Konzentration des Kapitals während und nach dem Weltkriege hat die Akkumulation des Kapitals in den ersten beiden Jahren nach dem Weltkriege eine ungeheure Steigerung erfahren. Die Lohn- und Arbeitsbedingungen des Proletariats innerhalb des Kapitalismus verschlechtern sich stetig, die Ausbreitung der Arbeitslosigkeit überschreitet weit aus den Rahmen der industriellen Reservearmee. Die Bourgeoisie greift zu dem Mittel, die Verminderung ihrer Absatzmöglichkeiten und den damit verbundenen Fall der Profitrate durch die Vermehrung der Zahl der Proletarisierten aus den Reihen des Kleinbürgertums und durch die Steigerung des Grades der Proletarisierung bzw. durch Dezimierung von Proletariermassen ganzer Länderstrecken auszugleichen. Dadurch jedoch zieht die Bourgeoisie die Grenzen ihrer Absatzmöglichkeiten immer noch enger und enger. Zugleich zwingen

die riesenhaften Massen angehäuftes Kapitals, das immer von neuem Mehrwert hecken muß, zu vermehrter Produktion, zur Schaffung neuer riesenhafter Produktionsanlagen in der ganzen Welt, deren Produkte keinen Absatz mehr finden können. Diese Absatzstokungen führen unzufällig zu entscheidenden Hemmungen und Unterbrechungen im Akkumulationsprozeß des Kapitals und schließlich zum Zusammenbruch des Kapitalismus als Systems. Der große Widerspruch des Kapitalismus (die wachsende Monopolisierung der Produktionsmittel und die parallel und gleichzeitig damit sich stetig steigende gesellschaftliche Arbeitsteilung im Produktionsprozeß) klappt offen auf und macht die Aufrechterhaltung der bisherigen kapitalistischen Produktionsweise unmöglich. Der Kapitalismus befindet sich bereits in jener Entwicklungsphase, in der die Aufrechterhaltung der Produktionsverhältnisse unerträglich geworden ist mit ihrer kapitalistischen Hülle.

9. Damit sind die objektiven Voraussetzungen des direkten Kampfes des Proletariats um sein Klassenziel (die Ueberführung des kapitalistischen Privateigentums in proletarisches Klasseneigentum) gegeben. Der Sturz der Bourgeoisie und die unmittelbare Verwirklichung dieses Klassenzieles des Proletariats ist eine gesellschaftliche und geschichtliche Notwendigkeit geworden. Einzig und allein von dem Willen des internationalen Proletariats hängt es ab, daß sie zur Tat wird. Solange das internationale Proletariat diesen Willen nicht in sich trägt, wird es dem Kapitalismus gelingen, auf Kosten der Lebenskraft des internationalen Proletariats den unvermeidlichen Abschluß seiner Todeskrise für eine gewisse Zeitdauer zu verschleppen. Sobald jedoch dieser Wille die Herzen und Köpfe des internationalen Proletariats ergreift, schlägt auch zugleich die Stunde der endgültigen Abschaffung des Kapitalismus und der Befreiung des internationalen Proletariats.

*

Die dritte Internationale.

1. Die 3. Internationale ist eine russische Schöpfung, eine Schöpfung der russischen kommunistischen Partei. Sie wurde geschaffen, um die russische Revolution, d. h. die teilweise proletarische, teilweise bürgerliche Revolution zu unterstützen.

2. Durch den doppelten Charakter der russischen Revolution, da die 3. Internationale sowohl die proletarische als die bürgerliche russische Revolution unterstützen mußte, durch den zweideutigen Charakter also auch ihres Zieles, wurde auch die 3. Internationale eine zum Teil proletarische, zum Teil kapitalistische Organisation.

3. Soweit sie aufrief zur Revolution, zur Enteignung der Kapitalisten, war sie eine proletarische Organisation zur Aufhebung des Kapitalismus, soweit sie den Parlamentarismus, die Gewerkschaften, die Partei- oder Führerdiktatur behielt, war sie eine bürgerliche Organisation, geschaffen, um den Kapitalismus instand zu halten und aufzubauen. Denn der Parlamentarismus, die Gewerkschaften und die Partei- oder Führerdiktatur führen nicht zum Kommunismus, sondern zur Erhaltung des Kapitalismus.

4. Die 3. Internationale war also von Anfang an eine teilweise kontra-revolutionäre Organisation.

5. Diese Organisation führte denn auch in den europäischen Ländern nicht zum Sieg, sondern zur Niederlage des Proletariats.

6. Als nun aber seit dem Frühjahr 1921 die Diktatur über Rußland haltende bolschewistische Partei zum Kapitalismus überging, zwang sie bald die 3. Internationale, zum Kapitalismus zurückzukehren, und die 3. Internationale wurde in der Tat, vom Sommer 1921 ab, ganz kapitalistisch und bürgerlich. Die Revolution wurde aufgegeben, nur Reformen wurden angestrebt, der Aufbau des Kapitalismus wurde ihr Ziel.

7. Da der russische Kapitalismus aufgebaut werden soll, und da dieser Kapitalismus nicht aufgebaut werden kann ohne die Wiederherstellung und den Aufbau des europäischen Kapitalismus, wurde die 3. Internationale

gezwungen, die Revolution aufzugeben und zum Reformismus zurückzukehren, d. h. den Aufbau des Kapitalismus sich als Ziel zu setzen.

8. Und darum, um den Kapitalismus aufzubauen, verbindet sich jetzt die 3. Internationale — gleich wie die russische, jetzt kapitalistische bolschewistische Partei sich mit den europäischen kapitalistischen Regierungen und mit dem europäischen Kapital verbindet, um den russischen Kapitalismus aufzubauen — mit der 2. und 2½. Internationale zum Aufbau des europäischen Kapitals.

9. Das Ziel der 2., 2½. und 3. Internationale ist also dasselbe, als dasjenige der kapitalistischen Staaten und Regierungen. Die Einheitsfront dieser 3. Internationalen ist die Einheitsfront mit dem Kapitalismus.

10. Indem der Kapitalismus sich in einer tödlichen Krise befindet und noch gar keinen Ausweg sieht, bieten die Sowjet-Regierung und die 3. Internationale sich an, ihm zu retten.

11. Darum ist die 3. Internationale, wie die russische bolschewistische Partei, zu einer ganz kontra-revolutionären, das Proletariat verrätenden Organisation geworden. Sie ist der 2. und 2½. gleichzustellen.

12. Gleichwie das Proletariat in allen Ländern in den Händen der sozialdemokratischen, der bürgerlichen und der reaktionären Parteien ein Mittel ist, um den Kapitalismus zu erhalten, aufzubauen und über die Welt zu verbreiten, und die Regierung und die Macht diesen Parteien und ihren Führern zu überliefern, so ist zu diesem selben Ziel das Proletariat nun auch ein Mittel in den Händen der 3. Internationale. Nicht die Revolution, nicht die Befreiung des Proletariats, sondern die eigene Macht im bürgerlichen Staate und die Sklaverei des Proletariats ist ihr Ziel.

Die Kommunistische Arbeiter-Internationale.

1. So sehr die Lage des gesamten internationalen Proletariats inmitten des sich in seiner Todeskrise befindlichen Weltkapitalismus die proletarische Weltrevolution als die Erfüllung seiner praktisch-politischen Tagesaufgabe fordert, so wenig entspricht andererseits die geistige Einstellung und der organisatorische Zusammenhang der internationalen Arbeiterklasse dieser welthistorischen Forderung. Die Verkettung der überwiegenden Mehrheit des Weltproletariats in den Gedankengängen des bürgerlichen Privateigentums und den Formen der internationalen kapitalistisch-proletarischen Arbeitsgemeinschaft, welcher alle bestehenden Organisationen des Proletariats getrennt und vereint Vorschub leisten, stellt die revolutionären Proletarier aller Länder vor die geschichtlich unvermeidliche Konsequenz der Gründung einer neuen proletarischen Internationale.

2. Diese neue proletarische Internationale, die **Kommunistische Arbeiter-Internationale**, vertritt den reinen proletarisch-revolutionären Klassenkampf, dessen praktische Aufgabe die Abschaffung des bürgerlich-kapitalistischen Privateigentums und dessen Umwandlung in proletarisch-sozialistisches Gemeineigentum ist. Darüber hinaus kämpft sie grundsätzlich für die Verwirklichung der kommunistischen Gesellschaft.

3. In Anerkennung der Tatsache, daß die objektiven Voraussetzungen zum Sturze der Bourgeoisie und der Herrschaft des Proletariats gegeben sind, stellt sie in den Vordergrund ihrer ganzen Tätigkeit das Prinzip der Klassenbewußtseinsentwicklung des Proletariats, d. h. die Förderung der proletarischen Erkenntnis bezüglich der historischen Notwendigkeit der unmittelbaren Beseitigung des Kapitalismus und damit die Erweckung der proletarischen Willenskraft zur proletarischen Revolution.

4. Diese Zielsetzung macht die offene (formal wie inhaltlich) antikapitalistische Einstellung und Führung ihres ganzen Kampfes zur Bedingung. Ihr höchster Richtungspunkt ist nicht das Sonderinteresse einzelner nationalen Arbeitergruppen, sondern das Gemeininteresse des gesamten Weltproletariats: die proletarische Weltrevolution.

31

5. Als erster Schritt auf dem Wege zu ihrem Ziele erstrebt sie die Proklamation der Klassendiktatur des Proletariats in der Form der Zertrümmerung der kapitalistischen und der Aufrichtung der proletarischen Staatsgewalten (Rätestaaten). Sie lehnt alle reformistischen Kampfmethoden ab und kämpft mit den antiparlamentarischen und antigewerkschaftlichen Waffen des proletarisch-revolutionären Klassenkampfes für die Schaffung revolutionärer Arbeiterräte und revolutionärer Betriebsorganisationen (Arbeiter-Unionen).

6. Insbesondere bekämpft sie die bestehenden internationalen Organisationen des Proletariats (die Londoner, die Wiener und die Moskauer Internationale), welche als die Helfershelfer der Bourgeoisie bei ihrem gemeinsamen Versuch des Wiederaufbaus des Weltkapitalismus streben sind, die Einheitsfront von Bourgeoisie und Proletariat gegen die proletarische Weltrevolution herzustellen, und infolgedessen das gefährlichste Hindernis der Befreiung des Proletariats bedeutet.

Die Organisation der Kommunistischen Arbeiter-Internationale.

1. Die K.A.I. ist eine zentral aufgebaute, dem Rätegedanken angepaßte Organisation.

2. Alle der K.A.I. angeschlossenen Parteien und Gruppen haben die Pflicht, sich in jeder Situation (Aktionen, Unterdrückungsmaßnahmen der kapitalistischen oder sogenannten sozialistischen Arbeiterregierungen usw.) gegenseitig die größtmögliche brüderliche Hilfe angedeihen zu lassen.

3. Aufnahmefähig in die K.A.I. sind nur Parteien, die den Klassenkampf konsequent im Sinne der von der K.A.I. beschlossenen Thesen führen.

4. Die verantwortliche Leitung der K.A.I. ist das Exekutiv-Komitee; letzteres setzt sich zusammen aus dem engen und erweiterten Büro. Das enge Büro wird aus Genossen gewählt, die ihr ganze Kraft ständig zur Verfügung stellen und dementsprechend finanziell entschädigt werden. Die Mitglieder des erweiterten Büros sind jeder für sich ihrer Landespartei verantwortlich und werden von dieser gewählt und können jederzeit von ihr zurückberufen werden. Das enge Büro ist verantwortlich dem internationalen Kongreß, der mindestens alljährlich stattzufinden hat. Durch Mehrheitsbeschluß der angeschlossenen Parteien kann jedoch auch das enge Büro zurückberufen werden.

5. Änderungen von Programm und Taktik kann nur ein internationaler Kongreß vornehmen, in besonderen Fällen jedoch eine Zweidrittel-Majorität der angeschlossenen Gesamtparteien.

6. Der Sitz des Exekutivkomitees wird jedesmal auf dem internationalen Kongreß bestimmt.

7. Die Zahl der auf die einzelnen Parteien entfallenden Stimmen wird jeweilig durch Kongreßbeschluß festgelegt.

8. Ein außerordentlicher internationaler Kongreß kann stattfinden, wenn die Hälfte der schon angeschlossenen Parteien dieses beantragt.

9. Das enge Büro ist verpflichtet, des öfteren, soweit Gelegenheit vorhanden, mit dem erweiterten Büro gemeinschaftlich zu tagen. Nur wenn letzteres stattgefunden hat, können die Verfügungen im Namen der K.A.I. herausgegeben werden. Verfügungen des engeren Büros können auch nur von demselben gezeichnet werden. Das Gesamtbüro hat das Recht und die Pflicht, den Ausschluß von Organisationen und Personen zu verlangen, die gegen die gefassten Beschlüsse handeln oder sonst irgendwie gegen den Gedanken der K.A.I. verstoßen. Bei der Abstimmung im Büro genügt einfache Stimmenmehrheit. Berufungen gegen diese Beschlüsse können beim Kongreß oder bei einer evtl. einzusetzenden internationalen Schiedskommission eingereicht werden. Solange letztere nicht entschieden haben, bleiben auf jeden Fall die betreffende Organisation oder Person von ihrer Funktion dispensiert.

10. Alle Beschlüsse und Verfügungen der K.A.I. (Exekutivkomitee oder Kongreß) müssen auf jeden Fall von den angeschlossenen Organisationen zur Veröffentlichung bzw. Kenntnis der Mitgliedschaften gebracht werden.

11. Durch den Terror der Bourgeoisie-Regierungen gezwungen, können neben den legalen Apparaten illegale errichtet werden, jedoch haben die politischen Leitungen der angeschlossenen Organisationen die Pflicht, mit allen Mitteln darauf zu achten, daß solche illegalen Organisationen nur von Genossen geleitet werden, die die Gewähr bieten, daß der illegale Apparat sich nicht zum Schaden der Gesamtorganisation auswächst.

12. Die Verbindung der einzelnen Organisationen wird über das engere Büro geleitet. In dringenden Fällen direkt, jedoch ist ständig dem engeren Büro davon Mitteilung zu machen.

13. Die Mitglieder des Exekutivkomitees haben das Recht und die Pflicht, an sämtlichen Sitzungen der angeschlossenen Organisationen mit beratender Stimme teilzunehmen.

14. Innerhalb des Exekutivkomitees haben die Vertreter der einzelnen Landesparteien je eine beschließende Stimme, die Mitglieder des engeren Büros haben nur beratende Stimme.

15. Alle auf dem Boden der Prinzipien der K.A.I. aufgebauten Betriebsorganisationen (Arbeiter-Unionen) können, solange nicht eine Internationale der Unionen besteht, je einen Vertreter in die Exekutive mit beratender Stimme entsenden.

16. Das Exekutivkomitee der K.A.I. ist verpflichtet, mehrsprachig ein Zentralorgan herauszugeben. Der Leiter des Zentralorgans wird vom Exekutivkomitee eingesetzt und ist diesem verantwortlich. Auf Beschluß des internationalen Kongresses oder, wenn die Hälfte der schon angeschlossenen Organisationen es verlangt, muß der Leiter des Zentralorgans vom Exekutivkomitee zurückberufen werden. Das Exekutivkomitee hat dann die Pflicht, einen Leiter des Zentralorgans zu stellen, der dem Willen der Majorität der gesamten angeschlossenen Organisationen entspricht.

17. Zur Erhaltung des Exekutivkomitees, sowie zur Bestreitung der notwendigen Ausgaben werden die angeschlossenen Organisationen verpflichtet, 15 Prozent ihrer Gesamteinnahme an das engere Büro abzuführen. In dringenden Fällen ist das Exekutivkomitee berechtigt, eine besondere Umlage in den einzelnen Organisationen zu verlangen.

Die russische Revolution.

1. Die russische Revolution war teilweise eine proletarisch-kommunistische, teilweise eine bäuerlich-kapitalistische. Soweit sie das erste war, wollte sie den bürgerlichen Privatbesitz aufheben, soweit das zweite, den Privatbesitz gründen. Da aber das Proletariat nur 8 Prozent, das Bauerntum 80 Prozent der russischen Bevölkerung ausmachte, war die Revolution eine weitaus überwiegend bürgerliche.

2. Die Parteidiktatur der Bolschewisten — oder was dasselbe ist, ihrer Führer — war, entsprechend dem zum größten Teile bürgerlichen Charakter der Revolution ein bürgerliches Mittel, das nicht zur Diktatur des Proletariats, sondern nur zum Bürokratismus und Despotismus führen konnte und schon den Keim des aus der Revolution hervorgehenden bürgerlichen Staates in sich trug. Eine wirklich ganz proletarische Revolution wird nicht eine Partei-, sondern eine Klassendiktatur errichten.

3. Die Verteilung des Bodens an die Bauern war bürgerlich und schaffte die Grundlage für den kapitalistischen Staat.

4. Die Unterdrückung der Selbständigkeit und des Selbsthandelns des Proletariats und seiner Organisationen, seiner Gewerkschaften usw. war bürgerlich und bereitete auch den Boden für den russischen Kapitalismus vor.

5. Nur die Aufhebung des Privatbesitzes in der Industrie, dem Transport, dem Handel, war proletarisch.

Da aber die Bauern den Kapitalismus wollten, und dem Proletariat keine Macht gegeben wurde, die Industrie, den Handel und den Transport in eigene Hände zu nehmen und zu halten, so mußten, wenn die Weltrevolution ausblieb, die proletarische russische Revolution, der Kommunismus, fallen.

6. Im Februar 1921 erhoben sich die Bauern und das Proletariat gegen die Sowjet-Regierung, und die russische Revolution und der Kommunismus fielen. Nicht das Proletariat, sondern die die Diktatur in den Händen haltenden Führer und die Partei gingen zum Kapitalismus über. Seit dem Frühjahr 1921 ist Rußland ein kapitalistischer Staat, wo nur durch den Zufall der historischen Entwicklung Männer, die früher Kommunisten waren, die Macht besitzen.

7. Der Kampf, den die Bolschewisten gegen die anderen russischen Parteien im In- und Auslande, gegen die Sozialrevolutionäre, die Sozialdemokraten, die Kadetten und die Monarchisten führen, ist der Kampf um die Macht und die Regierung im kapitalistischen Staate Rußland.

8. Um die Macht und die Regierung im kapitalistischen Staate Rußland zu bekommen und zu erhalten, verbindet sich die bolschewistische Partei und die Sowjet-Regierung mit den kapitalistischen Regierungen Europas, mit dem europäischen Kapitalismus überhaupt.

9. Das russische Proletariat ist in den Händen der Bolschewisten nur ein Mittel geworden, um den Kapitalismus zu errichten und die Macht und die Regierung im bürgerlichen Staate zu bekommen und zu erhalten, gleich wie es in allen Ländern ein Mittel in den Händen der sozialdemokratischen, der demokratischen und der reaktionären Parteien ist. Die Unterwerfung und Versklavung des russischen Proletariats ist das Ziel der bolschewistischen Partei.

Provisorische Organisation der Kommunistischen Arbeiter-Internationale.

Da der unmittelbaren praktischen Durchführung dieses Organisationsstatuts der K.A.I. vorläufig technische und finanzielle Hindernisse entgegenstehen, gilt zunächst als Provisorium:

1. Die politische Leitung der K.A.I. liegt in den Händen einer Exekutive, die sich aus je einem Delegierten der der K.A.I. angeschlossenen Parteien zusammensetzt und mindestens alle zwei Monate einmal zu tagen hat.
2. Die organisatorisch-technische Leitung wird vorläufig der Kommunistischen Arbeiter-Partei Deutschlands übertragen.
3. Der 2. Internationale Kongreß der Kommunistischen Arbeiter-Internationale, der erneut die Möglichkeit der praktischen Durchführung des Organisationsstatuts der K.A.I. zu untersuchen hat, wird zum 15. August 1922 nach Deutschland einberufen.

Die Taktik der proletarischen Klassenkämpfer in der Todeskrise des Kapitalismus.

1. Das Ziel des Kampfes.
Nur der direkte Kampf um die Macht macht dem Proletariat die Bahn zur Rettung aus dem untergehenden Weltkapitalismus frei.

Das Ziel des Kampfes um die Macht ist Zerstörung der bürgerlichen Staatsgewalt und aller ihrer Instanzen. Aufrichtung der proletarischen Staatsgewalt als Machtapparat des Proletariats zur politischen Niederhaltung der Bourgeoisie und als Hebel zur fortschreitenden Aufhebung des kapitalistischen Privateigentums. Der ausschließliche Träger der Staatsgewalt ist das Proletariat als Klasse.

2. Die Hemmnisse.
Als Hemmnisse stehen diesem Ziele und diesem Kampfe entgegen: das Parlament und alle seine Par-

teilen als die Ausdrucksformen des bürgerlichen Staates selbst; die Gewerkschaften und alle ihre Abarten mit ihrer historisch begrenzten Aufgabe des Kampfes um bessere Lohn- und Arbeitsbedingungen innerhalb des Kapitalismus, nicht aber um die Zerstörung des Kapitalismus mittels der Eroberung der politischen Macht durch das Proletariat.

Alle beiden Kategorien (Parlament und Gewerkschaften) stehen und fallen mit dem bürgerlichen Staat selbst, weil ihre Existenzbedingung ebenso wie die des bürgerlichen Staates das Privateigentum an den Produktionsmitteln ist. Ihr Kampf bewegt sich daher auch ausschließlich im Rahmen der kapitalistischen Privateigentumswirtschaft und ihres Schutzmittels, des bürgerlichen Staates, und wird sich niemals gegen das kapitalistische Privateigentum selbst und seinen Staat wenden können.

Ein Hemmnis außerdem sind die Syndikalisten mit ihrer Ablehnung des politischen Kampfes und teilweise der Gewaltanwendung.

3. Der proletarische Staatsapparat.
Zum Kampf um die Macht bedarf das Proletariat neuer revolutionärer Klassenorgane, die sich aus der zusammenbrechenden kapitalistischen Wirtschaft im Kampfe mit ihr herausheben als die Kampforgane des Proletariats als Klasse, mit der geschichtlichen Aufgabe, das kapitalistische Privateigentum durch die Tat der proletarischen Revolution aufzuheben und, organisiert, sich an Stelle der bürgerlichen als proletarische Staatsgewalt zu setzen. Diese Klassenorgane des Proletariats sind die Räte. Sie stehen von vornherein außerhalb der bürgerlichen Gesetze und des bürgerlichen Staates. Zunächst Kampforgane, haben sie sich allmählich zu Staatsorganen zu entwickeln. Ihre erste Erscheinungsform ist der revolutionäre Aktionsausschuß im einzelnen kapitalistischen Betrieb.

4. Partei und Union.
Ihr Ziel ist das gleiche (der Kommunismus), aber ihr Wesen und ihre historische Rolle sind verschieden.
Die Partei ist die Zusammenfassung des Vortrupps des klassenbewußten Proletariats, d. h. derjenigen Teile der proletarischen Klasse, die bereits den Willen der proletarischen Revolution in sich tragen. Die Union ist die Zusammenfassung des Proletariats als Klasse auf der Grundlage der Betriebe. Ihre historische Aufgabe ist die Verwandlung der kapitalistischen Profitwirtschaft in die kommunistische Bedarfswirtschaft.

5. Die unmittelbaren Aufgaben von Partei und Union:
a) Partei: Analyse und Kritik der kapitalistischen Gesellschaft, ihres heutigen Entwicklungsstadiums und dessen Erscheinungsformen. (Z. B. der Klassenlage des Proletariats, der Maßnahmen des bürgerlichen Staates gegen revolutionäre Angriffe des Proletariats, Klassenjustiz usw.) Prinzipielle Propaganda für die Union und in allen Ländern, in welchen die praktischen Voraussetzungen dafür gegeben sind, sofortige Schaffung von Unionen.
b) Union: Verwirklichung der Räte bzw. der Aktionsausschüsse. Zertrümmerung der Gewerkschaften und aller ihrer Abarten. Zusammenfassung des revolutionären Proletariats in den Betrieben und Arbeitsnachweisen.

6. Kampfplatz.
Betriebe, Arbeitsnachweise, die sogenannte Öffentlichkeit in der ganzen Welt.

7. Kampfmittel.
Für Partei (propagandistisch): Presse, Flugblätter, Plakate, Versammlungen, Demonstrationen.
Für Union (propagandistisch): Diskussionen von Mann zu Mann, von Gruppe zu

Gruppe in Werkstätten bzw. Betrieben, Betriebsversammlungen, Politisierung der Betriebsversammlungen, außerdem die gleichen propagandistischen Kampfmittel wie bei der Partei.

Für Union (aktiv durch die Tat):

Systematische Sabotage, passive Resistenz, Streik, offener Kampf, aber nicht Bandenkrieg zum Zwecke der Erlangung eines Stückes kapitalistischen Privateigentums im Interesse einzelner Privatpersonen, sondern Klassenkrieg des Proletariats zum Zwecke der Aufhebung des kapitalistischen Privateigentums und seiner Verwandlung in proletarisches Klasseneigentum.

8.

Der Kampf im einzelnen Betrieb.

Ablehnung aller Tarifverträge, Schiedsgerichte, Betriebsratswahlen, überhaupt aller bürgerlichen Arbeitsgesetze durch die Union. Förderung der Erkenntnis der proletarischen Klassenlage innerhalb der Belegschaft und Hinweis auf die Notwendigkeit des Kampfes um die Macht durch die Union. Allen Betriebskämpfen ist diese Zielrichtung zu geben!

Stellung zu Lohnstreiks: Keine Führung von Lohnstreiks durch die Union. Auch dort und dann, wenn die Gewerkschaften oder ihre Abarten eventuelle Streiks der Belegschaft um höhere Löhne zu verhindern oder zu sabotieren suchen, darf die Union nicht die Führung dieser Streiks übernehmen, weil sie das Proletariat und seinen Klassenkampf innerhalb des Rahmens des Kapitalismus festhalten und es ihm nicht ermöglichen, diesen Rahmen zu überwinden oder zu sprengen. Die geschichtliche Aufgabe der Union besteht nicht darin, für bessere Lohn- und Arbeitsbedingungen innerhalb des Kapitalismus zu sorgen, wo diese verzagen, und in diesem Sinne die Gewerkschaften abzulösen, sondern in direktem Gegensatz zu dieser Aufgabe der Gewerkschaften das Proletariat in dem letzten entscheidenden Stadium seines Kampfes als unterdrückte Klasse um sein Klassenziel, also auf dem direkten Wege zur Eroberung der politischen Macht zu führen. Bricht in einem Betriebe ein Lohnstreik aus, so haben die Unionsgenossen selbstverständlich Solidarität zu üben, aber zugleich unverzagt und unaufhörlich, und zwar im Namen der Union zu versuchen, die Belegschaft für die Umstellung des Lohnstreiks in einen Streik mit dem Ziele der sofortigen Eroberung der politischen Macht zu gewinnen und reif zu machen. Erst nachdem dies gelungen ist, d. h. nachdem sich die Mehrheit der Belegschaft mit einem solchen Kampf einverstanden erklärt hat, darf die organisatorische Führung des Streiks durch die von der Union ins Leben zu rufenden, aber von der Gesamtbelegschaft zu wählenden revolutionären Aktionsausschüsse übernommen werden. Dann auch weiter fortgesetztes offenes Bekenntnis des Charakters dieses Streiks gegenüber der Belegschaft, dem Unternehmer und der sogenannten Öffentlichkeit.

9.

Der Kampf über den einzelnen Betrieb hinaus.

Anrufung aller Betriebe um Solidarität auf der Grundlage (politisch) des Kampfes um die Macht und (organisatorisch) der revolutionären Aktionsausschüsse. Verbindung der einzelnen Betriebe bzw. deren Aktionsausschüsse untereinander. Fortwährender Austausch von Informationen. Zusammentritt aller Aktionsausschüsse in einer Stadt zur Vollversammlung zwecks gemeinsamen Vorgehens. Darüber hinaus Zusammenschluß mit den anderen Aktionsausschüssen in den Wirtschaftsbezirken, später im ganzen Land, zu Rätekongressen. Nach Gründung von Aktionsausschüssen sofort und von vornherein demonstratives Auftreten dieser Aktionsausschüsse. Sie müssen sogleich zum politischen Zentrum der proletarischen Revolution werden, von dem aus der organisierte, direkte Kampf um die Macht eingeleitet und durchgeführt wird.

Verbindung mit den Arbeitslosen: Die besondere Lage der Arbeitslosen und teilweise andersartige Situation in dem Arbeitsnachweisen, d. h. ihre besonders große Verelendung und der fortwährende Wechsel in der Zusammensetzung der Arbeitslosen zwingen zu erhöhter Energie in der politischen Aufklärung und organi-

satorischen Verbindung der Arbeitslosen. Daher auch in den Arbeitsnachweisen Wahl von revolutionären Aktionsausschüssen durch die Arbeitslosen auf gleicher Grundlage wie in den Betrieben.

Ist nach der Gründung einer genügenden Anzahl von Aktionsausschüssen die Möglichkeit zum offenen Kampf um die Macht gegeben und gar dieser selbst schon eingeleitet, so hat die Union auch diejenigen Betriebe, in denen sie sich in diesem Moment noch in der Minderheit befindet, mit oder ohne Gewalt zu übernehmen, gewissermaßen in diesen Betrieben als Union den Aktionsausschuß zu bilden und sich sofort mit den anderen eroberten Betrieben zusammenzuschließen.

Die ersten Maßnahmen der revolutionären Aktionsausschüsse nach Einleitung des offenen Kampfes um die Macht bestehen in der Besetzung der öffentlichen Gebäude, Verkehrsmittel, und der Betriebe (vor allem der sogenannten lebenswichtigen). Schaffung von bewaffneten Formationen, Auflösung aller konterrevolutionären Organisationen und sofortige Fortführung der Produktion unter gleichzeitiger Beschlagnahme aller Rohstoffe und Lebensmittel.

10.

Die Tätigkeit der Arbeiter-Union innerhalb der Aktionsausschüsse.

Fraktionsbildung, intensivste Propagandatätigkeit, unaufhörliche Versuche zur Gewinnung der Majorität, Führung der Aktionsausschüsse.

11.

Eigene Organisation der Union.

Ihre Grundlage sind die Betriebe. Dies Prinzip ist von vornherein durchzuführen. Wahl und Zusammentritt der Obleute der Union aus den einzelnen Betrieben heraus als höchste Körperschaft der Union in jedem einzelnen Ort. Darüber hinaus Organisation der Union in Wirtschaftsbezirken mit einheitlicher Produktionsgrundlage und der Wirtschaftsbezirke national und international, mit der Spitze nationaler und internationaler Wirtschaftsräte. Die Union selbst muß das konzentrierte Spiegelbild der Aktionsausschüsse werden.

12.

Die Taktik beim Scheitern des Angriffs.

Bleibt der Angriff gegen den bürgerlichen Staat in den ersten Anfängen stecken oder er wird zum Scheitern gebracht, so muß die Union den Rückzug auf die revolutionär mögliche Linie antreten. D. h. sie muß unter gewissenhafter Abschätzung der Situation und der eventuellen Möglichkeiten der sofortigen oder späteren Wiederholung des Angriffs und entsprechenden politisch-vorwärtswirkenden Maßnahmen die Aktionsausschüsse als revolutionäre Klassenkampforgeane aufrechtzuerhalten oder aber zu sprengen versuchen. Auf keinen Fall darf sie die Aktionsausschüsse sich zu gesetzlichen Instanzen oder zu Zwitterdingen zwischen reformistischen und revolutionären Körperschaften herabwürdigen lassen. Nicht auf den Aktionsausschuß an sich, sondern auf den revolutionären Charakter des Aktionsausschusses kommt es an. Ebenso wie es in der heutigen Situation nicht auf den Kampf des Proletariats an sich, sondern auf den revolutionären Kampf des Proletariats, d. h. den Kampf um die politische Macht ankommt.

13.

Der proletarische Staat — die Voraussetzung für den Kommunismus.

Erst die Uebernahme der politischen Macht, der Staatsgewalt und damit der wirtschaftlichen Verfügungsgewalt über die Produktionsmittel ermöglicht die Lösung aller wirtschaftlichen Probleme, die sich aus dem Kapitalismus für das Proletariat ergeben, im Sinne des Kommunismus, der proletarischen Gemeineigentumswirtschaft.

Die erste und die zweite Internationale.

In den internationalen Verbindungen des Proletariats spiegelt sich die Entwicklung des Kapitalismus und der Arbeiterklasse.

Als die erste Internationale gegründet wurde (1863),

war in ganz Europa, außer England, der Kapitalismus erst im Aufkommen begriffen. Frankreich und Deutschland machten die Entwicklungsstufe durch, die in England 1820—40 geherrscht hatte: den Todeskampf des handwerksmäßigen Kleinbetriebes unter der überlegenen Konkurrenz der kapitalistischen Großindustrie. Die verelendeten oder bedrohten Handwerker, die sich in die neue Klasse der großindustriellen Arbeiter umwandeln, hatten ihren Geist noch nicht auf das neue Verhältnis eingestellt, sondern waren von der alten Tradition befangen; sie sahen im Kapital nicht den bleibenden Ausbeuter, sondern den überlegenen Konkurrenten. Ihr Ziel war Wiederherstellung des alten Zustandes der Unabhängigkeit auf der neuen Grundlage der Maschinenteknik. Daher beherrschte die produktive Association die Gedanken und Programme der Arbeiterbewegung. Genau so wie 1830 unter der Führung Robert Owens in England, bildete die produktive Association (mit Staatskredit) den ökonomischen Inhalt des Lassalleschen Programms, und beherrschten die Ideen Proudhons die vorgeschrittensten Arbeiter Frankreichs. Neben diesem ökonomischen Ziel geht das politische: Eroberung von Macht und Herrschaft im Staate, politische Revolution oder allgemeines Wahlrecht als Mittel, obgleich oft beide Ziele in einander bekämpfende Gruppen oder Richtungen getrennt sind: in England 1835—42 der Chartismus, in Frankreich der Blanquismus. Politisch war der bürgerliche Nationalstaat in Mitteleuropa noch nicht fertig und gefestigt; die Bourgeoisie war in Deutschland und Italien noch revolutionär gegenüber den feudalen Verhältnissen, wobei das Kleinbürgertum, wie 1848, die Revolutionsarmee bilden mußte. Die neu entstehende Arbeiterklasse fühlte sich wirtschaftlich und um so mehr politisch noch völlig eins mit dem Kleinbürgertum, aus dem sie hervorkam, und das die politische Demokratie erstrebte. Ihr Ziel mußte daher die bürgerlich-demokratische Revolution sein, mit den alten Methoden des bewaffneten Klassenkampfes durchzuführen, eine Fortsetzung der unvollendeten Revolution von 1848, zur Er kämpfung der Demokratie.

Anders war es in England. Das verelendete Handwerkertum, das 1820—30 den Todeskampf führte, war verschwunden. Die Großindustrie, seit 1850 machtvoll emporgekommen, beherrschte als endgültiger Zustand die Köpfe der Arbeiter. Diese führten ihre Kämpfe als Lohnarbeiter, zur Verbesserung, nicht zur Aufhebung ihrer ökonomischen Position. Sie besaßen Gewerkschaften, obgleich noch inaktiv und mit vielen zünftlerischen Zutaten, und gründeten Konsumgenossenschaften. Die ökonomische Depression von 1860 trieb sie zur Modernisierung dieser Institute und zu einer Bewegung für politische Rechte.

Unter der geistigen Führung von Karl Marx wurde die erste Internationale gegründet, als Zusammenschluß aller kampfbereiten Arbeitergruppen zu einer Schule der Aufklärung der Gruppen über Wesen und Ziel des Klassenkampfes. In den Beschlüssen und Resolutionen der einander folgenden Kongresse wird mit den kleinbürgerlichen Zielen auferäumt, werden dem Proletariat als besondere, neue Klasse in dem Kapitalismus seine Kampfmethoden gezeigt und wird es theoretisch von dem Kleinbürgertum losgelöst. Die Engländer waren dabei zumeist durch ihre Praxis die Verteidiger der von Marx aufgestellten Resolutionen über die Notwendigkeit des Gewerkschaftskampfes und des politischen Kampfes.

Mit dem Abschluß der ersten Periode des proletarischen Klassenkampfes mußte die erste Internationale zugrunde gehen; sie hatte ihre Aufgabe erfüllt, die Kampfmethoden der folgenden Periode klar zu machen. Mit 1871 war die Staatenbildung in Mitteleuropa vollendet; die Aussicht auf eine demokratisch-bürgerliche Revolution war verschwunden, die Pariser Kommune zeigte dafür das Zukunftsbild der proletarischen Diktatur. Eine rasche kapitalistische Entwicklung setzte in Deutschland, und dann, weniger stark, in Frankreich, Italien, Oesterreich und den anderen Ländern ein. Gegenüber der inneren Festigkeit und dem militärischen Machtmitteln des neuen bürgerlichen Staates waren Aufstände zur Eroberung der Macht ausgeschlossen; das

Kleinbürgertum schied auch als revolutionärer Faktor aus. Das Proletariat mußte sich in den Kapitalismus einfügen, sich darin seinen Lebensraum erkämpfen in der Ueberzeugung, damit seine Zukunft vorzubereiten. Der Kampf mußte daher auf dem Boden der bestehenden Verhältnisse, d. h. legal, national getrennt, für Reformen geführt werden. Wäre die Internationale nicht durch innere Kämpfe aufgelöst worden, so hätte sie doch in autonome nationale Sektionen auseinanderfallen müssen.

Die zweite Periode des proletarischen Klassenkampfes ist die Zeit der gefestigten Herrschaft des Kapitals, in der es sich ungehemmt zur höchsten Stufe entwickelt, also seiner eigentlichen kräftigen Lebens- und Blütezeit. Die Arbeiterklasse steht als einzige Opposition der ganzen Bourgeoisie gegenüber. Klar ist ihr Ziel ihr vorzeichnet: die Eroberung der politischen Herrschaft zur Ergreifung des Produktionsmechanismus und zu seiner Umwandlung zum Organ der gesellschaftlich-geordneten Produktion. Diese Periode ist daher die Zeit, in der sie sich als Mehrheitsklasse bildet, sich zusammenfindet, zum Bewußtsein ihres eigenen Wesens als Klasse kommt, und sich in Riesenorganisationen sammelt. Der Klassenkampf, der immer spontan als Kampf um die direkten Lebensinteressen ausbricht, also notwendig um Arbeits- und Lebensverhältnisse geführt wird, kann zwar theoretisch mit dem fernem Ziel der Revolution, als ihre Vorbereitung, verknüpft werden. Aber praktisch ist die Revolution unmöglich. Also bestimmen die unmittelbaren Ziele: die Verteilung des Arbeitsproduktes zwischen den Klassen, der Grad der Ausbeutung, der Kampf um die Demokratie, die Praxis des Klassenkampfes.

Zuerst ist dies alles noch Tendenz. Die Zeit von 1870 bis 1895 ist eine Zeit ökonomischer Depression, die die Arbeitslosigkeit steigert, die Massen rebellisch macht, sie in Kämpfe treibt unter der Losung der politischen Demokratie, des allgemeinen Wahlrechts und umgekehrt zu scharfen Unterdrückungsversuchen der Staatsmacht (wie dem Sozialistengesetz) führt; den Zeitgenossen scheint oft die Lebensfähigkeit des Kapitalismus zu Ende und die Revolution nahe zu sein. Die Ziele werden stufenweise erreicht; in den meisten Ländern wird das Wahlrecht erweitert (mit Hilfe einsichtsvoller bürgerlicher Gruppen, die Demokratie und Sozialgesetze als bessere Sicherung der bürgerlichen Ordnung erkennen, gegenüber den Reaktionen, die sie als Hemmung der ungezügelten Kapitalisfreiheit ablehnen), das Sozialistengesetz wird abgeschafft, der Boden für den Parlamentarismus wird geschaffen. Die sozialdemokratischen Parteien und die Gewerkschaften, aus dieser Zeit emporgekommen, vereinigen sich jetzt (1889) zur zweiten Internationale.

Dann tritt eine Periode gewaltigen ökonomischen Aufschwunges ein (1895—1914), der schließlich zum Weltkrieg und zum Zusammenbruch der zweiten Internationale geführt hat. Die Wirkung der Prosperität ist auf der Seite des Kapitals: die Beschleunigung der Akkumulation, die Steigerung der Konzentration, ein beschleunigtes Tempo in der Unterwerfung und Revolutionierung der ganzen Erde, der Imperialismus, die Verschärfung der Gegensätze zwischen den kapitalistischen Staaten, die Steigerung der Selbstsicherheit und des Machtbewußtseins der Bourgeoisie. Auf der Seite des Proletariats: Aufhebung der chronischen Arbeitslosigkeit, Absterben der revolutionären Tendenzen, Züchtung einer bürgerlichen zufriedenen Geistesstimmung, die mit der Möglichkeit erträglicher Lebensbedingungen ihre Erringung als einziges Ziel ins Auge faßt; riesiges Anwachsen der gewerkschaftlichen Organisationen, damit Anwachsen der Bürokratie zu einer konservativen Führerschicht, Versumpfung des Klassenkampfes zu Reformismus. Der Reformismus ist nicht einfach die unabwendbare Wirkung des daher abzulehrenden Kampfes um unmittelbare Vorteile (Verbesserungen oder Abwehr von Verschlechterungen) oder des daher falsch gewählten Kampfes mittels Parlament und Gewerkschaften, sondern der Ausfluß der allgemeinen Entwick-

lungsstufe des Kapitalismus und seiner Konjunktur, die diese Kampfmethoden und Kampftziele notwendig bedingen. Gegen die höchste Steigerung der Kraft des Kapitals im Imperialismus (militärisch, organisatorisch, geistig), die vor keiner Gewalt zurückschreckte, wurden die parlamentarischen und gewerkschaftlichen Kampfmethoden der Arbeiterklasse, die sich geistig auf Pazifismus und Demokratie, geistlose Schemen, einstellten, stets machtloser.

Die Periode der 2. Internationale war die Zeit, in der die Arbeiterklasse sich als Masse ausbildete und sammelte, aber ohne die Vorbedingungen zur Revolution auszubilden. Sie konstituierte sich als eigene Klasse, aber noch völlig erfüllt vom bürgerlichen Geist, also unfähig zur Revolution. Ihre Organe waren darauf eingestellt, sich innerhalb der bürgerlichen Gesellschaft erträgliche Lebensbedingungen zu erkämpfen, also einen regulären Bestandteil dieser Gesellschaft zu bilden, nicht sie zu zerstören. Für diesen Kampf war die höchste, äußerste Kraft der ganzen Klasse nicht fortwährend nötig, er konnte durchgehends von den Organisationen, d. h. von ihren Führern und Vertretern geführt werden. Diese waren noch mehr als die Massen mit der bürgerlichen Gesellschaft als ihrem Lebens-element verbunden. Mit der Revolution, zu der sich viele noch theoretisch bekannnten, meinten sie die halb-friedliche Ersetzung der Regierungspersonen durch sie, die Führer des Proletariats. Den Schein, ein Organ des revolutionären Klassenkampfes zu sein, ließ die 2. Internationale fallen, als sie 1914 in jedem Lande sich dem Gebot des nationalen Kapitals unterwarf.

Indessen war ihre Unzulänglichkeit und diejenige ihrer Kampfmethoden schon zuvor erkannt worden und hatte zu inneren Streitigkeiten geführt. Eine revolutionäre Richtung erkannte, daß mit den Mitteln des Parlamentarismus und des Gewerkschaftskampfes der Kapitalismus nicht zu besiegen ist. Der Massenstreik, die direkte Aktion der Massen wurde als Kampfmittel für die noch zukünftige letzte Periode des proletarischen Klassenkampfes, die Periode des Unterganges des Kapitalismus, erkannt. Diese neuen Einblicke und theoretischen Kämpfe bildeten aber nur den ersten Anfang, nur vorläufige Hinweise auf die künftige Taktik der Revolution.

Mit dem Ausbruch und dem Abschluß des Weltkrieges ist die 2. Internationale zwar als Organ des revolutionären Klassenkampfes zusammengebrochen. Aber sie ist damit nicht verschwunden, nicht als Macht aufgelöst. Gleichwie die Krise des Kapitalismus fängt mit 1914 erst ihre Liquidation an. Das Proletariat lebt geistig noch völlig in der Tradition der vergangenen Periode, obgleich schon materiell eine neue ökonomische Epoche, die des Unterganges des Kapitalismus, begonnen hat. Die Massen haben ihren Geist noch nicht auf diesen neuen Zustand eingestellt; sie betrachten die neuen Zustände als zeitweilige Abnormalität und erstreben die Wiederherstellung der relativen Lebenssicherheit des früheren, normalen blühenden Kapitalismus (der dazu mit Fabrik-Demokratie, sozialen Gesetzen und anderem mehr ausgestattet gedacht wird). Sie schrecken zurück vor dem Chaos der revolutionären Umwälzung, weil sie ihre eigene mögliche Macht nicht erkennen. Sie gehen politisch mit der Bourgeoisie zusammen, die das gleiche Ziel des Wiederaufbaues erstrebt (diese meint damit allerdings nur den Wiederaufbau des Profits). Da die Ideologie der zum blühenden Kapitalismus gehörenden und sich darin einfindenden Arbeiterbewegung in der zweiten Internationale verkörpert ist, bedeutet dies, daß das Proletariat sich festklammert an die Ideen und Methoden der 2. Internationale als die mächtige Tradition der Vergangenheit, die es davon abhält, die neue ökonomische Wirklichkeit und seine neuen Aufgaben klar zu sehen. Die Kapitulation der 3. vor der 2. Internationale ist ein Beweis dieser Macht.

Die Befreiung des Proletariats aus dieser Tradition findet in der nun begonnenen Periode statt. Erstens durch klare Erkenntnis der neuen Wirklichkeit; dies

Krise der Produktion, zeitweilig nur zu heben durch verschärfte Ausbeutung und Dezimierung des Proletariats, Unmöglichkeit der Rückkehr des früheren Kapitalismus, Notwendigkeit seiner Ueberwindung. Zweitens durch Erkenntnis der neuen Kampfmethoden, die die ganze Kraft des Proletariats aufzubieten gestatten, und durch deren praktische Ausbildung, die die Selbstsicherheit zu revolutionären Kämpfen erweckt.

Die rote Gewerkschaftsinternationale.

1. Die Rote Gewerkschaftsinternationale ist ebenso wie die 3. Internationale von der Kommunistischen Partei Rußlands zur außenpolitischen Unterstützung der russischen Revolution ins Leben gerufen worden. In ihrem ganzen Charakter und in ihrer ganzen geschichtlichen Rolle finden daher die im Laufe des Entwicklungsprozesses der russischen Revolution auftretenden Tendenzen der russischen Revolution in gleicher Weise wie bei der 3. Internationale ein getreues Spiegelbild. Der Unterschied zwischen der 3. Internationale und der Roten Gewerkschaftsinternationale besteht nicht in irgendeiner Verschiedenheit des Inhalts und der Richtung ihrer Tendenzen, sondern lediglich darin, daß die jeweilig vorherrschenden Tendenzen der russischen Revolution bei der 3. Internationale in ausgesprochen politischer und bei der Roten Gewerkschaftsinternationale in ausgesprochen gewerkschaftlicher Form in Erscheinung treten.

2. Dieser Charakter der Roten Gewerkschaftsinternationale findet seinen besonderen Ausdruck:

a) **organisatorisch** in ihrer völligen formellen wie tatsächlichen Unterwerfung unter die Beschlüsse der 3. Internationale und damit der Sowjet-Regierung in dem zahlenmäßigen Uebergewicht der ebenfalls deren Gebot unmittelbar unterworfenen russischen Gewerkschaften und in dem zunächst geplanten Versuch der Spaltung der Amsterdamer Gewerkschaftsinternationale im internationalen Rahmen bei gleichzeitiger Bekämpfung der Spaltung der einzelnen Gewerkschaftsverbände im nationalen Rahmen.

b) **politisch** in ihrer Taktik gegenüber den einzelnen nationalen Gewerkschaftsverbänden Amsterdamer Richtung, der sogenannten Zellentaktik mit dem konter-revolutionär-utopistischen Ziel der Revolutionierung der Gewerkschaften, in ihrer geradezu mechanischen Uebertragung der jeweiligen Kampfparolen der russischen Gewerkschaften auf die Kampfweise der Gewerkschaftsverbände außerhalb der Grenzen Rußlands und in ihrer ganzen Einstellung gegenüber der Klasse der Bourgeoisie überhaupt.

3. Seit dem Uebergang der Sowjet-Regierung in das Lager der Bourgeoisie im Frühjahr 1921 (Einführung des neuen Kurses der Kapitalisierung Sowjet-Rußlands) befindet sich auch die Rote Gewerkschaftsinternationale als eines ihrer Werkzeuge im Zusammenhang mit der 3. Internationale voll und ganz im Schlepptau der russischen bzw. internationalen Bourgeoisie. Eingeleitet mit dem theoretischen und praktischen Verzicht auf die Zellentaktik und der offenen Sabotage großer Streikbewegungen außerhalb Sowjet-Rußlands zwingt dieser Entwicklungsprozeß die Rote Gewerkschaftsinternationale infolge der Einreihung der Sowjet-Regierung in die Wiederaufbaupläne der internationalen Bourgeoisie immer mehr und mehr zur völligen Anpassung und Unterwerfung unter die Amsterdamer Gewerkschaftsinternationale und letzten Endes zur eigenen Liquidation. Dieser Entwicklungsprozeß wird jedoch schon vor seinem endgültigen Abschluß das Resultat zeitigen, daß ein großer Teil der heute noch in der Roten Gewerkschaftsinternationale organisierten revolutionären Arbeiter diese verlassen und sich in revolutionären Betriebsorganisationen (Arbeiter-Unionen) zum letzten Entscheidungskampf mit der Bourgeoisie formieren werden.

PROLETARIER

ZEITSCHRIFT FÜR KOMMUNISMUS

HERAUSGEGEBEN VON DER KOMMUNISTISCHEN ARBEITER-INTERNATIONALE



bürgerlich
Minderheit
Die pu
munistisch
Mehrheit
auch nur
finden, w
Revolution
die Inter
keine Pa
Betrügen
Diktatur
notwendig
stand, w
eine bürg
beweisen
Ursachen
einzig m
Wir
Periode
Proletari
ternati
capitalis
diese Fi
periode
hrem
ären !
on Ba
durch
nationale
die Ein
überli
ktatu
aben,
ebrau
So
en K
emok
atten
lauer
arte
921
Krieg
durch
amm
liche
ältja
uch
vare
iner
chif
tenü
lau
voll
Ailli
voll
brä
atv
n d
im
sch
jetz
sein
Bau
mel
hie
zur
gr
hin
sich
on